MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

309 (7.7.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-84193

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2953.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel, Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 309. Samstag, 7. Juli 1900. (Abendblatt.)

An unsere Leser!

Wir gestatten uns, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß der

„General-Anzeiger"

während der Dauer der Weltausstellung in **Paris** im Kiosk 10 auf dem Boulevard des Capucines (Grand Café) zum Verkauf aufliegt.

Politische Wochenschau.

Ueber eine vereinzelte Nachwahl zum Reichstage soll man nicht allzuviel orakeln; sie zum Stimmungsbarometer für alle möglichen Vorgänge innerhalb und außerhalb des Reiches machen zu wollen, ist ein ganz verfehltes Bemühen. Wenn aber, nach zweijähriger Pause, die Sozialdemokratie in einem Wahlkreise, den sie zehn Jahre lang beherrschte, einen Rückgang um 6000 Stimmen erleidet, so verdient diese Erscheinung schon beachtet zu werden. In sommerlich stiller Zeit wird so die Ersatzwahl in Mülhausen i. E. zum wichtigsten politischen Ereigniß der Woche. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Ursachen dieser für die Sozialdemokratie beispiellosen Niederlage zumeist in örtlichen Verhältnissen sucht. Der von den Genossen hinausgedrängelte Altelsässer Bueb sollte durch einen importirten Zigarrenhändler ersetzt werden. Dem stellten die bürgerlichen Parteien klugerweise einen eingesessenen Fabrikanten aus angesehener Familie entgegen, der in der Industriestadt Mülhausen an und für sich die besseren Aussichten haben mußte. Blieb für den Genossen Emmel schließlich nur noch, was sich vermöge der Parteidisziplin aufbringen läßt. Und darin liegt die allgemeine Bedeutung des Einzelfalles: er zeigt an einem krassen Beispiel, wieviel Mitläufer in einer sozialdemokratischen Stimmenzahl gelegentlich stecken können. Von den geaichten Genossen hat schwerlich einer für den bürgerlichen Kommerzienrath gestimmt. Die ausgefallenen 6000 Stimmen dürften also auf Rechnung Mißvergnügter kommen, die im Elsaß natürlich stärker und zahlreicher als anderswo geneigt sein werden, für einen Sozialdemokraten einzutreten, wenn der Mann ihnen sonst paßt. Diesmal paßte er ihnen nicht und sie schwenkten ab. Wie stark mag wohl im ganzen Reiche der Prozentsatz derer sein, die nicht aus Interesse und Ueberzeugung, sondern aus allgemeinem Mißvergnügen mit der Arbeiterpartei gehen?

In Frankreich zieht die Bewegung immer neue Wellenkreise, die mit dem Rücktritt Galliffets vom Kriegsministerium begann. Nach dem Generalstabschef Delanne fühlte sich auch der Generalissimus Jamont bewogen, es dem Kriegsminister schriftlich zu geben, daß ihm die neuen Gesichter in den Bureaus des Generalstabs nicht gefielen. Beide Generäle erhielten ihre Entlassung und wurden sofort ersetzt; Kammer und Senat gaben dem Ministerium abermals ihr Vertrauen kund. Aber das wird nachgerade bedeutungslos. Heimlich und offen wird die Wühlarbeit gegen die bürgerliche Republik emsig fortgesetzt, der nationalistische Gemeinderath fängt auch schon an, sich der Regierung unliebsam bemerkbar zu machen. Wenn in die Stimmung, die von allen Feinden der Republik mit ebensoviel Sachkenntniß wie Hingebung zusammengebraut wird, ein finanzieller Mißerfolg der Weltausstellung hineingelangen sollte, dann kann es einen hübschen Kehraus geben.

Ziemlich unbeachtet ist ein Ukas des Zaren geblieben, der eine theilweise Aufhebung der Verbannung nach Sibirien anordnet. Freilich ist der genauere Inhalt des neuen Gesetzes noch nicht bekannt geworden. Man wird es aber auch im Auslande gern vernehmen, daß der Zar mit Bestrebungen, die im Geiste der Friedenskonferenz liegen, auch in seinem eigenen Reiche fortfährt. Er wird da mehr Arbeit vorfinden, als sich in einem Menschenleben bewältigen läßt, selbst wenn man unumschränkter Herrscher ist.

Die Vereinigten Staaten stehen im Zeichen der Präsidentenwahl. Die Furcht, hier nur keinen Mißgriff zu thun, der gegen ihn ausgebeutet werden könnte, mag Mc Kinley's wunderliche Haltung in der chinesischen Wirrniß bestimmt haben. Seine Gegner machen ja den Imperialismus der republikanischen Partei zum eigentlichen Angriffspunkt. Trotzdem wird der Ausfall der Wahl keinen deutlichen Anhalt dafür geben, wieweit die imperialistische Strömung reicht. Denn die Demokraten haben, ihrem Kandidaten Bryan zu Liebe, wiederum die Forderung freier Silberprägung im Verhältniß 16 : 1 ins Wahlprogramm aufgenommen. Damit haben sie schon einmal schlechte Geschäfte gemacht.

Mit außerordentlicher Spannung hat die ganze gebildete Welt die Ereignisse in China verfolgt. Ueber das Schicksal des deutschen Gesandten hat man die traurigste Gewißheit erhalten, wegen der übrigen Europäer in Peking sind die schlimmsten Befürchtungen gerechtfertigt. Und Admiral Seymour stand nur 30 Kilometer von Peking entfernt! Ob sein Landsmann Roberts, der seinen Zunamen von dem schneidigen Entsatzmarsch auf Kandahar trägt, da auch noch umgekehrt wäre? Viel, wenn nicht Alles hängt in kritischen Lagen, wie sie das europäische Entsatzkorps durchzumachen hatte, von der Energie des Höchstkommandirenden ab. Wer vorwärts will, der kommt auch vorwärts, so gut wie zurück. Wie die Dinge nun einmal liegen, ist es erfreulich, daß die Mächte sich anscheinend dahin geeinigt haben, Japan freie Hand zu lassen, soviel Truppen wie möglich nach Taku zu werfen. Denn Japan ist die einzige Macht, die größere Truppenmassen binnen wenigen Tagen nachschieben kann, und das Bedürfniß, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, überwiegt nachgerade alle anderen. Darüber ist man in Deutschland von Anfang an einig gewesen, und die starken Worte, deren der Kaiser sich in seinen beiden Reden bediente, haben Niemand aus dem Gleichgewicht gebracht. Im Lande weiß man, wie die temperamentvollen kaiserlichen Ansprachen gemeint sind. Leider schützt uns das nicht davor, daß das Ausland sie, als Aktenstück deutscher Politik, in einer Weise verwendet, woran der kaiserliche Redner nie gedacht hat.

Der Aufruhr in China.

Von der „Mitschuld Europa's"

schreibt, nicht ohne Berechtigung, unser Londoner §-Korrespondent: Es läßt sich leider nicht leugnen, daß die Großmächte Europas in gewisser Hinsicht einen großen Theil der Verantwortung dafür tragen müssen, daß die blutige Katastrophe in ihrem ganzen fürchterlichen Umfange im chinesischen Volke so sorgfältig vorbereitet und ausgeführt werden konnte. Seit dem Augenblicke, wo Frankreich, Rußland und Deutschland am Schlusse des japanisch-chinesischen Krieges die Japaner der legitimen Früchte ihres Sieges beraubten, hat die Diplomatie der Großmächte in China wenig rühmenswerthe Instinkte gezeigt. In dieser Hinsicht ist allerdings zuweilen die eine Nation unüberlegter aufgetreten als die andere, aber die Folgen haben jetzt alle gemeinsam zu tragen. Rußland bestand darauf, Port Arthur zu erhalten, Deutschland nahm Kiautschou und als Rußland England zuvor kam und auch noch Talienwan annektirte, tröstete sich Großbritannien mit Waihaiwai. Alle diese Besitzergreifungen gingen nur unter Entwicklung eifersüchtiger Aufwallungen und Intriguen zwischen den einzelnen Mächten vor sich und so wurde eine Lage geschaffen, die ein italienischer Staatsmann in einem Interview sehr treffend und beißend folgendermaßen schildert: „Die Engländer lieferten Waffen gegen die Russen, die Franzosen gegen die Deutschen und die Deutschen gegen die Franzosen. Deutschland ging sogar so weit, den Chinesen militärische Instruktoren zu geben, und daher kann es jetzt nicht überraschen, daß die kaiserlich chinesische Artillerie aus den Taku-Forts der internationalen Kriegsflotte mehr zu schaffen machte, als man je zuvor geglaubt haben würde." Leider enthält diese Aeußerung nur zuviel traurige Wahrheit. Seit Japan im letzten Kriege die ganze zivilisirte Welt durch seine militärische Schlagfertigkeit und die dadurch erzielten Erfolge überraschte, ist Europa im fernen Osten fortwährend ängstlich auf dem Lug aus gewesen, und jede einzelne Macht hat in sorgfältiger Weise die anderen in ihrer diplomatischen und politischen Thätigkeit in China scharf im Auge behalten. Während so die Vertragsmächte ein gewagtes Schachspiel miteinander und gegeneinander führten, hielt China seine Augen offen, nahm seinen eigenen Vortheil wahr, und rüstete und präparirte sich zu derselben Zeit hinter den Coulissen und zwar, so beschämend dies jetzt auch klingen mag, mit der weitgehendsten praktischen Hilfe dieser selben Großmächte. Jetzt kommt die ungeheure und schmerzliche Kostenrechnung, die mit dem Leben und Eigenthum von Hunderten oder gar Tausenden von Ausländern bezahlt werden muß und die jedenfalls hätte vermieden werden können, wenn bei Zeiten eine Einigkeit und etwas mehr Selbstlosigkeit unter den „Verbündeten" vorhanden gewesen wäre. Gegenseitige Eifersucht, die geheime oder offene Verfolgung und Durchsetzung selbstsüchtiger Interessen und eine starke Verkennung des chinesischen Volkscharakters im Verein mit der Außerachtlassung der gährenden Stimmung bei Hoch und Niedrig in China haben leider in unberechenbarer Weise dazu beigetragen, daß die zivilisirte Welt und ganz speziell Europa heute vor einer ungeheuren Aufgabe steht, deren Lösung weniger

's werd Alles versetzt!

Wo soll dann deß naus, wann's eso weitergeht, — die groß, reich Handels- unn Induschtriestadt Mannem, wo die Schteierkapidalie jedes Johr um . . . zig Millione zunemme, wo nix wie mordsgroße Bidscheiwerscheß uff'm Rothhaus uffzuweise, wo for Alles, was gud unn dheier, Geld mullbumm hott, — ei die braucht so neekschtens, trotzdemm se, wie's immer heeßt, im Geld schwimmt, noch e neies großes — Pandhaus! Wer lacht do? Inja, 's is doch eso, 's alde Pandhaus langt nit mehr, dann was hier aweil dunn dr Schtadt selwer, unn aach funscht Alles versetzt werd, do wär die nei Feschthall noch nit emool groß genug, um deß Alles uffzunemme! Sunscht do blieht's Versetze als norre in dr Hauptsach um die Fasenacht rum, wo dr Babder Morgens die Koppelisse unn's Unnerbett im Pandheisel versetzt, wann'r Owends als Schbannier odder Schinnees odder Kimmelderk uff de Maskebaal gehn will; alleweil awer schennirt sich noch nitemool Groß-Mannem, mitte im dieffchte Summer Alles zu versetze, was'm unner die Finger kummt!

Deß iß in demm Mannem 'n Zuschtand jetzt,
's werd Alles versetzt, 's werd Alles versetzt! —
Ei wo dann, ei nit 'n Gedanke? —
Nabhierlich, geht norr uff die Blanke! —
Do iß dr Deiwel ganz ferchterlich los,
Mer denkt, ei die Krott muß eich petze,
Sogar die Blakatfaule unschterig groß,
Die dhune se dort jetz versetze. —
Do kann 'eener, wo deß so recht nit verschdeht,
In punkto versetze was lerne, —
Sunscht is's e Bett, 'n Brilliantschmuck, e Kleed,
Uff dr Blanke versetzt mer Laderne, —
Unn Bandschteen versetzt mer, unn Blankebeem,
Unn ähnliche koschtbare Schätze,
Wo allmitnanner nit grad sehr bequem,
Unn funscht nit so leicht zu versetze!

Daß se die schtädtische Uhre uffem Fruchtmark unn uffem Schtrohmark aach versetzt hawe, do driwer regt mer sich schunn weniger uff, Uhre finn'n sehr beliebter Versatzartikel, unn wann mer Geld braucht, ha do versetzt mer zu allererscht die Uhr! Die Uhr geht nooch'm Pandhaus; deß iß so'n alder zweedeltiger Witz, wo schunn dr Adam dr Eva verzehlt hott, wie'sen a'froogt hott, wieviel Uhr als 's wär. Wann norre die zwee Uhre, wo se jetz do versetzt hawe, nit hernooch aach nooch'm Pandhaus gehn, dann die Verwerrung zwische ellektrische unn funschtige schtädtische Uhre iß alleweil schunn grad groß genug, unn mer weeß wahrhaftig oft nit genau, was's in Mannem g'schlage hott!

Fangt in so'e Schtadt die Versetzerei emool an, dann macht se glei Schul, beese Beischbiel dumm Rothhaus owerunner verderwe bekanntlich gude Sitte. Versetzt die Schtadt Mannem Randschteen unn Bandschteen, Laderne unn Uhre, werre aach glei ganze Theater in Mannem versetzt. Jetzt ham mer hier aach de allerneischte Versatzgegeschtand; die Wiener Operett, so scheen unn so nett, awer in punkto dumm B'such nit sehr dick unn sehr fett, die wo scheint's gelege in keem gude Bett, die hott sich in denne Dage gerett, dumm Gott Apollo seiner gaschtliche Schtätt, wo se's scheints nit länger mehr g'halte aus, in de frischverkaafte Saalbau naus! Korzum uff deitsch g'sagt, 's Wiener Operette-Ensemble iß sogar aach versetzt worre, unn zwar dunn eener Variété-Biehn uff die anner! — Variété heeßt Verännerung, unn schunn aus demm Grund iß die Versetzung ganz in Ordnung. Dr Apollo hott's scheints dick g'hait, nix wie uff de Obreball zu gehn, — kann mer'm aach nit iwel nemme bei so ungezählte Grad im Schatte. So'n Gott hott als aachemool sein Naube unn will nit mehr mitdhun; dann die Woch do hott'r uff eemool nit mehr mitgedahn unn's irdische Publikum in e sehr abwartendi Siduation versetzt. Ja so Götter, die hawe die Krank, die schbiele nit jedem uff unn losse sich nit eschtimire!!! —

Wie sich iwrigens deß Versetze dunn dr schtädtische Regierung aus mit dr Landwerthschaft, odder Oekonomie, wie mer seggt, in Einklang bringe loßt, deß verschdeh dr Deiwel! Wer sein Sach versetzt, der geht mit seim Pund nit schbarsam um; wer awer Oekonomie bedreibt, der iß ökonomisch, also uff gud deitsch schbarsam, unn wann uff dr Blanke alleweil, an demm Blacke do Alles versetzt unn e Schtickel weiter driwe Oekonomie gedriwe werd, do schittelt mer ball zweemool de Kopp unn seggt, deß reimt sich jo gar nit z'samme! Do geht dr Pflug iwer die Schtoppelfelder, wiehlt de Bodde uff, unn 's iß norre die Froog, ob hernooch Dunwack odder Dickriewe in die Furche g'sät werd, wann's ferdig gezaggert iß; unn glei newedran werd Alles, wann's noch so niet- unn naggelfescht geweßt, — versetzt! Ja 's werd viel versetzt alleweil in demm liewe, gude, scheene Mannem; viel, wo mer alsemool mißbilligend de Kopp schittle muß, awer aach manches, wo mer werklich sein helli Freed dran hawe kann. Was zum Exembel dunn'me Beischbiel unser Schtadtgärtnerei alleweil im Versetze dunn Blumme unn Planze leischt, do muß mer eenfach die Kapp odder de Hut dervor abziehge!

Daß Mannem, wo for zwanzig Johr
Oed wie die Wüschte Sarah war,
Wo g'hatt keen grienes Eckele,
Dunn Blummeflor keen Plöckele,
Deß iß noch mehr als prächtig jetzt
Mit Blumme unn mit Beem versetzt,
Unn wo mer aach guckt hin unn naus,
's guckt Alles wie'n Deppich aus,
's guckt Alles sauwer aus unn nei,
Iß scheen unn dhut gud rieche, —
Vor unsrer schtädtische Gärtnerei
Muß mer de Hut abziehge. —
Im Schmuck prangt dr Paradeblatz,
Die Ringschtrooß iß een Garte,
Vor'm Bahnhof drauß die Beet sinn b'setzt
Mit Blumme aller Arte, —
Dr Schillerblatz iß fein verziert,
Am Wasserthurm dhut's schbrosse,
Die Gärtnerei, die schafft wie g'schmiert,
Die kenne mer so losse; —
Unn was die Gärtnerei hier schafft,
Deß weeß mer aach zu schätze,
's guckt Alles aus wie Saft unn Kraft,
Dhut eem in Freed versetze, —
Dr Schloßhof norr, der kann alleen
Eem als noch nit erfreue, —
Ja so der dhut jo unnerschtehn
Nit Mannem's Gärtnereie! —
Sunscht in dr Welt guckt's eklich aus,
Mer dhut norr Schlimmes lese, —
Noch mehr wie frech unn unverschämt
Sinn ewe die Schinnese,
Jetz hawe noch 'n Gsandtemord
Sogar se aach begange,
So was, deß dhut nooch schtrenger Buß,
Nooch schärfschter halt verlange, —
Unn Deitschland werd'm dhun dervor,
Demm Theevolk mit de Göze,
Unn demm verdammte Lumpekorps
Mool deitsche Hibb — versetze!

—D—

verdienstvoll genannt werden kann, als ihre Vermeidung für die betheiligten Mächte von vornherein gewesen sein würde.

Ueber das Blutbad in Peking

berichten englische Blätter furchtbare Einzelheiten, die natürlich schwer zu kontrolliren sind. Der britische Konsul in Shanghai hat einem Daily News-Telegramm zufolge Nachrichten aus Peking empfangen, die bis zum 1. Juli reichen und wonach an diesem Tage die Legationen noch in der britischen Gesandtschaft belagert, aber in verzweifelter Situation waren. Obwohl also eine authentische Bestätigung der verschiedenen, schlimmen Gerüchte über Niedermetzelung aller Europäer in Peking noch nicht vorliegt, wäre es doch möglich, daß ein Daily Expreß-Telegramm aus Shanghai Thatsachen und nicht gerade diesem Blatte geläufige Phantasieen meldet. Danach gingen den Fremden am 1. Juli Abends Munition und Lebensmittel aus, und die britische Gesandtschaft wurde von den Angreifern im Sturm genommen. Zahllose Massen fanatischen Pöbels zusammen mit regulären Truppen drangen durch Thore und Breschen in das Gesandtschaftsgebäude ein, und obwohl viele Chinesen noch im Nahkampf getödtet wurden, konnten sich die europäischen Schutzwachen trotz heroischer Anstrengungen der Uebermacht gegenüber nicht halten. Mann für Mann fiel, und endlich konnten sich die Angreifer, wilden Bestien gleich, auf Frauen, Kinder und Civilisten stürzen, um ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anzurichten. Es heißt, die Männer hätten nach Verbrauch der übrigen Munition wenigstens so viel Patronen in ihren Revolvern behalten, um im äußersten Nothfalle ihre Frauen und Kinder selbst tödten zu können, damit sie nicht den entsetzlichen Grausamkeiten der chinesischen Soldateska preisgegeben würden. Dieser Bericht zirkulirt gleichzeitig in Shanghai, Tschifu und Tientsin. Die gleichen Schreckensnachrichten wie der Shanghaier Correspondent des Daily Expreß meldet auch die Daily Mail. Diese betrachtet es als ausgemacht, daß alle Europäer in Peking umgebracht worden sind. Wenn einst die Einzelheiten der entsetzlichen Vorgänge, die sich bisher nur die Chinesen in den Provinzstädten halblaut zuraunten, ans Licht kommen würden, so werde die Welt starr vor Entsetzen sein. Wie gefährlich übrigens schon vor Monaten klarblickenden Europäern die nahe Zukunft erschien, beweist ein heut vorliegender, vom 23. Mai datirter Brief des Standard aus Tientsin, der mit den Worten beginnt: „Es ist stündlich zu erwarten, daß die öffentliche Aufmerksamkeit in Europa gewaltsam auf China gelenkt wird durch irgend eine furchtbare Katastrophe in dieser Gegend; denn die Lage hat sich im Laufe der letzten Wochen hier dermaßen verschlimmert, daß die, welche vor einiger Zeit noch alle Besorgnisse für hinfällig erklärten, sie jetzt selbst als tiefernst ansehen. Allerseits wird zugegeben, daß die Situation durchaus der von 1870 vor den Massacres gleicht, nur daß sie noch weit schlimmer ist." (Auch der Kaiser sagte bekanntlich, ihm komme der Ausbruch der Feindseligkeiten nicht unerwartet. Bei alledem wundert man sich nur, daß von den Mächten nicht zeitiger Vorbeugungsmaßregeln getroffen wurden. D. R.)

Ueber die Schwierigkeiten der Eroberung von Peking

spricht sich der Oberstleutnant a. D. Reinhold Wagner, der die militärischen Verhältnisse Chinas genau kennt, in der „Nationalzeitung" aus. Er warnt vor der Selbsttäuschung, als ob die Besetzung Pekings ein bereits in seinem Erfolge gesichertes Unternehmen sei. 1860 wurde der Feldzug der Engländer und Franzosen nach Peking mit einer Armee von 20 000 Mann unternommen. Nach der Wegnahme der Forts von Taku erfolgte die Besetzung von Tientsin am 26. August ohne Widerstand. Dort brauchte man Zeit, sich zu etabliren und den Nachschub an Lebens- und Kriegsbedarf auf dem Peiho zu organisiren, den die große Straße nach Peking bis Tungtschou begleitet. Erst am 9. Sept. konnte der weitere Marsch dorthin angetreten werden. Durch Zurücklassung der in Taku und Tientsin nöthigen Besatzungen war das Expeditionskorps jedoch schon um mehr als die Hälfte geschwächt. Dennoch gelang es, die chinesische, numerisch vielfach überlegene Armee unter San-ko-li-sin unterwegs wiederholt zurückzutreiben und sie endlich bei Palikao zu schlagen, denn ihr Zustand war bei zum Theil noch mittelalterlicher Bewaffnung, mangelnder Uebung und Disziplin ganz erbärmlich. Nichtsdestoweniger konnten die Alliirten nicht wagen, gleich nach dem Siege bei Palikao Weiteres zu unternehmen, weil sie durch eigene Verluste geschwächt, ihre Munition fast erschöpft und ihre Verpflegung nicht hinreichend gesichert war. Unter diesen Umständen konnten sie die chinesische Armee, die sich zunächst in ein altes verschanztes Lager vor der Nordseite von Peking zurückgezogen hatte, nicht abermals anzugreifen. Noch weniger aber war es möglich — von der dortigen Anwesenheit der chinesischen Armee ganz abgesehen — die nicht mehr als 2 bis 3 Stunden entfernte Hauptstadt selbst mit Sturm zu nehmen. Denn Peking ist rings von einer so starken Befestigung umgeben, daß wenn sie nur überhaupt vertheidigt wird, jeder Sturmversuch ausgeschlossen ist; es ist wohl die stärkste sturmfreie Enceinte des Mittelalters. 1860 holten die Franzosen und Engländer schwere Geschütze heran. Bevor diese aber eingreifen konnten, wurden die Thore Pekings freiwillig geöffnet. Dennoch hielten es die Franzosen und Engländer für rathsam, nicht in die Stadt selber einzurücken, sondern sich mit der Besetzung des Thores und der Mauer zu beiden Seiten zu begnügen, und erst am 24. Oktober gelang es ihnen, den Abschluß des Friedens durch die Drohung der Erstürmung und Plünderung des Kaiserpalastes in der inneren Stadt zu erzwingen. Längeres Zögern wäre gefährlich gewesen, denn schon Mitte Oktober fingen die Gebirge an, sich mit Schnee zu bedecken und die Truppen unter der Kälte zu leiden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juli 1900.

* **Gewerbeverein und Handwerkerverband.** Die Kommission für die Gründung einer Gewerbebank in Mannheim hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, dieselbe nicht, wie bis jetzt geplant war, als Aktiengesellschaft, sondern als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu errichten. Die Vorarbeiten sollen mit aller Energie betrieben werden, so daß die Gründung der Bank in Bälde erwartet werden darf.

* **Das Pilsener Bier** soll auch in Mannheim aufschlagen. Die hiesigen Restaurateure, welche Pilsener Bier verzapfen, haben beschlossen in den Zeitungen (siehe Inseratentheil) bekannt zu geben, daß von jetzt an das Glas Pilsener Bier eine bedeutende Preiserhöhung erfahren soll. Diese wird den Betrag, um den der Flottenzoll den Bezug des Pilsener Bieres vertheuert, weitaus übersteigen. Während sich nämlich der Preis für den Bezug des Pilsener Bieres vom 1. Juli ab um 3.50 ℳ pro Hektoliter erhöht, wollen die hiesigen Wirthe dem Beispiel der Berliner Restaurateure folgen und den Preis für ein Glas Pilsener Bier von Dreizehntel- und Vierzehntel-Liter um 5 Pfg. erhöhen, sodaß also das Dreizehntel-Glas statt wie bisher 20 Pfg. in Zukunft 25 Pfg. und das Vierzehntel-Glas anstatt wie bisher 25 Pfg. fernerhin 30 Pfg. kosten würde. Während somit die Wirthe für den Bezug des Bieres pro Liter nur 3½ Pfg. mehr bezahlen müssen, wollen sie im Verkauf desselben nicht weniger als circa 16 Pfg. bei den Dreizehntel-Gläsern und 12 Pfg. bei den Vierzehntel-Gläsern herausschlagen, also im Durchschnitt 14 Pfg., somit ein Mehr-Gewinn von über 10 Pfg. für einen Liter. Das ist einfach unerhört! Gegen ein solches Vorgehen der betreffenden Restaurateure müssen die Biertrinker energisch protestiren und dies geschieht am besten dadurch, daß sie so lange kein Pilsener Bier mehr trinken, als die ungerechtfertigte Preiserhöhung besteht. Die Parole für die Biertrinker sei also in Zukunft: Wir trinken nur deutsche Biere. Im grellen Gegensatz zu dem Verhalten der Mannheimer Wirthe steht dasjenige der Heidelberger Restaurateure. Das dortige Tageblatt schreibt nämlich:

„Den hiesigen Wirthen ging von den Vertretern der Pilsener Brauereien die Mittheilung zu, daß sich der Bierpreis in Folge des Flottenzolles vom 1. Juli ab um 3.50 ℳ pro Hektoliter erhöht habe. Entgegen dem Verfahren der Berliner, Frankfurter und anderer Wirthe sind nun die hiesigen dahin übereingekommen, den Ausfall selbst zu tragen, also keine Preiserhöhung beim Verschank eintreten zu lassen.

Die Mannheimer Restaurateure könnten sich an ihren Heidelberger Kollegen ein Beispiel nehmen. Auch die Frankfurter Wirthe sind bescheidener als die Mannheimer, da sie den Preis des Pilsener Bieres nur um den Betrag der von ihnen für den Bezug zu machenden Mehrausgabe erhöhen wollen. Der „Frankf. General-Anz." meldet nämlich:

„Im „Taunus" fand eine Versammlung der Wirthe, die Pilsener Bier ausschänken, statt. Die Versammlung beschloß, eine Preiserhöhung (ca. 2 Pfennig per Glas) eintreten zu lassen. Ueber den Modus, wie dies durchgeführt werden soll, soll eine weitere Versammlung, die am 10. d. Mts. stattfinden wird, beschließen."

Das läßt man sich noch eher gefallen, als das Verhalten der Mannheimer Wirthe.

* **Velocipedisten-Verein Mannheim.** In der sehr gut besuchten Wochenversammlung am Freitag Abend erstatteten die Fahrwarte Bericht über die in der abgelaufenen Woche stattgefundenen Ausfahrten, welche sich einer starken Theilnahme erfreuten. Am Sonntag, 15. ds. Mts., findet die erste diesjährige Picknick-Tour im Ostersheimer Wald statt, unter Betheiligung der Damen. Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen verspricht diese Fahrt, wenn nicht der Regengott einen Strich durch die Rechnung macht, einen großartigen Verlauf zu nehmen. Die Abfahrt nach dem Festplatze findet vom Bahnhofplatz aus, Morgens um 7 Uhr, statt, und zwar mit geschmückten Rädern. Die Radfahrer fahren um dieselbe Zeit per Landauer, unter Musikbegleitung. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde der offizielle Theil der Versammlung um 11 Uhr geschlossen, während der nichtoffizielle Theil die Nabler noch geraume Zeit beisammen hielt.

* **Straßenraub.** Vor dem Schöffengericht wurde heute der Bursche verurtheilt, welcher am 31. Mai auf der Straße vor O 2, 1 dem Kaufmannslehrling Carl Nixe, bei der Firma Julius Witzigmann in Stellung, eine Ledermappe mit 200 ℳ Inhalt, einem Postquittungsbuch und einem Check, unter dem Arm herauszog und die Flucht ergriff. Es ist dies der 19jähr. Kaufmann Georg Heckmann aus Feudenheim, der sich mehrere Wochen stellenlos hier herumtrieb und bereits eine viermonatliche Gefängnißstrafe wegen mehrfachen Diebstahls verbüßt hat. Ferner wurde ihm ein Fahrraddiebstahl, den er am 22. Mai in Heidelberg verübte, nachgewiesen. Mit Rücksicht auf die Raffinirtheit und im Hinblick auf sein leichtsinniges Treiben, das nahe an Straßenraub grenzt, erhielt er 8 Monate Gefängniß.

* **Eingebrochen** wurde verflossene Nacht — in ganz kurzer Zeit schon zum zweiten Male — in den Sodawasserhäuschen beim ehem. Schnickenloch neben der früheren Pumpstation. Die Beute der Diebe war sehr gering.

* **Verhaftet** wurde ein in der Unterstadt ansässiger Wirth der im Verdachte steht, sich gegen seine 16jährige Stieftochter im Sinne des § 174, Abs. 1 des R.-St.-G.-B. vergangen zu haben.

* **Die Mannheim-Rheinauer Transportgesellschaft** ist durch heute verkündigtes Urtheil des Gr. Landgerichts Mannheim — Kammer für Handelssache I — unter Verfällung in sämmtliche Kosten zur Erfüllung der mit Direktor Speer abgeschlossenen Dienst-Vertrages verurtheilt worden.

* **Vom Zeppelin'schen Luftschiff.** Am Dienstag Mittag fand eine lange Sitzung der beim ersten Aufstieg betheiligten oder denselben beobachtenden Fachleute statt, in der die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen mitgetheilt und über die weiteren Maßnahmen und eventuell vorzunehmenden Verbesserungen Beschluß gefaßt wurde. Von einem Theilnehmer der Sitzung wurde einem Mitarbeiter der „N. Z. Ztg." mitgetheilt, daß in erster Linie Verbesserungen an der Steuerung vorgenommen werden müssen, da diese auf der einen Seite versagt hat und so die Lenkung und Rückfahrt nach dem Aufstiegsort verunmöglichte. Das aus der Gondel nach oben führende Steuerungsgestänge war zu schwach und bog sich, so daß die Steuerflügel gegen den starken Luftdruck nur schwer gehorchten. Es wird jetzt durch verstärkte eiserne Stangen ersetzt werden, und sollte dies auch noch nicht genügen, wird man sich zu einer Aenderung der Steuerung entschließen müssen. Die eine Nothwendigkeit habe der Versuch deutlich gezeigt, nämlich, daß der Führer des Ballons der Herrschaft über das Steuer ganz sicher sein muß. Auch die Motoren entsprachen den an sie gestellten Erwartungen nicht ganz, sie entwickelten in den Luftschrauben nicht die erwartete Kraft, die genügt hätte, auch in den obern, stärker bewegten Luftschichten gegen den Wind anzukämpfen. Ueber dem See herrschten bis auf 100 Meter Höhe nur 8 Meter Windschnelligkeit, gegen die der Ballon am Beginn des Aufstieges anzufahren vermochte, aber je höher er stieg, desto stärker wurde auch der Südwind und bei 480 Meter Höhe wurden 9 Meter Windstärke gemessen, von der der Ballon nordwärts getrieben wurde. Vielleicht haben auch die ungewohnten körperlichen Empfindungen der beiden die Motoren bedienenden Maschinisten mitgewirkt, daß sie aufgeregt und in der Handhabung der Maschinen nicht sicher genug waren. Sie waren vor etlichen Tagen erst nach München geschickt worden, um dort ihre erste Ballonfahrt zu machen. Hat ja Graf Zeppelin selbst erst fünf oder sechs Fahrten in seinem Leben gemacht, so daß man von erfahrenen Aeronauten kaum sprechen kann. Ein weiterer Uebelstand, der unbedingt noch nach Möglichkeit beseitigt werden muß, ist das Entweichen des Gases. Man hat den besten bekannten Dichtungsstoff, das sogenannte „Ballonin" angewandt, aber immer solchen Gasverlust gehabt, daß bis zum letzten Augenblick vor dem Aufstieg noch Nachfüllungen stattfinden mußten. Jedenfalls könnte man heute noch unmöglich behaupten, der Ballon vermöge mehrere Tage in der Luft zu bleiben und sei im Stande, das Gas drei Wochen ohne merklichen Verlust zu behalten. Daß eine höchstmögliche Dichtigkeit des Ballons erreicht werden muß, ist nicht nur im Interesse der Vollkommenheit des Luftschiffes, sondern ist auch aus finanziellen Gründen nothwendig, denn die einmalige Füllung des Ballons kostet die Kleinigkeit von 10 000 ℳ. Die nächsten Tage wird also noch eifrig gearbeitet werden müssen, um die für nothwendig erachteten Verbesserungen vorzunehmen, um damit bis zur Ankunft des Königs in Friedrichshafen, 12. Juli, fertig zu werden.

Aus dem Großherzogthum.

* **Ueberlingen,** 6. Juli. Landwirth Josef Scheuch zu Fuchsbühel wurde in das hiesige Amtsgefängniß verbracht. Er ist beschuldigt und zum Theil geständig, seine Frau so schwer mißhandelt zu haben, daß dieselbe starb. Da der Leichenschauer einen Herzschlag als Todesursache vermuthete, fand die Beerdigung der Verstorbenen am 29. Juni anstandslos statt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Mainz,** 6. Juli. Die Summe, die nothwendig wird, um die Lohnregulirung der städtischen Gasarbeiter zur Durchführung zu bringen, beträgt 20 000 ℳ jährlich. Für die Feuerarbeiter wurde die Arbeitszeit auf 8 Stunden pro Tag festgesetzt, doch muß die Leistung dieser Arbeiter der früheren Arbeitsleistung annähernd entsprechen. Auch die städtischen Metallarbeiter bei dem Wasserwerk u. s. w. sind in die Bewegung eingetreten, dieselben verlangen eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden.

* **Achern,** 6. Juli. Das große Brandunglück im Hafen von Newyork hat wahrscheinlich auch ein Opfer aus unserer Stadt gefordert. Der auf der „Saale" als Heizer angestellte, 19 Jahre alte Sohn des Stuhlfabrikanten Hofmann, welcher erst vor Kurzem mit der „Saale" in Bremen weilte, wird vermißt, wie ein Telegramm an seine Angehörigen hier meldet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz theilt mit: Mit Herrn Hofkapellmeister Köhler wurde ein Vertrag abgeschlossen, welcher denselben bis zum Herbst 1907 dem Großh. Hoftheater verpflichtet.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 8. Juli bis 15. Juli, Sonntag, 8.: (A.) „Tannhäuser". Montag, 9.: (Aufgeh. Abonn.) Zum ersten Male: „La Mascotte" (Der Glücksengel). Dienstag, 10.: (Aufgeh. Abonn.) Zum ersten Male: „Die Afrikareise". Mittwoch, 11.: (Aufgeh. Abonn.) „Gasparone". Donnerstag, 12.: (Aufgeh. Abonn.) Zum ersten Male: „Girofle-Girofla". Freitag, 13.: (Aufgeh. Abonn.) Zum ersten Male: „Fatinitza". Sonntag, 15.: (Aufgeh. Abonn.) „La Mascotte" (Der Glücksengel).

oo. **Mannheimer Kunstverein.** (Ausstellung von modernen Thierstücken.) Gerade im Thierstück spricht sich heute die gewonnene Freiheit, der fröhliche Naturgenuß der Kunst unserer Zeit aus. Hier in der innigsten Verbindung mit der unmittelbaren Natur hat die Kunst der Gegenwart besonders eine jubelnde Heiterkeit der Farben erworben, die sieghaft alle momentanen Verdüsterungen klarer Ziele überstehen wird. Die Reihe von Thierstücken, die soeben der Kunstverein zur Ausstellung bringt, läßt uns solche Gedanken von Neuem fassen. Welche Lebendigkeit und Farbenfröhlichkeit zeigt z. B. das neu ausgestellte Bild „Junge Meute" von Wilhelm Frey. Den drei jungen Hatzhunden, die hier in einer hellen, freundlichen Landschaft dargestellt sind, sprüht geradezu die Lebenslust aus den Augen, und sie scheinen kaum den Moment erwarten zu können, in Wald und Feld hinausstürmen und ihre jugendlichen Kräfte bethätigen zu dürfen. Das Bild bietet in auch technisch vortrefflicher Ausführung von Licht und Leben erfüllte moderne Naturpoesie. Dieselbe Poesie weiß gleichfalls ein anderer Meister der Thiermalerei: Wilhelm Kuhnert, den verschiedensten Gebieten des Thierlebens abzugewinnen. Sein soeben erschienenes Werk „Das Thierleben der Erde" legt ein neues Zeugniß ab für die segensvolle Vereinigung von Wissenschaft und Kunst. Auch die gegenwärtig hier ausgestellten Gemälde Kuhnerts sind prächtige Werke eines gleichsam aus der Seele der Natur schaffenden Künstlers. In tiefe landschaftliche Stimmungen hat Oskar Frenzel seine beiden soeben eingesendeten Thierstücke „Am Wasser" und „Blumige Weide" getaucht. Es sind Meisterwerke einer im Dienste strengster Wahrheit stehenden Kunst. Durch lebendigste Bewegtheit überrascht ein in Gouache gemaltes Bild „Enten auf dem Wasser" von Alexander Köster. C. Irmer (Düsseldorf) hat eine große, virtuos behandelte Stimmungslandschaft „Westerland auf Sylt" mit weidenden Kühen versehen. Auch C. Hasselritter verstand einige seiner poetisch-impressionistischen Landschaften mit gut ausgeführter Thierstaffage feinsinnig zu beleben, während ein größeres Thierstück von C. v. Reth nur wenig zu erwärmen vermag.

Geh. Rath Archivdirektor Dr. C. A. H. Burkhardt in Weimar feierte am 6. Juli seinen 70. Geburtstag. Die Verdienste des ausgezeichneten Gelehrten um die Erforschung der Geschichte der Hohenzollern und besonders der Reformationszeit, wie seine Bestrebungen im Dienste der deutschen Archive, sowie seine jedem Goethe-Freunde bekannten Arbeiten bedürfen keiner besonderen Empfehlung.

Friedrich Nietzsches Befinden sollte sich nach einer dem Pariser „Journal" entnommenen Notiz zeitweilig bessern. Ein Lichtstrahl falle hin und wieder in seine tiefe geistige Umnachtung, und in diesen seltenen Augenblicken würden ihm kleine Erzählungen Maupassants vorgelesen. Ein Mitarbeiter des Wiener Tagblatts hat sich nun an die Schwester Friedrich Nietzsches, Frau Elisabeth Foerster gewendet, um zu erfahren, ob und in wie weit die Nachricht des Pariser Blattes richtig sei. Daraufhin ist folgende Antwort eingelaufen:

Die Notiz jenes französischen Journals über das Befinden meines Bruders ist vollständig erfunden. Sein Zustand ist seit Jahren ein gleichmäßiger und siechenswürdiger. Irgend eine Veränderung des Zustandes, die eine Heilung und Besserung vermuthen lassen könnte, ist nach dem Urtheil der Aerzte ausgeschlossen. Seit Jahren wird ihm deutsch und französisch vorgelesen, aber gewiß nicht Maupassant. Elisabeth Foerster-Nietzsche.

Pariser Theaterneuigkeiten. Man schreibt uns aus Paris: Die alternde Sarah Bernhardt scheint die ernste Absicht zu haben, für immer in das Fach der jugendlichen Liebhaber — wir meinen Liebhaber „masculini generis" — überzugehen. Nachdem sie in einer undramatischen Verwässerung von Shakespeares „Hamlet" den Hamlet gespielt und in Rostands ebenhaftem „Aiglon" den jungen Herzog von Reichstadt deklamirt hat, empfindet sie das unabweisbare Bedürfniß, auch noch den Romeo in Shakespeares „Romeo und Julia" (frei verarbeitet von der „Göttlichen" in eigener Person) und einen in den weitesten Literaturkreisen unbekannten Bertrand d'Allemanon in Rostands „Prinzesse Lointaine" zu nehmen. Die neuesten dramatischen Kunststücke sollen den glücklichen Parisern bald nach der Rückkehr des weiblichen Theater-Barnums von der großen amerikanischen Tournée vorgeführt werden, und — jetzt kommt eine Ueberraschung! — Frau Le Bargy wird in Sarah-Shakespeares „Romeo und Julia" und in Rostands romantischer Komödie die weiblichen Hauptrollen spielen. Frau Le Bargy ist die Gattin des bekannten Mitgliedes der „Comédie Française" Le Bargy, dessen Cravatten in der ganzen zivilisirten Welt fast ebenso berühmt sind, wie die Hüte des Prinzen von Wales. Frau Le Bargy, die eine vortreffliche Schauspielerin ist, war bisher gleichfalls Mitglied der „Comédie", aber die große Sarah hat sie — wie es heißt, mit großen Opfern — für ihr eignes Theater eingefangen, und so werden wir denn bald Frau Le Bargy neben Sarah-Romeo als Julia und neben Sarah-Bertrand als Melisinda bewundern können. — Im „Odéon" will Ginisty in der „Ulysse", mit Chören und Musik von Charles Gounod, zur Aufführung bringen. „Ulysse" wurde 1852 in der „Comédie" gegeben und ist seit damals nicht wieder aufgeführt worden. — Die Direktion des „Théâtre de la Renaissance" hat eine „Opera Buffa" in drei Akten, „Les Petites Bestales", Text von Arthur Bernède, Musik von Frédéric Le Roy und Justin Clérice, zur Aufführung angenommen. — Gaston Serpette hat von einer längeren Reise in Algerien und Tunis eine englische Operette „The Flying Machine" (Die Flugmaschine) mit heimgebracht, die mit Willie Edouin in der Hauptrolle in London die erste Aufführung erleben soll. — Alfred Capus, der witzige Mitarbeiter des „Figaro", befindet sich gegenwärtig in Vernon (Touraine), wo er an seiner neuen

aktigen Komödie „La Bourse ou la Vie“ arbeitet, die in der nächsten Saison die „Sensation“ des „Théâtre des Variétés“ bilden soll. Und da wir gerade von Sensation sprechen, wollen wir zum Schluß auch noch über einen sensationellen Exmissionsprozeß sprechen, der dieser Tage gegen das „Théâtre de la Renaissance“ angestrengt wurde. Kläger war der bekannte französisch-deutsch-amerikanische Theaterunternehmer Maurice Grau, Beklagte: 1. die Gesellschaft des „Théâtre de la Renaissance“, 2. Herr Chrétien als Geschäftsführer der Gesellschaft, 3. der Theaterdirektor Lagoanère und 4. die Gesellschaft Lagoanère und Viana Duhamel als Besitzerin des Theaters. Maurice Grau hat im Jahre 1893 das Haus Nr. 19 Rue de Bondy, in welchem sich jetzt das „Théâtre de la Renaissance“ befindet, von der Wittwe Bulier für 16 Jahre gepachtet. Ein Paragraph des Pachtvertrages lautet: „Wenn eine Miethsrate 14 Tage nach dem Verfalltage noch nicht gezahlt ist, hat der Vermiether, nach einer bloßen Aufforderung, das Recht, die sofortige Räumung des Hauses zu verlangen.“ Maurice Grau trat seinen Pachtvertrag an Sarah Bernhardt ab und Sarah gab ihn weiter an die „Renaissance“-Gesellschaft. Da nun die Gesellschaft die schon am 1. Juni fällig gewesene Miethe im Betrage von 23,310 Francs auch am 15. Juni nicht gezahlt hat, klagte Maurice Grau auf Exmission. Das Gericht hat die Klage jedoch abgewiesen. Grau wird jetzt wahrscheinlich Sarah Bernhardt verklagen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Rotterdam, 7. Juli. Die Frachtfuhrarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Polizei wird durch Marinemannschaften verstärkt und bewacht die Straßen, um Ausschreitungen vorzubeugen. An allen Zugängen der Stadt sind Ausständige aufgestellt, um etwaige Arbeitswillige zurückzuhalten.

* Brüssel, 7. Juli. Petit Bleu meldet unter Vorbehalt, Sipido sei über die Grenze gegangen, um sich der polizeilichen Beaufsichtigung zu entziehen. Die Eltern stellen dies in Abrede. Es scheint jedoch, daß Sipido Brüssel verlassen hat, um sich politischen Kundgebungen zu entziehen.

* Konstantinopel, 7. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien ist hier eingetroffen.

* Konstantinopel, 7. Juli. In den letzten Tagen wurde eine große Anzahl Armenier verhaftet und zum Theil in ihre Heimath Kleinasien abgeschoben. Als Grund ihrer Verhaftung wird angegeben, daß die Polizei nach 2 armenischen Revolutionären fahndet, welche angeblich hier eingetroffen sind, um einen neuen Schlag vorzubereiten. In maßgebenden Kreisen ist jedoch von der Ankunft derselben nichts bekannt. Aus Smyrna wurde ein neuer Pestfall und ein neuer Todesfall an Pest gemeldet.

* Kansas-City, 6. Juli. Die demokratische Convention nominirte als Kandidaten für die Vicepräsidentschaft Stevenson. Der Vicepräsident der zweiten Präsidentschaft Clevelands war. Die Convention der Silberrepublikaner nahm ein Programm an, welches in Wirklichkeit dasselbe ist wie das der Demokraten.

* * *

Staatsminister Falk †.

* Hamm, 6. Juli. Der westfälische Anzeiger meldet: Der Oberlandesgerichtspräsident, frühere Staatsminister Falk, ist gestorben.

Paul Ludwig Adalbert Falk war 1827 zu Metschkau in Schlesien als Sohn eines Pastors geboren. Er studirte in Breslau und trat 1847 in den preußischen Staatsdienst. 1872 übernahm er als Nachfolger von Mühlers das Kultusministerium. Falk war der eigentliche Kulturkampfminister und als Bismarck seinen Frieden mit dem Centrum machte, trat er zurück, im Juli 1879. Sein Werk, die Maigesetze, wurde dann von seinem Nachfolger von Puttkammer wieder abgetragen. Es wäre aber falsch, zu sagen, Falk sei dem Centrum geopfert worden. Seine Stellung war schon vorher erschüttert, wie er denn schon 1878 seine Entlassung gefordert hatte. Falk, ohne Zweifel der begabteste, selbstständigste und charaktervollste Minister, den Preußen unter Bismarck und bis auf den heutigen Tag gehabt hat, fiel über die Gegnerschaft der orthodox-protestantischen Partei, die bei Hofe mächtig war und deren Haß sich bis zu Ungezogenheiten gegen die Frau des Ministers steigerte. Schulaufsichtsgesetz, Civilehe, Simultanschulen, das waren die Dinge, die ihm von dieser Seite nicht verziehen wurden; hierzu kam noch die Angst vor seinem Unterrichtsgesetze, das 1877 am Widerspruch des Finanzministers scheiterte. In den Tagen der lex Heinze, die man so gern dem Centrum allein an die Rockschöße hängen möchte, ist es nicht überflüssig daran zu erinnern, daß der modernste Kultusminister, den Preußen gehabt hat, gehen mußte, weil Oberkirchenrath und Generalsynode ihn zu fürchten begannen. Für das preußische Schulwesen war Falks Rücktritt ein unersetzlicher Verlust. Als er 1882 Oberlandesgerichtspräsident in Hamm wurde, gab er seine parlamentarische Wirksamkeit auf. Auch seinem Charakterbilde hat Bismarck den Werthstempel aufgedrückt, indem er in den Gedanken und Erinnerungen mit einiger Bitterkeit bemerkt: „Minister von der Begabung Falk's wachsen bei uns nicht wild.“ Heute, wo so mancher Bürgerliche sich mit Wonne in den Adelsstand „erheben“ läßt, mag auch daran erinnert werden, daß Falk den ihm angebotenen erblichen Adelsstand für seine Person ablehnte; er nahm ihn nur für seinen Sohn an, der Offizier war. Adalbert Falk brauchte den Adel nicht, er gehörte zu jener Geistesaristokratie, die seitdem von preußischen Ministersesseln im allgemeinen und vom Kultusministerium besonders ängstlich ferngehalten worden. Man möchte nur wünschen, daß der Mann Memoiren hinterlassen hätte.

Der Aufruhr in China.

* Berlin, 7. Juli. Die japanische Regierung hat darauf hingewiesen, daß ihrer Ansicht nach der wachsende Ernst der Lage in China die sofortige Entsendung größerer Truppenkörper erheische, und hat hierbei den Wunsch geäußert, die Ansicht der Mächte kennen zu lernen. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß sie das Hauptmoment der Lage in der Erhaltung des Einvernehmens unter den Mächten erblicke. Dementsprechend werde die deutsche Regierung allen Maßnahmen zustimmen, die von anderen Staaten keinem Einspruch begegnen.

* Berlin, 7. Juli. Die erste Division des ersten Geschwaders geht Montag Morgen 10 Uhr von Kiel aus durch den Kaiser-Wilhelms-Kanal in See nach Wilhelmshaven, wo nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Ostasien angetreten wird.

* Berlin, 7. Juli. Der Dampfer „Stuttgart“ ist mit einem Theil der Ablösung für die Schiffe in Ostasien am 5. ds. in Tsintau eingetroffen.

* Kiel, 7. Juli. Der Kaiser ist mit den Herren der Umgebung und des Gefolges heute Vormittag nach dem Klubhause des kaiserlichen Yachtklubs bei der Seebadeanstalt und ließ von den Fenstern des Erkers aus das auf der Reise nach Ostasien begriffene Kanonenboot „Luchs“ an sich vorbeifahren. Die Besatzung des „Luchs“ brachte drei Hurrahs auf den Kaiser aus. Der neuernannte Chef der 1. Division hißte heute Vormittag seine Flagge auf dem Schlachtschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und übernahm damit das Kommando über die Division, welche heute den letzten Rest der Ausrüstung und Proviant an Bord nimmt.

* Kiel, 7. Juli. Das Kanonenboot „Luchs“ wurde heute durch den Generalinspektor der Marine Köster auf Seeklarheit besichtigt. Nach der Besichtigung trat das Kanonenboot gegen 11½ Uhr Vormittags die Ausreise nach China an. Als das Schiff von der Boje losmachte, trat die Besatzung an Deck in Paradestellung, das Schiff passirte in langsamer Fahrt zunächst die „Hohenzollern“, sodann die lange Reihe der Kriegsschiffe unter begeisterten Rufen der Schiffsbesatzung. Musikkapellen spielten Abschiedsweisen. Eine zahlreiche Menge hielt die Hafenufer besetzt.

*** London, 7. Juli. Die Abendblätter melden aus Shanghai vom 6. Die Nachricht über die Niedermetzelung der Gesandten in Peking, ihrer Frauen und Kinder und der europäischen Wachen nach 18tägigem Widerstande wird bestätigt. Als die Munition und Lebensmittel erschöpft waren, drangen die Chinesen in die Gesandtschaft ein und tödteten die am Leben Gebliebenen. Sie setzten die Gesandtschaften in Brand und verbrannten die Verwundeten und Todten. Vom Prinzen Tuan werden selbst gegen Chinesen die schrecklichsten Grausamkeiten verübt. Er ließ 4000 chinesische Bürger tödten, weil sie es gewagt hatten, ihn zu bitten, dem Blutbade Einhalt zu thun.**

* London, 6. Juli. Die „Times“ melden aus Tientsien vom 3. Juli: ein Bote von Robert Hart brachte die Nachricht, daß am 24. Juni in der britischen Gesandtschaft 9 Soldaten getödtet, viele verwundet wurden. Frauen und Kinder waren in Sicherheit, aber Lebensmittel und Schießvorräthe in der Abnahme begriffen. Weiter heißt es in der Times-Meldung: 2200 Japaner mit 14 Kanonen seien angekommen. Die Ausschiffung ging schwer, 800 Mann japanische Truppen werden heute Nacht in Tientsin erwartet. Deily-Expreß läßt sich aus Tschifu, 5. Juli, telegraphiren, es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß eine aus 3000 Russen bestehende Kolonne, welche am 11. Juni Tientsin verließ, um sich nach Peking zu begeben, aufgerieben wurde. Seit 24 Tagen ist man ohne Nachricht von dieser Kolonne. Man vermuthet, daß sie von 30 000 chinesischen Soldaten angegriffen wurde, welche sich jetzt in Hofa befinden und sich anzuschicken gegen Tientsin vorzurücken. Daily Mail meldet aus Shanghai, man sehe dort die Räumung von Tientsin als möglich voraus, da bereits Mangel an Lebensmitteln herrsche

* Washington, 6. Juli. Reuter-Meldung. Obgleich keine Truppen weiter Befehl erhalten, sich direkt nach China zu begeben, wurde doch beschlossen, mit der größten Beschleunigung hinsichtlich der Absendung von Truppen von den Vereinigten Staaten nach Nagasaki vorzugehen, um für die Dienstleistung in China oder auf den Philippinen bereit zu sein.

* Melbourne, 7. Juli. Reuter-Meldung. Die Reichsregierung nahm das Anerbieten der Kolonie Viktoria an, ein Marine-Contingent zum Dienste in China zu entsenden, sowie das Anerbieten, der Dienste des Kanonenbootes „Protektor“ von Seiten Südaustraliens.

* Hamburg, 7. Juli. Der Dampfer „Savoja“, welchen wie gemeldet die Hamburg-Amerika-Linie dem Kaiser als Spitalschiff für China gestellt wird, gehört zur ostasiatischen Linie der Gesellschaft und wurde 1890 in Dienst gestellt.

Der Burenkrieg.

* London, 7. Juli. Die Blätter melden aus Capstadt, daß Kommandant Dewet 12 000 Mann zur Verfügung habe, welche mit äußerster Entschlossenheit zu kämpfen bereit sind.

* London, 7. Juli. Lord Roberts telegraphierte aus Pretoria vom 6. Juli. General Paget wurde am 3. Juli mit den Buren in einen Kampf verwickelt. Es gelang ihm, die Buren aus ihrer starken Stellung gegenüber dem Leuwkop bis Bronersfontein zu verdrängen. An dem letzten Orte schlug er ein Bivouak auf. Er verfolgte den Feind. Am Nachmittag des folgenden Tages war er in Blaauwkopje, 15 Meilen nordwestlich von Bethlehem. Paget meldete, sämmtliche Mitglieder der Regierung des Oranjefreistaates mit Ausnahme des Präsidenten Steyn und des Generalschatzmeisters, der sich nach Wredt begab, sind gegenwärtig in Bethlehem, welches zur neuen Hauptstadt ausgerufen ist. Dem Vernehmen nach ist Steyn in die Berge geflohen. General Buller meldet, die Eisenbahnlinie bis Heidelberg ist derart wieder hergestellt, daß die Bahnverbindung zwischen Natal und Prätoria vollständig ist.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin. Die neu zur Verausgabung gelangenden 4proz. bis 1910 unkündbaren Hypotheken-Pfandbriefe und 4proz. bis 1910 unkündbaren Kommunal-Obligationen sind nunmehr an der Berliner Börse zum Kourse von 100 Prozent zur amtlichen Tendenz eingeführt. Die Einführung an der Frankfurter Börse wird demnächst erfolgen.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 7. Juli.

Obligationen.

Staatspapiere.	
4 Badische Obligat.	–.–
3½ " (abgest.)	92.50 bz
3½ " Oblig. Mark	93.40 bz
3½ " " 1886	93.40 bz
3½ " " 1892/94	92.40 bz
3 " "	84.50 bz
4 " L. 100 Loose	137.– bz
3½ Bayer. Obligationen	98.30 bz
3 "	84.90 bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	94.75 bz
3½ " "	94.80 bz
3 " "	86.20 bz
3½ Preuß. Consols	94.60 bz
3½ " "	94.85 bz
3 " "	87.20 bz
Eisenbahn-Anlehen.	
4 Pfälz. (Ludw. Max Nord)	99.– bz
3½ " " " "	92.– bz
3½ " convertirte "	92.– bz

Pfandbriefe.	
4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	99.50 bz
3½ " " " 91	91.20 bz
3½ " " " 1904	91.30 bz
3½ " " " Communal	91.20 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	92.– B
3 Karlsruher v. J. 1896	86.– B
4½ Ludwigshafen A.	101.– B
4 " "	98.50 G
3½ " "	91.– bz
3½ Mannheimer Obl. 1888	92.– B
3½ " " 1889	91.– B
3½ " " 1895	91.– bz
3½ " " 1898	92.– B
Industrie-Obligationen	
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	101.50 G
4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	–.–
4½ Elektr. W. Lahmeyer u. Co.	–.–
4 Genzmühle	102.50 B
4½ Speyerer Ziegelwerke	103.40 B
4½ Verein Chem. Fabriken	101.– bz
4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.– bz

Aktien.

Banken.	
Badische Bank	121.– B
Gewerbebank Speyer 50% eß	128.50 G
Mannheimer Bank	113.– G
Oberrhein. Bank	113.60 B
Pfälzische Bank	131.75 B
Pfälz. Hyp.-Bank	160.– B
Pfälz Spar- u. Cdb. Landau	133.– G
Rheinische Creditbank	140.60 B
Rhein. Hyp.-Bank	160.50 B
Südd. Bank	110.50 B
Süddeutsche Bank (junge) Akt.	–.–
Eisenbahnen.	
Pfälzische Ludwigsbahn	220.50 B
" Maxbahn	141.– bz
" Nordbahn	136.– bz
Heilbronner Straßenbahnen	89.– B
Chemische Industrie.	
A.-G. f. chem. Industrie	120.50 G
Badische Anilin- u. Soda	387.– B
" " " " junge	–.–
Chem. Fabrik Goldenberg	192.– G
Chem. Fabrik Gernsheim	90.– B
Verein chem. Fabriken	181.– B
Verein D. Oelfabriken	108.– G
Westeregeln Alkal. Stamm	204.– G
" " Vorzug	104.– G
Brauereien.	
Bad. Brauerei	156.– B
Binger Aktienbierbrauerei	100.– G
Durlacher Hof vorm. Hagen	198.– G
Eichbaum-Brauerei	167.– bz
Elefantenbräu Rühl, Worms	106.– G
Brauerei Ganter, Freiburg	109.– G
Kleinlein, Heidelberg	148.– G
Homburger Meßerschmitt	101.– G
Ludwigshafener Brauerei	–.–
Mannh. Aktienbrauerei	168.– G

Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	94.50 B
Brauerei Sinner, Grünwinkel	290.– bz
" Schroedl Heidelberg	150.– B
" Schwartz, Speyer	126.– B
" Schwetzingen	70.50 G
" Sonne Welz Speyer	152.– G
" z. Storch, Spk.	111.– G
" Werger, Worms	85.– G
Wormser Brauhaus v. Oertge	185.50 G
Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	123.– B
Transport und Versicherung.	
Gutjahr-Aktien	112.– G
Mannh. Dampfschleppschiff	114.– B
" Lagerhaus	110.– B
Bad. Rück- u. Mitversich.	270.– B
" Schifffahrt-Assecuranz	535.– G
Continentale Versicherung	358.– B
Mannheimer Versicherung	425.– B
Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	272.– B
Württ. Transportversich.	702.– B
Industrie.	
Akt.-Gesellsch. f. Seilindustrie	166.– B
Dingler'sche Maschinenfabrik	130.– B
Emaillirfabrik Kirrweiler	119.– G
Emaillirwerke Maikammer	122.– B
Ettlinger Spinnerei	115.– G
Hüttenheimer Spinnerei	95.– G
Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	168.– B
Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	94.– B
Oggersheimer Spinnerei	–.–
Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	79.– G
Portl.-Cementwk. Heidelberg	148.– B
Vereinig. Freiburger Ziegelw.	130.– G
Verein Speyerer Ziegelwerke	106.50 B
Zellstofffabrik Waldhof	230.– bz
Zuckerfabrik Waghäusel	79.– B
Zuckerraffinerie Mannheim	127.– G

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 7. Juli. An der heutigen Börse war der Verkehr sehr still und sind keine nennenswerthen Koursveränderungen eingetreten. Mannheimer Bank-Aktien 113 G., Pfälz. Spar- u. Creditbank, Landau 133 G., 134 B.

Köstliche Gerichte.

So manche Hausfrau bereitet mühelos viele köstliche Gerichte von Brown u. Polsons Mondamin. Bei geringer Mehrausgabe lassen sich leicht in kurzer Zeit Mondamin-Flammris, -Puddings, -Milch- und Eierspeisen, -Aufläufe, -Desserts schnell zurichten. Brown u. Polsons Mondamin, mit Milch gekocht, wird der leichten Verdaulichkeit wegen von Aerzten für Kinder und junge Mütter gern empfohlen. Mondamin ist überall käuflich. Brown u. Polsons neue Recepte sind als ein Büchlein bei deutlicher Adresse Berlin C. 2 kostenlos zu haben. Engros bei Bassermann & Herrschel, Mannheim. 52333

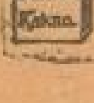
Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen ertheilen die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa) und **The Bradstreet Company** (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Mannheim, E 4 Nr. 1. 44328

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei
Hoflieferant. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferant. I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.
MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete. 63449

GUTE SPARSAME KÜCHE

[illegible] jede Hausfrau, wenn sie die mit hohen Auszeichnungen prämiirten Erzeugnisse der Maggi-Gesellschaft benützt. Diese sind bequem zu verwenden, von außerordentlicher Güte, [illegible] ausgiebig und daher billig. Wer sie gebraucht, spart vor Allem auch Zeit und Zeit ist Geld! 5786

MAGGI's Gluten-Kakao



in Würfeln à 5 Pfg. für ein ausgezeichnetes Kakao-Frühstück, verbindet seltenen Wohlgeschmack mit größtem Nährwert.

MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen!

in Würfeln à 10 Pfg. für 2 Portionen, machen es möglich, in wenigen Minuten, nur mit Wasser, kräftige Suppen zu bereiten. = 30 verschiedene Sorten.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

à 12 u. 16 Pfg. geben, nur mit kochendem Wasser übergossen, 2 Portionen vorzüglicher fertiger Fleisch- oder Kraftbrühe.
Die einzelne Portion kommt also nur auf 6 Pfg. bezw. auf 8 Pfg. zu stehen.

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Ragouts und Gemüse, in Fläschchen von 25 Pfg. an.
— Wenige Tropfen genügen! —

Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswaaren-Geschäften und Drogerien.

1 Lstr. = ℳ 20.40, 1 Fr., 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80, 1 Goldfl. ö. G. = ℳ 2.—, 1 fl. ö. W. = ℳ 1.70, 1 fl. süd-ung. Kr. = ℳ 0.85, 1 holl. fl. = ℳ 1.70, 1 skand. Kr. = ℳ 1.12½, 1 alt. Gold-fl. = ℳ 3.20, 1 Rbl. alt. Kred.-Rbl. = ℳ 3.16, 1 Peso = ℳ 4.—, 1 Doll. = ℳ 4.20, 7 süddtl. fl. = ℳ 12.—, 1 M.-Bk. = ℳ 1.50, 100 fl. öst. Konv.-Münze = 150 fl. ö. W.

Coursblatt des „General-Anzeiger", Mannheimer Journal

vom 6. Juli 1900 nach den Coursen der Frankfurter Börse.

† Einl. d. Coup. u. verloosb. Obl. in Frankfurt a. M. zum jeweil. Kurse für kurz Wien, = dsgl. zu den von Wien aus jeweils festgesetzten Umrechnungskursen, § Einl. ausschliesslich in Wien resp. Pest.

Staats-Papiere.

a. Deutsche.

			Heut. Kurs. In Proz.
3½	Deutsche Reichs-Anl. (abg.)	ℳ	95.80 P. .30 G.
3½	" " "	"	94.50bz.
3	" " (U. —.—)	"	86.20bz. G.
3½	Preuss. cons. Staats-Anl. (abg.)	"	94.60bz. G.
3½	" " "	"	94.80 P. .30 G.
3	" " (U. —.—)	"	86.00bz. G.
3½	" Staats-Schuld.-Sch.	Rs.	—
3½	Bad. Staats-Oblig. (abg.)	fl.	—
3½	" " (abg.)	ℳ	92.90 P. .80 G.
3½	" " v. 86 (abg.)	"	—
3	" " v. 1896	"	—
3	Bayr. Abl.-R. (kl. —.—)	fl.	100.20 P.
3½	" E.-B.-Oblig. u. Allg. A.	ℳ	92.80bz. G.
3	" E.-B.-Anl.	"	84.60bz. G.
3½	Bremer St.-Anl. v. 1888	"	92.20 G.
3½	" (5000r —.—) v. 92	"	—
3	" v. 1895	"	—
3½	Hamburger St.-Rente	"	—
3½	" (v. 91 —.— am. 87	"	—
3½	" (v. 1886 —.—) v. 1893	"	—
3½	" St.-Oblig. v. 1897	"	—
3½	Gr. Hessische Anl. (abg.)	"	92 G.
3½	" (5000r 92.70)	"	92.70bz. G.
3	" (v. 1896 82.60) S. III	"	82.60bz. G.
3	Sächs. R. (kl. —.—) 5000r	"	83bz. G.
	" (1000r 83bz.) 2000r	"	83bz. G.
3½	Württ. v. 1875—80 (abg.)	"	92.90bz. G.
3½	" v. 1881—83 (abg.)	"	92.90bz. G.
3½	" v. 1885 u. 87 (abg.)	"	92.80 G.
3½	" (v 91 —.—) 88 u. 89	"	92.90bz. G.
3½	" (v. 94 92.60 G.) v. 1893	"	92.60 G.
3	" (3½ v. 96 93.60) v. 96	"	84.20 P. .40 G.

b. Ausländische.

3	Belgische Rente	Fr.	95.20 G
3	Berner Staats-Anl. v. 95	Fr.	87 G.
3½	Finl. (5000r —.—) v. 89	ℳ	88bz. G.
3	Französische Rente	Fr.	101 G.
1.6	Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G.	Fr.	—
1.6	" Anl. v. 87 (U. —.—)	Fr.	41.20 P. .10 G.
	" (500r —— 2500r	Fr.	—
3	Holländische Anl. v. 96	h.fl.	89.50 G.
4	Ital. Rente i. G. 20000r	Le	—
	" (U. 94.50bz.) 10000r	Le	—
	" (100/500 —.—) 1000/4000	Le	92.50bz. G.
4	" stfr. i. G. (kl. 95bz.)	Le	—
2.8/10	" (U. —.—)	Le	—
	" (kl. 57.20) 50000r	Le	—
4	" amort. v. 89 S. III, IV	Le	92.20bz. G.
3½	Luxemburg-Anl. v. 1894	Fr.	102 P.
4	Norweg.-Anl. v. 1892	ℳ	100 P.
3½	" (20400r —.—) v. 94	ℳ	90.20 G.
3	" cv. v. 88 20400r	ℳ	—
4	Oesterr. Gold-Rente	fl.	97.20bz. G.
4 §	" E.-B.-St.-Sch. V. (s. A.) stfr. S.	"	—
4 §	" do. (v. Elis.) G. stfr.	"	—
4 §	" (kl. 96.80) 1000r	"	96bz. G.
5¼ §	" St.-G. (Fr.-Jos.) S.	"	—
5 §	" (abg. Gal. C.-Ludw.) CM.	"	99.20 P. .10 G.
4¼ §	" (Linz-Budw.) i. S. stfr.	"	—
5 §	" (Gisela) i. S. stfr.	"	—
5	" Lokalb. (10000r —.—)	Kr.	—
	" (200r —.—)5000r	Kr.	—
4⅕	" Silb.-R. (U. —.—)	fl.	95.50bz. G.
	" kl.	"	95.30 P. .20 G.
4⅕	" (kl. 95.25) (U. —.—)	"	95.50bz. G.
4⅕ †	" Pap.-Rte (U. —.—)	"	95.70bz. G.
5 †	" (U. —.—)	"	95.80bz. G.
	" Elisab. I. E.-Pap. stfr.	"	—
4½	Portg. St. (ex. C. 1/4.99) 4000	ℳ	25.10 P. 25 G.
4½	" (400r 25.25) 2000r	"	25.10 P. 25 G.
	" Tabak-Anl. v. 91	"	96.50 G.
3	" Auss. (bis incl. 1884)	Lstr.	23.20bz.
3	" (kl. 23.05) ff.	Lstr.	23.20bz.
5	Rum. a. v. 81/88 (400 92.20)	ℳ	—
5	" v. 92 (400 92bz.)	"	91.40 P.
5	" v. 93 (400 92bz.)	"	91.40 P.
4	" v. 90 (405 80.50)	"	79 G.
4	" v. 91 (405 80.50)	"	78.50 G.
4	" inn. R. (1000r 77.70)	Lei	77.70 P.
4	" Auss. R. (100r 79 P.)	Lei	79 P.
4	" a. v. 94 (405r —.—)	ℳ	77.60 P.
4	" a. v. 96 (405r —.—)	"	77.60 P.
4	" a. v. 98 (405r —.—)	"	78.50 G
4	Russ. cns. v. 80 (496.25)	"	—
4	" Gold-Anl. v. 1889	"	—
4	" (III v. 91 —.—) I. u. II. v. 89	"	—
4	" S. III v. 91 stfr.	"	—
4	" Gold-Anl. II. v. 90	"	—
4	" S. III. (S. IV. —.—) v. 90	"	98.80bz.
4	" S. VI. v. 94	"	—
4	" Staatsr. (U. —.—) 94	à Rbl.	—
3½	" Gold v. 94 stfr.	ℳ	—
3	" v. 1890 stfr.	"	—
3½	Schwedische Oblig. v. 80 (abg.)	"	—
3½	" v. 86 (5000r —.—)	"	—
3½	" v. 1890	"	—
5	Serb. amort. v. 1895 (405)	"	69.70bz.
4	Span. ausl. v. 1882 abg.	Pes.	—
	" (U 70.50-71) 6000r	"	—
4	" v. 82 nicht abg.	"	—
	" (6000r —.—) 4000r	"	—
3½	Türk.-Egypt. Tribut	Lstr.	96.50 P.
5	" Zoll-Oblig. v. 1886	Fr.	—
	" (U. —.—) 2500r	"	—
5	" Fund. 88 (400r —.—)	ℳ	97.50 P.
4	" priv. 90 stfr. (400 —.—)	"	—
4	" konv. stfr. (400 —.—)	"	—
1	" konv. Lit. B. 25000/12500	Fr.	—
	" (kl. 45.00 G.) kl.	"	—
1	" Lit. C. 25000/12500r	"	—
	" (U. 25.10bz.) kl.	"	—
1	" Lit. D. 25000/1250r	"	—
	" (U. 22.20bz.) kl.	"	22.20bz.
4	Ung. Goldr. (U. —.—) 2025	ℳ	99.50 P. .40 G.
	" (405r 98.30) 810r	"	97.80bz.
4	" Eis. Thor (405 —.—)	"	77.60bz.
4	" Staatsr (U. —.—)	Kr.	90.20 P. .10 G.
3½	" kl. 90.60) 10000r	"	90.10 P. 90 G.
3½	" v. 97 strfr. (U. —.—)	"	91.20 G.
	" E.-B. v. 89 stfr. G.	ℳ	—
4½ §	" (2025r —.—)	"	101.20bz.
	" E.-B.-Silb. (1000r 97.50)	fl.	—
	" (100r 97.40 G.) 200r	"	97.70 P. .40 G.
4½	" inv. v. 88 (kl. —.—)	ℳ	100.20 P.
6	Argent. inn. G.-Anl. v. 87	Pes.	—
	" (500r —.—) 100	"	—
4½	" v. 88 (400r 68.20)	ℳ	77bz. G.
4½	" Suss. G.-Anl. v. 88	Lstr.	—
	" Auss. 20r	Lstr.	67.80bz. G.
4	" (U. —.—) v. 97 2040/408	"	62.50 P.
6	Chinesische Staats-Anl. v. 95	Lstr.	—
5½	"	ℳ	—
5	" (v. 1898 96.50bz. G.) 1896	Lstr.	91bz. G.
4	Egypt. unific. Anl.	Fr.	—
	" (U. —.—) 25000r	"	—
4	" Daira-San. (500 —.—)	"	101.30 G.
3½	" priv. (kl. —.—)	"	99.80 G.
3	" garantirte	Lstr.	100bz.
6	Mexik. kons. Auss. v. 88	ℳ	—
	" (409r —.—) 2040r	"	—
6	" Auss. v. 1890	"	—
	" (408r —.—) 2040r	"	—
6	" v. 88 u. 90 (U. —.—)	"	—
5	" (Tab.) (408r —.—)	"	—
3	" kons. (U. 25.50)	Pes.	—
	" (2500 25.50) 750/1250	"	25.60bz.
	" 500r	"	—

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Dividende Vorl.	Letzt			In Prozenten
9.51	10.48	Deutsche Reichsbank	ℳ	156.60 G.
9	9½	Frankfurter Bank	"	186.65 G.
6½	7	Badische Bank	fl.	120.60 P.
7	7	Bank f. Ind. Unt.	ℳ	99.50 G.
12.95	12.95	Bayr. Hyp. Wechs.	fl.	281 G.
7½	7½	Barmer Bankv.	ℳ	—
6	6½	Berg-Märk. Bank	"	—
7	7	Berliner Bank	"	111.40bz. G.
9	9½	" Handlg.	"	—
9	9½	" " U.	"	166 166.40bz.
8	8½	Comm. u. Diskt.	"	—
8	8½	" "	"	118.50 P.
8	7	Darmstädter Bank	fl.	132.40 G.
8	7	" (U. 132.40.60)	ℳ	132.60bz.
10½	11	Deutsche Bank	"	186.40bz.
10½	11	" " U.	"	185—86.20bz.
6	6	D. Genossensch.	"	111bz. G.
6	6	D. Nat. Bremen	fl.	—
6	6	Deutsche Vereinsbank	ℳ	115.50bz. G.
10	10	Disk.-Komm.-A.	"	174.80bz.
10	10	" " U.	"	173.50-70.80
		"	"	—
9	9	Dresdner Bank	"	146.50bz.
9	9	" " U.	"	146bz. G.
7	8	" Bankv.	"	116bz. G.
7	7	Duisburg-Ruhrort	"	118 P.
8	7	Eisenb.-Rent.-Bank	ℳ	110bz. G.
8	8½	Frankfurter Hypoth.-Bank	"	186.20 G.
6½	7½	" Hypoth.-Kr.-Ver.	"	137.50bz. G.
7	7	Mannheimer Bank	"	113 P.
5½	6½	Mitt. Bdkr. Gesls	"	108.40 G.
6	6	Mittel. Kreditbank	"	119.80 P. .20 G.
9½	9½	Natb. f. D. S. I—IV	"	— u109bz. G.
		" S. V.	"	—
9½	10	Nürnberger Vereinsbank	fl.	208.50bz. G.
4	4	Oberrheinische Bank	ℳ	117.70bz. G.
7.7/10	8½	Oesterreich.-Ungar. Bank	fl.	122.60 P.
5	6	" Länderbank	"	—u104 G.
10	11½	" Kreditbank	"	210.60bz.
10	11¼	" " U.	"	210.40.20 211
8	8	Pfälzische Bank	ℳ	130.50bz. G.
8	8½	" Hyp.-Bank	"	169.40 P.
7	7	Pr. Bodenkred.	Rs.	137.50 G.
8	9	Rhein. Bank Mülh.	ℳ	111 P.
7	7½	" Kred.	"	140.50bz. G.
8	8½	Rhein. Hyp.-Bank	"	158bz. G.
6	6	Schaffh. Bankv.	"	129.50bz. G.
4½	6½	Süddeutsch. (Bank f.)	"	109bz.
7	7½	" Bodenkred.	fl.	154 P.
9	9	Ungar. Kredit	fl.	—
8	8½	Unionbank Wien	"	—u—
7	7	Ung. Esk. u. Wechselbank	Kr.	122 P.
5	5	Westdeutsche Bank	ℳ	120.60 P. .70 G.
7½	8	Wien. Bankvr.	fl. 100	— u123.50bz.
			fl. 100	—
7	7	Württemb. Bankanstalt	ℳ	129.20 G.
6	6	" Notenbank	fl.	111.20 P.
7	7	" Vereinsbank	fl.	160.90bz. G.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

				In Prozent
0	0	D. Effektenbank 70%	Rs.	—
7	7	D. Hyp.-Bank 80%	Rs.	124bz.
5	5	Bq. Ottm. 50%	Fr.	u106.50 0bz.

Aktien inländ. Transp.-Anstalten.

				In Prozenten
11	10½	Ludwigsh. Bexb.	fl.	217 G.
7¾	6¾	Lüb. Büch. Hamb.	ℳ	— u145 P.
2½	2¼	Marienb. Mlaw.	Rs.	— u—
5	5	Ostpr. Südb. St.	Rs.	—
7½	7	Pfälzische Maxbahn	fl.	—
6	5½	" Nordbahn	fl.	125.60bz. G.
7½	7½	Allg. D. Kleinb.	ℳ	131 G.
10	10	Allg. Lok.-Strassenbahn	"	184bz. G.
4	3¼	Cassel Strassenbahn	"	—
10	5	Frankfurter Trambahn	Fr.	171.80 P.
11½	11½	Köln Strassenbahn	Fr.	226 G.
10	9	Nürnberg-Fürth Strassenb.	ℳ	196.50bz.
7	6	Südd. Eisenb.-G.	"	149.20bz. G.
3		Disch. H. u. Schiff.	"	105bz. G.
6.5/10	5	Frankfurter Schleppsch.	"	102 G.
8	8	Hamburg-Amerik. Packetf.	"	117.80 P. .70 G.
7	7½	Norddeutscher Lloyd	"	—

Aktien ausländischer Transport-Anstalten.

				In Prozenten
7⅓	7⅓	Böhmische Nordbahn	fl.	—
14⅔	14⅔	Buschtiehr. A.	"	—u—
13	13	" B.	"	270 P. u—
1.12/20	1.12/20	Czakath.-Agr.	"	27 P.
5	5	" Pr.-Akt. i. G.	"	—
5	5	Fünfk.-Barcs	"	—
6⅘	6⅘	Lemb.-Czn.-Jassy	"	—u —
6⅓	5.7/10	Oesterr.-Ungar. Staatsb.	Fr.	u137.50bz.
⅓	⅓	" Südb. (Lomb.)	Fr.	u25.90bz.
5⅕	5½	" Nordw. Lt. A	fl.	—u—
6¼	6	" Lt. B	"	u— 114bz. G.
4	4	Prag-Dux-Pr. A.	"	—
4	4	" St.-A	"	—u—
1⅔	¾	Raab-Oed.-Ebf.	"	—u—
5	5	Stuhlw. Rb.-Gr.	"	—
5	5	Ungar.-Galiz. I.	"	—
9⅗	6	Gotthard	Fr.	u135.70 P. .60 G.
4½	4½	Jura-Simpl. P.-A.	Fr.	— u—
4	4	" St.-A.	Fr.	u87.2.70-10
	6	" Genuss.-Sch.	ℳ	— u—
		do.		
8	9	Schweiz. Centr.	Fr.	u139.90 G.
5½	4½	" Nordost.	Fr.	— u87.00 G.
3⅘	4¼	Ver. Schweizerbahnen	Fr.	u79.90 G.
6		Ital. Mittelm.	Le	u96.50 P.
7		" Ges. Sic. E.-B.	Le	—u—
4⅘	6¾	" Merid (Adr. N.)	Le	u— 122.55 P.
2½		Westsizilien	Le	24.50 G.
		North Pac Vzg.	A. D.	— u70.80bz.
0	0	La Veloce Vrz. A.	Le	76 P.
0	0	La Veloce St.-A.	Le	u47.50 P. .40 G.

Aktien von Industrie-Unternehmungen.

Vorl.	Letzt			Heutiger Kurs
10	12	Aschaffenb. Buntp.	ℳ	209 P.
12	12	" Maschp.	"	228 P.
0	2	Bad. Uhrenfabr. Furtwangen	"	—
0	1⅔	Bad. Zuckerfabr. Waghäusel	fl.	73 P.
10	10	Hoch- und Tiefbau	ℳ	128 G.
10	12	Int. Bau-Ges. St.-A.	"	199 G.
10	12	" Pr.-Akt.	"	194 P.
10	20	Südd. Im. (40% E.)	Rs.	—
16	16	Bleist. Faber Nürnberg	ℳ	213bz.
7½	7½	Brauer.-Ges. Frankfurt	"	129 G.
7½	7½	" Pr.-A.	"	142 P.
6	5	" Bauer	"	85 G.
6	6	Bayr. Br. Walsh.	"	104bz. G.
12	12	" Binding	"	230 P.
6	6	" Bürcher	"	96 G.
1½	2	" z. Eichbaum	"	69bz. G.
9	9	" Kempff	"	142 P.
7	7	" Löwenbr. Sinner	"	124 P.
11	12	" Mainzer Aktbr.	"	247 G.
7½	7½	" Parkbrauerei	"	117bz. G.
7½	7½	" Rettenmeyer	"	121.50bz. G.
7½	9	" Sonne Speyer	"	152.50 G.
12	12	" Stern (Oberr)	"	245 G.
3	6	" Storch (Speyer)	"	107 P.
7	3	" Stuttg. St.-A.	"	—
7½	7½	" Tivoli (Stuttgart)	"	112.50 G.
5	8	" Union (Trier)	"	133 P.
4½	3½	" Vr. Gräff u. Sgr.	"	—
4	5	" Werg (Worms)	"	99.50 G.
8	8	" Worms (Oertge)	"	131 P.
8	10	Cementwerk Heidelberg	"	149bz. G.
0	5	Chem. Angl. Kl. Guano	"	92bz. G.
24	24	Bad. Anilin- u. Sodafabrik	"	396 G.
12½	13⅓	D. Gold- u. S.-Schd.	"	280.60bz. G.
12	14	" Fabrik Goldenb.	"	187 P.
18		" Fabrik Griesh.	"	243.50 P.
26	26	" Farbw. Höchst	"	371bz. G.
11	12½	Ver. chem. Fabriken	"	181 P.
14		" Weilerter Meer	"	—
8	8	Elek. Pollak	"	106bz. G.
4½	7	" Cont. Nürnberg	"	102bz.
15	15	" Ges. Allg.	"	221.50bz.
10	11	" Lahmeyr	"	148bz.
5	5½	" L. u. Kr. (Bln.)	"	108.50 G.
18	15	" Schuckert	"	204bz. G.
7	7	" Unt. Frkf. A. B.	"	99.50bz. G.
7½	7½	Email. St. (Ullr.)	"	110bz. G.
8	6	Filzfabrik Fulda	"	129 G.
8.40	8.40	Gas Frankf.	"	165 P.
12	14	Gelsenk. Gussst.	"	161 G.
8	8	Kirrw. Blech-Em.	"	—
15	12	Niedrh. Ldf. Spier	"	178 G.
6	4	Südd. St. Ing.	"	107.80 G.
8	8	Ludwigshafener Walzmühle	"	129 P.
10	14	Maschinenfabrik Kleyer	"	159 G.
13	15	" Grizner	"	179 G.
9	9	" Gebr. Guttmann	"	111 P.
7	8	" Hemmer	"	121.80 G.
15	15	" Karlsruher	"	255 P.
10	11	Schnellpr. Frankenthal	"	179.90 P.
8	6	Oelfabriken Ver. D.	"	106bz. G.
12	12	Seilindustrie (Wolff)	"	162 G.
9	10	Schuhst. V. Fulda	"	129.80 P.
15	17	Sien. Glasind.	"	258 P.
0		Baumwollsp. Lampertsh.	"	99.80 G.
6⅔	4⅔	Spinner. Ettling.	fl.	111 G.
8	5	" Höchenheim	ℳ	97bz.
3½	5	Türkische Tabak-R. abg.	Le	—
9½	9½	Deutsche Verlags-Anstalt	ℳ	140bz.
15	15	Zellstofffabrik Waldhof	"	218bz. G.

Bergwerks-Aktien.

				In Prozenten
15	16⅔	Boch. Bb. u. Guss.	ℳ	194.70 196bz.
19	24	Concord. Bergb.	"	285 G.
0	0	Cserl. Bergw.	"	—
15	15	Bschw. Bgw.-Vr.	"	224bz. G.
10	10	Gelsenk. Bgw.	"	182.90-4.80bz.
9	10	Harpener Brgb.	"	176-177.50bz.
12	12	Hibernia Brgw.	"	196.10-201.20
10	10	Kaliwerk Aschersleben	"	—
15	17	Westeregeln Al.	"	220.60bz.
4½	4½	" Pr.-A. r. 105	"	103.50 P.
10	10	Oberschl. Eisen-Industrie	"	184.50bz.
12	14	Riebeck-Mont.	"	210 G.
15⅔	15	Ver. Kön.-Laura	"	209.25-210bz.
9	10	Oesterr. Alp.-Mont.	fl.	218bz.
6⅔	6⅔	Graz Köfl. K.-B. u. B.	fl.	—

Amerikanische Werthe.

*Kapital und Zins in Gold. **Nur Zins in Gold.

Eisenbahn-Bonds.

			in Prozenten
4½*	1912	Calif. Pacific I. Mtg.	—
4½*	1911	" II. Mtg. Cent Gar.	99.80bz. G.
6 *	1905	" (3 —.—) III. Mtg.	101.60 G.
5 *	1916	California u. Oregon I. Mtg.	—
4 *	1949	Centr. Pacific. I. Ref Mtg.	98 G.
6 *	1900	" (Joaq.-Valley)	—
5 *	1898	" Tr.-C. (1899 —.—)	—
5	1900	" (1901 —.—)	—
5	1919	Chic. Burl. Qu. (Iowa-D.)	—
4	1919	" (Iowa-Div.)	104.80 G.
4	1927	" Nebraska-Div.)	—
6	1910	Chic. Milw. (Pacific.-Div.)	117.60 G.
5 *	1921	" "	117.80bz. G.
4 *	1988	" Rk. Isl. u. Pacific	—
7	1899	" u. South. West.	—
5 *	1901	" New-Orl. (Illin.-C.)	—
7	1901	Cincin. Spr. I. Mtg.	—
7	1901	" (Lake Shore)	—
7 *	1900	Denver Rio-Gr. I. Mtg.	—
4 *	1936	" I. c. M.	—
5 *	1937	Georgia Ctr. Coll. Trst.	90.10bz. G.
4 *	1952	Illinois Central	—
4 *	1953	" "	—
4 *	1950	" Cairo Bridge	—
6 *	1921	Louisv. u. Nashv. I. Mtg.	—
3 *	1988	" (4 1940 97 G.) II. Mtg	66bz. G.
5 *	1919	Newyork Erie II. Mtg.	—
4½*	1923	" III. Mtg.	—
6 *	1921	Northern Pac. I. Mtg.	—
4 *	1997	" Pr. Lien	103.80bz. G.
3 *	2047	" General Lien	—
5 *	1927	Oregon- u. Calif. I. M.	99.50bz. G.
4 *	1946	Oregon Railr. Nav.-Co.	101.20 G.
4 *	1938	Pac. of Missouri I. M.	102.60bz. G.
6 *	1920	" cons. Mrtg.	114bz. G.
5 *	1920	" Lex Div. I. Mrtg.	110.80 P.
4½*	1942	Pittsb. Cin.-Ch. St. Louis	—
4 *	1945	" u. M. Ser. D.	—
5 *	1919	San-Fr. u. N. Pac. I. Mtg.	118 G.
6 *	1905	Sth. Pac. Calif. I. M.	108.80bz. G.
6 *	1906	" "	108.50bz. G.
5 *	1937	" I. consol. M.	105.40 G.
6 *	1919	St. Louis Franc. NW. Div.	—
6 *	1920	" " Trest-B.	—
6 *	1918	St. Louis Wichita u. W.	100.10 P.
4	1947	Union Pacif. I. Mtg.	—
5 *	1926	Verdigris. gar. Miss. P.	—
5 *	1937	West. N.Y. u. P. I. Mtg.	118.90 P. 20 G.
3 *	1943	" Gen. M. Bds. u. Cert.	99.40bz. G.
	1943	" " (Income-Bds.)	32.50 P.

Prioritäts-Obligat. von Transport-Anstalten.

a. Inländische.

			in Prozenten
4	Pfälz. Ld. (Bex, Max, Nord)	ℳ	99bz.
3½	" Conv. 91.80)	"	—
4½ §	Allgem. D. Kleinb. v. 103	"	102 P.
4 §	" 95 u. 96 (IV—VI) 96.50 (L.) r. 102	"	96.60bz. G.
4½ §	Bad. A.-G. f. Rheinsch. u. 1903	"	100 G.
3½	Südd. Eisenbahn-Gesellsch.	"	—

b. Ausländische.

4	Donau-Dpf. v. 82 stfr. in G.	ℳ	92.50bz. G.
4	" (400r —.—) 86 stfr. in G.	"	—
4	Elisab. stpf. G. (kl. —.—)	"	94.40bz. G.
4	" stfr. G. (kl. 98.80)	"	98.30 P. 20 G.
5 †	K. Ferd.-Nordb. v. 72 in S.	fl.	—
4 †	" (gar. 87 —.—) 87 in S	"	—
4 †	Gal. Karl-Ludw. 90 stfr. in S.	"	—
5 †	Graz Köflach 72 stfr. in S.	"	100.90 P. 80 G.
5 †	" (4½ —.—) 72 stfr. in S.	"	100.90 P. 80 G.
4	Oesterr. Lokalb. 2000 stfr. in G.	ℳ	—
4	" (kl. —.—) 1000r. stfr. in G.	"	—
4	" Nordw. Obl. 74 stfr. in G.	"	106bz. G.
5	" Lit. A (B —.—) stfr. in S.	fl.	—
3	" Südb. (Lomb.) stfr. in G.	"	101.20bz.
3	" (kl. 81.50) stfr. in G.	ℳ	—
3	" v. 73 stfr. in G.	Fr.	—
5	" Ung. Staatsb. 73/74 stfr. in G.	ℳ	106 G.
5	" Brünn-Ross. 72 stfr. in S.	Rs.	104.10 G.
3	" Staatsb. v. 83 stfr. in G.	ℳ	97.50bz.
3	" I—VIII E. stfr. in G.	Fr.	89.10bz. G.
3	" IX. E. (v. 85) stfr. in G.	Fr.	—
3	" (Erg.-Netz stfr. in G.	Fr.	—
3	" (700r —.—) 95 stfr. in G.	ℳ	77bz.
4 †	Rudolfbahn stfr. in S.	fl.	—
4	" (Salzg.) (400 —.—) stfr. in G.	ℳ	97 P.
5 §	Ung.-Galizische stfr. in S.	fl.	102.50bz. G.
2.8/10	Ital. stg. (500r 56.90) 2500r	Le	60.90bz.
	Ital. Mittelm. (500r 92.40)	Le	92.40bz.
2.8/10	Livorno, C., D. u. D.2	Le	59.20bz.
3.8/10	Südital. (500r 59.30) A-H	Le	59.10bz. G.
4	Toskanische Central	Le	98.60 P. 70 G.
3½	Gotthardbahn	Fr.	96.10 P.
3½	Jura-Simplon v. 1894	Fr.	—
3½	" v. 98 ub. h. 1908 (gar.)	Fr.	97 P.
4	Schweizer Central v. 1880	Fr.	101 G.
4	" Nordost v. 1887	Fr.	100.30 G.
4	Russ. Südost v. 97 strfr.	ℳ	—
4	" Südw. E.-B. (gar.)	"	99.50bz.
4	Rjäsan-Koslow. E.-B.	"	—
4	Rybinsk. E.-B. gar. stfr.	"	—
5	Anatolier Obl. i. G.	ℳ	97 G.
5	" (408r 95.70) S. II.	"	96 G.
3	Oeste de Minas strfr.	"	—
3	Portug. E.-B. v. 86 2000r	"	61.00bz. G.
3	" " 400r	"	—
4½	" v. 89 I. Rg. (400r —.—)	"	—
4½	" v. 89 II. Rg.	"	—
3	Salonique-Const. Jonct.	Fr.	—
3	" Monast. in G.	ℳ	55.20bz. G.
3	" " 400r	"	—

Prämien-Erklärung: 27. Juli. Abrechnungstage: 30. Juli.

Notirungstage für Prolongationssätze 26. u. 27. Juli 1900

Ergänzungen zum Kursblatt.

Bodenkredit-Obligationen. a. Inländische.

Z. F.			Heut. Kurs in Prozenten
4	Bayr. Vereinsb. München) S. 11—17	ℳ	100 G.
3½	" "	"	97.20bz. G.
3½	" (4.2/3 Hlb. 1905 98.50bz. G.)	"	98.20bz. G.
3½	" " S. 16 u. 19 unk. 1907	"	97.20bz. G.
3½	" " S. 17 u. 18 unk. 1904	"	97.20bz. G.
4	Bayr. Hp.- u. W. S. 15—17	"	100bz. G.
4	" (3½ 95bz. G.) S. 27/28, 27/31	"	100bz. G.
3½	" (unverloosbar)	"	92.50
3½	D. Grundkr. Ill. IV r. 110	"	98.20 G.
3½	" " S. V r. 100	"	91.30 G.
4	" S. VI u. 1900 (VII u. 1905 99 G.)	"	99.80 G.
3½	" " u. S. VIII unk. 1906	"	91.50 G.
4	Els. Bd.- u. Kom.-K. S. IV	"	100.10 G.
3½	" " v. 1888	"	97 G.
4	Frkf. H.-Bk. S. XIV u. 1909	"	98.90bz. G.
3½	" " S. XII, XIII	"	98.50 G.
3½	" " S. XV u. 1906	"	93 G.
4	" Hp-Kr-V. (abg.) r. 105	"	100 G.
4	" 15—18, 21—26 verl. 100	"	98.50bz. G.
4	" S. 27 u. 37 (unk. b. 1905)	"	99.50bz. G.
4	" S. 31 u. 34 (u. b. 1907)	"	99.70 G.
4	" S. 35, 36 u. 38 (u. 1909)	"	99bz. G.
3½	" S. 28, 30, 32 u. 33 (abgb.)	"	92.10bz. G.
3½	" S. 29 unk. b. 1906	"	92.50 G.
4	Hamb. S. 141—250 (u. 1900)	"	99.80 P. 70 G.
4	" S. 251—310 unk. b. 1905	"	100 G.
3½	" (abg. Ser. 1—45.)	"	91.80 P. 20 G.
3½	" S. 46—190 unk. b. 1905	"	91.50 G.
4	Meing. Hypothek.-Bank S. II u. 1900	"	99bz. G.
4	" S. VI (VII u. 1906 99.70)	"	99.30bz. G.
3½	" abg.	"	92.10bz. G.
4	Pfälz. Hyp.-Bk. unk. 06	"	99.20 G.
3½	" "	"	92.50bz.
5	Preuss. Bd.-K.-A.-B. r. 110	Rs.	118 P.
5	" S. III.	ℳ	107bz. G.
5	" S. III. (abg. 3½)	"	—
3½	" (3½ S. 2 91.80 G.) S. 7 u. 8	"	91.80 G.
4	" Cbl.-R.-K.-O. 99 u. 1900	"	99.50 G.
4	" v. 1896 unk. bis 1909	"	100 G.
3½	" v. 1889 (—.—)	"	99.60bz. G.
3½	" v. 97 (3½ u. 1906 90.30bz.)	"	90.60 G.
3½	Rhein. Hyp. unk. 1902	"	90.50bz.
3½	" (verl. 90.70) S. 69-82	"	90.70bz.
3½	" Commun.!	"	—
4	Rh. Westf. Bd. S. III u. V	"	98.90 G.
4	" " S. VII unk. 1905	"	99.20bz. G.
3½	" " S. II u. IV unk. 1904	"	92.60 G.
3½	" " S. VI unk. 1908	"	92 G.
4	Südd. Bd.-Kr.-B. München	"	100 G.
3½	" (bis incl. S. 30)	"	92.40bz. G.
4	Schwarzb. Hyp.-Bank S. II	"	98.40 G.
4	" (S. IV 99.80) S III	"	99 G.
4	Westd. B.-Kr.-B. I u. 1904	"	99.80 G.
5	" S. 17 (3½ III 94.50)	"	99.30 G.
3½	" (4 S. V 100 G.) S. IV	"	92.50bz. G.
3½	Württ. H.-B. H. 92 u. 1900	"	99.75bz.
3½	" " "	"	93bz. G.
3½	Württ. Vereinsbank IV—X	"	92.30bz. G.
3½	" S. I u. II	"	92.50bz. G.

b. Ausländische.

4	Finländ. Hyp.-Verein.	ℳ	—
4½	Ital. Nationalbank	Le	—
4	" (kl. 95.30 G.) stfr.	Le	95.30 G.
3½	Norweg. Hp.-Bk. v. 87	ℳ	—
5	Oestreich. Staatsdomänen	Fr.	—
4	Pest. Ung. Vtl. Spark. V	Kr.	93 G.
4	" Ung. C.-Bk. S. II strf. r. 102	Kr.	99.80 P. 70 G.
5	Russ. Bodenkr. I-XIII	ℳ	—
3.8/10	" a. Umtausch angen.	"	—
5	Serb. St. Bd. (Up. Fd.) stfr.	"	—
4½	Ung. Bod.-Kr.-Inst. I. P.	fl.	—
4	" " I. P stfr.	fl.	—
3½	" (3 Reg. u. E.-A.—.—)	Kr.	78.30 P. 20 G.
4	" Landbk. S. A. u. B.	Kr.	90bz. G.

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

3½	Frankfurt a. M. Lit. R.	ℳ	—
3½	" (S. —.—) N. u. Q.	"	92.40bz.
3½	" T. v. 91 (U. v. 98 —.—)	"	—
3½	" Lit. V. 1896	"	—
3½	" Lit. W. v. 98 u. 1908	"	—
3½	" (verm. Rechenb.)	"	—
3½	Aschaffenburg v. 1889	"	—
3½	Baden-Baden v. 98 u. 1903	"	—
3	" 1896	"	86 P.
4	Darmstadt v. 1891	"	99.50bz. G.
3½	" v. 79 C. u. 81 A. u. Y	"	91.25
3½	" v. 88 u. 94 (97 91.20P. 20 G.)	"	—
3½	Freiburg i. B. 81/84 (abg.)	"	—
3½	" (99 u. 1903 —.—) v. 88	"	—
3½	Giessen (v. 93 —.—) 90	"	—
3½	" (v. 97 —.—) v. 96 u. 1901	"	—
3½	Heidelberg v. 1894	"	—
4	Kaiserslautern v. 1891	"	—
3½	" v. 93 (v. 97 —.—)	"	—
3	Karlsruhe v. 86 (88 —.—)	"	86.10bz. G.
3	" v. 96 (97 —.—)	"	—
3½	Lahr v. 1889	"	—
3½	Landau i. d. Pf. (4 v. 99 —.—)	"	—
4	Ludwigshafen v. 1890 u. 92	"	—
3½	" v. 1898	"	—
4	Mainz v. 1891	"	98.40bz.
3½	" (abg. 1878 u. 83)	"	—
3½	" v. 1880 u. 88	"	90.90 G
4½	" (abg. 94 —.—) 94	"	—
3½	Mannheim v. 88 (v. 95 —.—)	"	—
3½	" v. 1898 unk. bis 1903	"	—
3½	Neustadt a. d. H. v. 89	"	—
3½	Nürnberg v. 93 (4 100.90)	"	—
3½	" 98. III —.—) S. II	"	—
3½	Offenburg v. 96 u. b. 1904	"	—
3½	Pforzheim v. 83 (abg.)	"	—
3½	Ulm (abg.)	"	—
3½	Worms 1887/89	"	—
3½	" v. 96 (4 v. 92 99 P.)	"	92 G.
4	Lissabon (400r 86.90)	"	86.60 G.
3.8/10	Neapel st. gar. (kl. —.—)	Le	86.40 P.
4	Rom i. G. gar. I (kl. 94bz.)	Le	94bz.
4	" (kl. 94bz.) II, VIII	Le	94bz.
5	Wien (i. P. —) i. G.	ℳ	—
4	" v. 98 (unk. 1905)	Kr.	—
3½	Zürich v. 1889	Fr.	90 G.

Diverse Obligationen.

			In Prozenten
4	Aschaffenburger Buntp.-Hyp. r. 103	ℳ	—
4	Bank f. Industr. Untrn. r. 100	"	97 G.
4	Bank f. orient. E.-Bahnen	"	—
4	Brau. Binding unk. 1901	"	—
4	" Essighaus r. 105	"	99.70 P.
4	" Hanau Hof Nr. r. 103	"	—
4	" Kempff (abgest)	"	98.50 P. 20 G.
4½	" Storch (Speyer) r. 103	"	102.50 P.
4	" Werger r. 105	"	97bz.
4	Buderus Eisenw. r. 103	"	—
4	Cementw. Heidelberg unk. 1900	"	97.60 G.
4	Elektr. Ek. Frkf. unk. 1903	"	98.50bz. G.
3½	" " r. 101	"	93 G.
4½	Els.-B. Renten-Bank	"	102 G.
4	Elekt. Allg. Ges. S. I—III	"	—
4	" Ges. Lahmeyer r. 103	"	94.50bz. G.
4	" Continent. Nürnberg	"	94 G.
4	Kaliw. Aschersleben Hyp.	"	—
4	Metall. Ges. S. I u. II r. 102	"	98bz. G.
3½	Palmengarten Frankfurt a. M.	"	91.30 P.
4	T. Bergs-Wass. stfr. u. 1907	Kr.	99.30 G.
4	Ung. Lokalb.-E.-B. r. 103	"	99.50bz.
4	Ver. D. Oelfab. 88 r. 103	ℳ	—
4½	Ver. Speyr. Ziegelw. r. 105	"	102 G.
4	Ver. Ultr.-F. (Lavarsch) r. 101	"	—
4	Westd. Jute Sp. u. W. r. 102	"	—
4½	Zellstoff Waldhof r. 103	"	—

Versicherungs-Aktien.

		Divid.	p. St. i. M.	a. Zins
D. Phönix, Feuerv. 20% E.	fl.	130.50	1700 P.	1700 P.
Frankf. Lebs.-Vers. 10% E.	fl.	2.—	130 G.	130 G.
" Rückvers. 10% E.	fl.	8.—	100 P.	100 P.
" Trsps. Unf. Glas 25% E.	ℳ	60.—	1025 bz.	1035 P.
Mannheim. Versich. 25% E.	"	12.50	438 G.	438 G.
Providentia 10% E.	fl.	45.—	690 G.	690 G.
" Rückvers. 20% E.	ℳ	50.—	710 G.	710 G.

Verzinsliche Loose.

			In Prozenten
4	Badische Präm.-Anl.	Rs.	138.50bz.
4	Bayer. Präm.-Anl.	Rs.	158.60 P. 20 G.
3	Belg. Kred.-Komm. 1868	Fr.	—
3	Bordeaux v. 1863	"	—
4	Donau-Dampfschiff. C.-M.	fl.	—
5	Donau-Regulirung	"	—
3½	Goth. Pr. I (U. 107.50)	Rs.	—
3	Hamburg v. 1866	"	—
3	Holländ. Komm. v. 71	fl.	99.90 P. 80 G.
3½	Köln-Minden	Rs.	139.20bz.
3½	Lübeck v. 1863	"	—
3	Madrid 69 (Com. 66 25bz.)	Fr.	25bz.
4	Meining. Präm.-Obl.	Rs.	130bz.
4½	Neapel abg. (unab.—)	Fr.	—
3⅕ §	Oesterreich. L. v. 54	fl.	169bz.
4 §	" v. 60 (U. 132.10)	fl.	132.20bz.
3	Oldenburg	Rs.	—
2½	Raggio v. 1870 (p. St. i. ℳ)	Fr.	—
3	Russisch 64 (66 —.—)	R.-Rbl.	—
3½	Raab-Grazer (i. St. i. Anr.-Sch.)	fl.	94.50bz. G.
1½	do. ex. Afsch (Afsch —.—)	Rs.	85.50bz.
4½ §	Triest 55 (4½ 60—)	fl.	—
5	Türk (...) p. St. i. ℳ	Fr.	105.60bz.

Unverzinsliche Loose.

		Per St. in M.
Ansbach-Gunzenhauser	fl. 7	32.10bz.
Augsburger	fl. 7	34.50bz.
Braunschweiger	Rs. 20	128.80bz.
Clary Fürstl.	ö.fl. 40	—
Finländische	Rs. 10	62.60bz. G.
Freiburger	Fr. 15	24bz.
Genua	Le. 150	—
Mailänder	Le. 45	42.50bz.
"	Le. 10	12.50bz.
Meininger	sd. fl. 7	24.50bz.
Neuchâtel	Fr. 10	20bz.
Oesterr. v. 64	fl. 100	333bz.
Oesterr. v. 58	ö.fl. 100	328.90bz.
Ofener	ö.fl. 40	—
Ostender	Fr. 25	—
Palffy Fürstl.	ö.fl. 40	—
Pappenheim	sd. fl. 7	21.60bz.
Rudolf-Stift.	ö.fl. 10	—
Salm-Reiff	ö.fl. 40	—
St. Genois	ö.fl. 40	—
Ungarische Staatsl.	ö.fl. 100	273bz.
Venetianer	Le 30	22.40bz.
Waldst.-W.	ö.fl. 20	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld
20 Franken-St.	16.29	16.25
" ½	—.—	—.—
Dollars in Gold	4.21	4.17
Dukaten	9.62	9.57
" al marco	9.62	9.57
Englische Sovereigns	20.38	20.34

Papiergeld.

	Brief.	Geld.
Amerik. pr. Dollar	—	4.17½
Franzö. pr. Fr. 100	—	81.25
Oesterr. pr. Kr. 100	—	84.10
Russ. pr. S.-R. 100	—	—

Reichsb.-Disk. 4½ — Wechsel. — Frankf. Bk.-Disk. 4½

In Reichsmark		Dis. %	Kurze Sicht. Heut. Kurs	2½—3 Monate. Heut. Kurs
Amsterdam	h.fl. 100	3½	169.10bz.	—
Belgien	Fr. 100	5	81.15bz.	—
Italien	Le. 100	5—	76.875bz.	—
London	Lst. 1	5	20.455bz.	20.41 P. 37
Madrid	Pes. 100	4—	—	—
Newyork	Doll. 100	—	419½ P. ¼	419½ P. ¼
Paris	Fr. 100	4—	81.30.25.30	—
Schweiz	Fr. 100	4—	80.85.80.85	—
Petersburg	S.R. 100	7—	—	—
Triest	ö.fl. 100	6—	—	—
Wien	ö.fl. 100	5½	84.15.10.15	—
"	ö.fl.	—	—	—

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Vergebung von Tiefbau-Arbeiten.

Die Ausführung von etwa:
1) 290,00 lfdm. Steinzeugprofil von 0,35 m D.,
2) 728,00 lfdm. Steinzeugprofil von 0,50 m D.,
3) 180,00 lfdm. Steinzeugprofil von 0,25 m D.
einschließlich Specialbauten in der Zufahrtsstraße und auf dem Gelände des zweiten städtischen Gaswerkes bei Waldhof soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Lit. L 2, 9, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen gebührenfreie Einsendung von M. 1.50 von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum **Dienstag, den 17. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr** einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlungen eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Mannheim, den 3. Juli 1900.

Tiefbauamt.
Abtheilung Tiefbau:
Berger. 57545

Versteigerung.

Am *57444
Montag, den 9. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr
lasse ich meinen Vorrath an
Pferdemist
öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
Georg Carl Zimmer
Chem. Fabrik, Mannheim.

Streng reell!

Ingenieur, aus den ersten Kreisen einer norddeutschen Großstadt, von angenehmem Aeußern, evangelisch, Ende der Zwanziger, mit einem späteren nachweisbaren Vermögen von mindestens 100,000 Mark, wünscht zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft vermögender Dame zu machen. Betreffender ist z. Zt. in leitender Stellung in Süddeutschland und hat ein Jahreseinkommen von M. 4000. Größte Verschwiegenheit zugesichert u. erbet. Gefl. nicht anonyme ausführl. Zuschr., mögl. mit Bild, welches retournirt wird, erbeten unter Nr. 57568 an die Exped. d. Bl.

Zuschneidekurs.

Vollständige Ausbildung im Zuschneiden, Nähen u. Anprobiren v. Damen- u. Kindergarderobe in kurzer Zeit. Honorar M. 20. Erfolg wird garantirt. Anmeldungen im Lehrinstitut der Zuschneidekunst **K 2, 29,** 1 Tr.
E. M. Weidner,
Auch im Kleidermachen empfiehlt sich Obige. 57583

Luftkurort Neckargemünd.

Hotel und Pension Kredell. Zimmer incl. Pension von M. 4 an. Vorzügliche Küche. Münchener u. Mannheimer Bier vom Fass. Spezialität bad. Weine.

Saison-Ausverkauf.

Modelle und fertige Hüte
werden wegen vorgerückter Saison zu reduzirten Preisen ausverkauft. 57071
Alwine Hanf, B 1, 2.

Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim, N. 3. 4.
Commandite der Darmstädter Bank.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.

Annahme **verzinslicher Baareinlagen** auf provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Ausführung von **Aufträgen** an allen **Börsen.**
Kauf u. Verkauf von **Werthpapieren** u. **Devisen.**
Diskontirung und **Inkasso** von **Wechseln.**
Ausstellung von **Checks, Creditbriefen** etc. 41035
Einzug von **Coupons u. rückzahlbaren Effekten.**
Verwaltung von Werthpapieren in offenen Depots, sowie **Aufbewahrung** in **Safes** unter Selbstverschluss der Miether.

Farben

trockene, jeder Art zur Zimmerstuckerei und für alle anderen Zwecke. **Wandmuster** (auch angestrichene). **Pinsel, Plafonddürsten, Spachtein, Lineale.**

Oelfarben

streichfertig zubereitet und in jedem Ton gemischt, schon von **40 Pfg.** an das Pfund; bei größeren Quantitäten billiger. 43561

Praktische Anstreichgefässe hierzu gratis. Carbolineum, Leinöl roh u. gekocht, Lacke u. Firnisse.

Bodenlacke

Spirituslack und Bernsteinlackfarbe dauerhaft **billig** rasch trocknend.
Bodenöl mit u. ohne Farbe, **Terpentinöl, Parquet- u. Linoleum-Wichse.**

Specialität:
Universal-Bodenfarbe
Pfund **50 Pfg.**, sehr ausgiebig, über Nacht trocknend, ohne nachzugehen.

Bester u. billigster Anstrich
für neue, bisher ungestrichene, gebeizt oder mit Oelfarbe gestrichen gewesene Böden, überhaupt für stark benützte Räume wie Wohnzimmer, Kinderstuben, Bureaus, Ladenlokale, Treppen und Hausflurem etc. empfiehlt billig in nur guten Qualitäten

Johannes Meckler
K 2, 2, Marktstraße.

Eigene Fabrikation mit Motoren- und Maschinenbetrieb.

Bedienung fachmännisch, aufmerksam und zuverlässig.

2 bis 3 Zim. nebst Zubehör zu verm. Näh. **P 5, 15/16,** Cigarrengeschäft. *57036

Arbeitsvergebung.

Die Schlosserarbeiten der Remisen und Werkstätten der elektrischen Strassenbahn gelangen in drei Losen eingetheilt im Wege des öffentlichen Angebots zur Vergebung.

Pläne und Bedingungen können gegen Erlag der Vervielfältigungskosten beim bauleitenden Architekten Herrn B. Lindner, L 12, 16 bezogen werden.

Eingaben mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum 16. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr, dem Strassenbahnamt, Luisenring 49, einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. *57421

Mannheim, den 6. Juli 1900.

Städt. Strassenbahnamt
Löwit.

Schöne Wohnung

4 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör, sofort zu verm. Rheindammstr. 39, 1 Tr. *56527

Gabelsberger Stenografenverein Mannheim

Gegründet 1874

Ausflug

nach
Weinheim (Fuchsmühl)
Sonntag, den 15. Juli cr.

Abfahrt mit der Nebenbahn (Neckar-Vorstadt) 1 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen und insbesondere auch die Mitglieder des Damen-Stenografen-Vereins zu zahlreicher Betheiligung ein. 57518

Das Vergnügungs-Comite.

N 2, 12 1 Trp., es werden noch einige Herren zu gutem **Mittags- u. Abendtisch** bei bill. Preise angen. *57

Kaiser-Panorama,

C 2, 11 — gegenüber dem Café Imperial. neu

Auf allgemeinen Wunsch noch bis auf Weiteres die Pariser

Welt-Ausstellung 1900.

Für die **Reise** empfehle
Schultertücher, Châles, Reisedecken u. Plaids, Covert Coat u. Loden.
J. Gross Nachf.
F 2, 6 Inh. F. J. Stetter F 2, 6.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 8. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht mit Segen. ½8 Uhr Abends Predigt und Aloysiusandacht m. Segen.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 8. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½2 Uhr Christenlehre für die Knaben. ½3 Uhr Andacht zum heil. Herzen Mariä. ½4 Uhr Versammlung des kath. Müttervereins mit Vortrag und Andacht.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag, 8. Juli. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Bekanntmachung.

In Folge vielseitiger Preiserhöhung auf Waaren (10—20%) und durch die enorme Zollerhöhung für ausländisches Bier auf Grund der

„Flottenbewilligung"

sind die Unterzeichneten gezwungen, um sich nur zum Theil schadlos zu halten, das **echte Pilsner Bier** vom 8. Juli ab

4/10 zu 30 Pfg., 3/10 zu 25 Pfg.

zu verabreichen.

Mannheim, den 8. Juli 1900. 57562

Joseph Lehn, Hotel Lehn.
Heinrich Kober, Hotel Victoria.
Ferdinand Naumburg, Hotel National.
J. W. Kettler, Bahnhof-Restauration.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Herr Moritz Kahn

uns heute Nachmittag plötzlich durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten *57536

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Juni, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Q 1, 12 aus statt.

Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Louis Landauer

Breitestr. Q 1, 1 Telephon 1838. **Mannheim** **Breitestr. Q 1, 1** Telephon 1838.

Verkauf von Resten u. Reststücken

sämmtlicher Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen! 57514

Räumungsverkauf

von Damen- u. Kinder-Confection wegen vorgerückter Saison

ganz bedeutend unter sonstigen Verkaufspreisen.

Damenjaquettes in schwarz und farbig	bisheriger Preis	Mk.	4,	6,	8,	10,	15,	18, 20, 25
	jetziger Preis	Mk.	2.50,	4,	5,	7,	10,	12, 14, 16
Damenkragen u. Capes	bisheriger Preis	Mk.	3,	5,	8,	12,	15,	20, 25
	jetziger Preis	Mk.	2.	3,	5,	8,	10,	13, 17
Waschcostumes	bisheriger Preis	Mk.	5,	8,	12,	15,	18	
	jetziger Preis	Mk.	3.75,	6,	8,	10,	12	
Hemdenblousen u. Façonblousen	bisheriger Preis	Mk.	2.50,	3.50,	4,	5,	6	
	jetziger Preis	Mk.	1.50,	2.50,	3,	3.75,	4.50	

MARCHIVUM

Private höhere Mädchenschule
von Frl. Roman, L 4, 4.

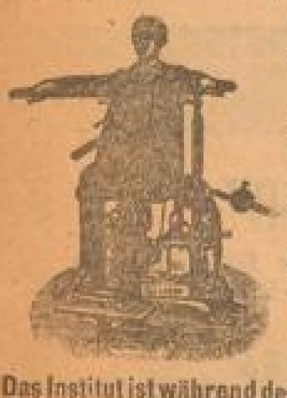
Anmeldungen können während des Monats Juli täglich bis Nachmittags 5 Uhr persönlich entgegengenommen werden. 57206

Höhere Privat-Kochschule
Q 7, 24. **Pensionat.** **Q 7, 24.**
Die Betheiligung am Kochunterricht kann jederzeit erfolgen. **Beginn des Einmachkursus am 9. Juli.** Meldungen, Prospekte und Auskunft durch die Vorsteherin: Frau Marie Silbermann.

Hypotheken - Darlehen
zu billigstem Zinsfuß
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute. 42167
Telephon No. 1245. **Loius Jeselsohn, L 13, 17.**

Unsere **Einrichtungen zum Vernickeln und Verkupfern** neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. 51005
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: **B 1, 3.**

Techn. Bureau für Wassergewinnung.
Scholz & Höring
Heidelberg
Tiefbohrungen nach Wasser
Ausführung von Rohrbrunnen
nach bewährtem System
Projekte und Kostenanschläge
auf gefl. Verlangen
55082



Medico-mechan. Institut
System **Dr. Zander** Stockholm.
Inhaber:
W. Gabriel, M 7, 23.
Anstalt für **mechanische Heilgymnastik, Massage, Orthopädie und Turnen.** 42401
Apparate zur Ausführung der compensatorischen Uebungstherapie
(nach Geh. Rath Prof. v. Leyden)
Das Institut ist während des ganzen Sommers geöffnet.

Herren-Hemden
nach Maass. 44684
Garantie gut sitzend.
L. Steinthal, Wäsche-Fabrik **D 3, 7.**

Pepsinwein
der **Drogerie zum Waldhorn.** Appetitanreizend. Unentbehrl bei verdorbenem Magen u. mangelhafter Verdauung, per Flasche Mk. 1.—, 1.50, 2.— und 3.50. 55284
D 3, 1 Drogerie zum Waldhorn D 3, 1
E. Gummich.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber 3500 Arbeiter
Lokomobilen bis 300 PS
beste und sparsamste Betriebskraft.
Verkauft:
1896: **646** Lok.
1897: **845** »
1898: **1263** »
1899: **1449** »

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
48128

TAUNUS-Mineral-Brunnen
Grosskarben
Preisgekrönt
auf allen beschickten Ausstellungen.
„TAUNUS“ **Hervorragendes Kur- und Tafelwasser.**
„TAUNUS“ **Aerztlich empfohlen.**
„TAUNUS“ Unübertroffen an Wohlgeschmack, Lieblichkeit, pur od. in Vermischung.
Das Beste zu „Schorle-Morle“.
Lieferung frei ins Haus durch das 56587
Hauptdepot: Gundlach & Bärenklau Nachf.
Inh.: **Ferd. Bassery, O 7, 13.**
Niederlagen: Carl Müller, B 3, 10, dessen Filiale, B 6, 8 W. Wellenreuther, P 6, 1, W. Arra, B 4, 1.

Schützenhaus Feudenheim.
Wird dem Publikum zu Ausflügen bestens empfohlen.
Vorzügliche Restauration!
Sommerhalle, Wirthschaftsgarten, Kinderspielplatz.
Haltepunkt der Mannheim-Feudenheimer Straßenbahn. 50870

Neustadt a. d. H.
„Die Perle der Pfalz“.
Brillanter Ausflugspunkt!
Großartiges Gebirgspanorama. Grandiose Fernsichten. **Entzückender Rundgang:** Haubenstraße, Schönthal, Königsmühle, (städt. **Luftkuranstalt**), Wolfsburg, Terrasse Dr. Welsch, Haardt, Neustadt. 53491
Treffliche Weine.
NB. Sonntagsfahrkarten ab Ludwigshafen u. zurück M. 1.10.

Wormser Weinhaus, Worms a. Rh.
Obermarkt, in der Nähe des Bahnhofs, Lutherdenkmals u. Doms.
Reine Weine und gute Küche.
Den geehrten Fremden zum Besuche bestens empfohlen.
47801 **J. Spies Wwe.**

Waldkurhaus Johanniskreuz
im Pfälzerwald.
Telephon, Telegraph 473 m ü. M., Post. Bäder im Hause.
Das ganze Jahr geöffnet.
Inmitten des herrlichen Pfälzerwaldes mit Gelegenheit zu prächtigen Ausflügen, ganz neu (1897) erbaut und mit 25 behaglichen Fremdenzimmern, nebst allen Annehmlichkeiten eingerichtet, bietet es Kurfremden sowie Touristen die beste Unterkunft. Pensionspreis mässig. Jahrespension nach Uebereinkunft. Prospekte kostenfrei. Nähere Auskunft ertheilt 52248
Carl Pfaff, Besitzer.

Kurhaus Westenhöfer
Bergzabern (Rheinpfalz.)
Halte mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes hart am Walde gelegenes Kurhaus zum Sommeraufenthalt bestens empfohlen, Vorzügliche Pension zu mässigen Preisen. Für Gesellschaften grosser geräumiger Gartensaal. 51711
Der Besitzer:
B. Westenhöfer.

Luftkurort Darsberg
Verehrlichem Publikum zeige ich hiermit an, daß ich die **Wirthschaft** des Herrn **Schnorr** 54980
Zum Waldhorn in Darsberg
mit **Pension** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke und anständige Preise mir die Gunst des Publikums zu erhalten und neu zu erwerben.
Darsberg, 8. Juni 1900. **B. Kespelt.**

Titisee Station der Höllenthal-Bahn Schwarzwald-Hotel u. Pension
Neues, vorzüglich geleitetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer und Salons, elegante Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- und Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See. Gelegenheit zu Gondelfahrten und Fischfang; **Bäder im See u. Hause.** Bei längerem Aufenthalt Pension zu mäss. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom Eigenthümer **Friedrich Jaeger Wwe.** 53085

Hornberg
an der weltberühmten Schwarzwaldbahn.
Idyllisch gelegener und gerne besuchter **Luft- und klimatischer Kurort I. Ranges;** 1262 Fuss ü. d. M. — Herrliche Tannenwaldungen mit gutgepflegten, staubfreien Spazierwegen, zahlreichen Aussichtspunkten und Ruheplätzen in unmittelbarer Nähe. — Unterhaltungen aller Art. Jagd- und Angelfischerei. Elect. Beleuchtung. Telephon. Schwimm- und andere Bäder. Vorzügl. Quellwasser. **Wohleingerichtete Hôtels u. Gasthöfe.** Prospecte versendet der Vorsitzende des Kur-Comité's **Bürgermeister Vogel.** 53717

Ottenhöfen
Endstation der Achertalbahn.
Gasthof und Pension zum Pflug.
1½ Stunden von den berühmten **Wasserfällen** bei Allerheiligen. Bestempfohlenes Haus. Feine Küche. **Forellen.** Prima Weine. Karlsruher Bier. Schöne Zimmer. Eigene Wagen. Elektrische Beleuchtung. Großer Garten. Eigene Jagd und Fischerei.
Pension täglich **3.50 M.** an. 56164
Der Besitzer
Karl Ketterer.

Reithoffer's Insekten-Vertilger (ges. gesch.)
Tod allen Insekten!
Flasche einschliesslich mit Spritze
per Flasche mit Spritze 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk.
Flasche ohne Spritze
per Flasche ohne Spritze 10 Pf., 20 Pf. 51635
Hauptdepot bei **Georg Dietz,**
ferner **Depot** „ **Johann Schreiber.**

Buchbinderei und Vergolde-Anstalt
Chr. Hammer,
O 4, 17. O 4, 17.
Spezialität: **Kranzschleifen.**
53235

Zahn-Atelier
H. Stein
J 1, 7, Breitestr.
Einsetzen künstl. Zähne
Schmerzloses Zahnziehen, Plombiren Zahnreinigen ꝛc. ꝛc.

Kaufm. Curse.
von **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 2 III. Stock.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **Wechsel-u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenographie** (Gabelsb.), **Handelskorrespondenz, Kontorpraxis.** 58971

Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Kopfschr., Rundschrift, Maschinenschr. etc.**
Gründlich, rasch u. billig.
Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben.
Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.
Kursbeginn am 17. Juli.

Zu **beziehen durch jede Buchhandlung** ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 41759
Curt Röber
Braunschweig.

Magen-Leidende Gicht-Kranke Geschwächte
erhalten gratis Broschüre von P. Freygang Nachf., Dresden-N.

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco. **Waffenfabrik Kreiensen**
47320

Dr. J. Schanz & Co
Patente
Sorgfältig, reell, schnell, billigst
Vertreter: **S. Siebeneck,** Mannheim **U 6, 22.** 54215
Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu und staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, **anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man verlange Preisliste.
40627

Blendend weissen Teint
und frische rosige Gesichtsfarbe erzielt man durch die bestempfohlene 56294
Liebig's Seife
à Stück 50 Pfg. in den Apotheken sowie besseren Drogen-, Seifen- und Parfümerie-Handlungen oder direkt 6 Stück für 3 Mark franco
Liebig & Co., Dresden.

Kochherde
von **20 Mark** an unt. **vollständiger Garantie** empfiehlt
W. Baumüller,
F 6, 3. 45028
Reparaturen schnell u. billig.

Honig,
hochfeinste Tafelsorte, lief. garant. naturrein d. 10-Pfd.-Dose fr. n. Nachn. f. 7 Mk. **Garantie:** Zurücknahme geg. Nachn. **Sandersche Bienenzüchterei** in **Bertie, Post Hannover.** 56548

Max Engelhard
P 6, 19. Telephon 910.
Elektrotechnisches
Installationsgeschäft.
Specialität:
Telephon- u. Haustelegraphen-Anlagen.
Von 1. Juli ab: in meinem Hause
Rheinhäuserstrasse 8.

Boden-Anstriche
Spirituslacke, Bernsteinlack, Oelfarben, Bodenöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parketwichse, Pinsel ꝛc. in bester Qualität bei 47..
Jos. Samsreither,
Spezialist in Farbwaaren, **Q 4, 2.** gegenüber Kutscher ...

Ersatz für besten französischen Cognac
Aerztlich empfohlen.
1/1 **Flasche M. 4.50** 1/2 **Flasche M. 2.50**
Niederlagen bei: 370..

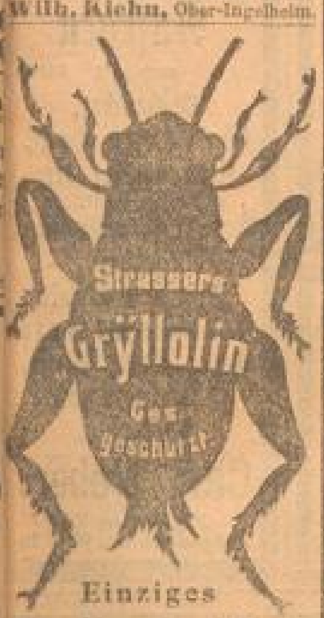
C. Fr. Bauer, U 1, 9.	**Jos. Sauer,** K 4, 24.
Adolf Burger, S 1, 5.	**S. H. Schmitt,** E 5, 12.
Ernst Dangmann, Nachf., N 3, 12.	**Aug. Scherer,** L 14, 1.
Thomas Eder, H 3, 8a.	**J. Scheufele,** F 5, 15.
M. Fusser, G 7, 7.	**H. C. Thraner,** Hofcond. C 1,
Fr. von der Heid, U 5, 20.	**Jacob Uhl,** M 2, 9.
Alfred Hoffmann, C 3.	**J. G. Volz,** N 4, 22.
M. Kropp Nachf., Kunststrasse N 2, 7.	**Carl Weber,** Luisenring
C. Krust Wwe., B 5, 15.	**Oskar Woll,** D 2, 1.
Louis Lechert, R 1, 1.	**Louis Böbel,** Neckar-Vorstadt
Theodor Michel, K 3, 17.	**H. Hannstein,** Lindenhof
Wilhelm Müller, U 5.	**Jos. Zähringer,** Schwetzingerstrasse
Jean Nichols, M 2, 18.	**Gg. Adam,** Seckenheimerstrasse

General-Vertreter für Mannheim u. Umgebung: **Bender & Zwerger, Mannheim.**

MACK'S Glanz-Stärke
PYRAMIDEN
Das beste Stärkemittel.
Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.
Heinrich Mack, Ulm a. D.
Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.
50342

Schutz-Marke.
Roisdorfer
Natürliches kohlensaures Tafelwasser
Hervorragend durch ungemein lieblichen, angenehmen Geschmack und leichte Verdaulichkeit.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen in allen Fällen von Schleimerzeugung des Magens, der Därme, der Lunge, sowie bei Leber- und Milz-Affectionen.
Altberühmte Quelle
analysirt von Prof. **Bischof** 1825. Prof. **Freytag** 1878.
Hauptniederlage bei **M. Lang & Co.,** vormals **A. Friedrich, Mannheim N 4, ..**

Schutznetz gegen Insekten (u.-D.) waschb. Congressstoff: für 2 Betten Mk. 15.—, für 1 Bett Mk. 12.—, für 1 Kinderbett M. 8.—. Fliegennetze für 2 Betten Mk. 9.—, für 1 Bett Mk. 6.50, für 1 Kinderbett Mk. 4.50. 57497 Preisliste gratis. Versandt direkt Wilh. Kiehn, Ober-Ingelheim.



Einziges Radicalmittel gegen Küchenkäfer sog. Russen u. Schwaben Ameisen u. Grillenm. Brut. Käuflich bei: Friedr. Becker, Drogerie, G 2, 2 und Filiale D 4, 1. Karl, E 2, 13. Krapp, Kühl. Central-Drogerie, Scheufele, P 5, 15. Schreiber, T 1, 6, und deren Filialen in Mannheim, Lindenhof, Neckarau, Waldhof u. Käferthal. 51490

51523

Unterricht

BERLITZ SCHOOL D 2, 15, 2 Treppen. Sprach-Lehrinstitut Für Erwachsene FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIEN., RUSSISCH etc. Nur Lehrer der betreffenden Nationalität. Ueber 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht u. schreibt d. Schüler, selbst d. Anfänger, nur d. zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- und Klassenunterricht für Herren und Damen, am Tage und Abends. Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco

Französisch (Grammat. Conversat. Corresp.) von jungem gebildeten Kaufmann. Off. unter A 100 postlagernd. 57479

Stenographie Maschinen-schreiben u. (Hammond, Yost, Remington) Buchführung lernt man gründl. bei Fr. Burckhardt L 12, 11 (früher K 3, 21) gepr. Lehrer d. Stenogr. 45815

Vermischtes

Ein Knabe, 1½ Jahre alt, wird an Kindesstatt abgegeben. Offerten unter Nr. 57148 an die Exped. dieses Blattes.

Welche Familie auf dem Lande nimmt einen 15jähr. Bürgerschüler über die Ferien in strenge Aufsicht? Offerten unter Nr. 56760 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Arbeiterfamilie bittet edle Menschenfreunde um ein Darlehen von 150 M. gegen Zins, Sicherheit und pünktl. monatl. Rückzahlung. Gefl. Off. wollen bitte in der Exped. d. Bl. unter L. K. Nr. 57578 abgegeb. werden.

Unterricht.

Q 3, 5 Dr. Weber-Diserens Sprachschule für Erwachsene Q 3, 5. Englisch 53813 Franz. Ital. etc. Unsere Lehrer sind Ausländer, aber auf deutsch. Univers. promoviert. Unterr. f. Vorgeschrittene nur in Fremdspr., f. Anfänger soweit thunlich. Vorbereit. f. versch. Exam. Lekt. v. 8 vorm. bis 10 abds. Eintr. jederz. Probelekt. u. Prospect gratis.

Ankauf

Getragene Kleider Schuhe und Stiefel kauft A. Rech, S 1, 10. 49936

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel kauft Fr. Hebel, G 3, 24. 16515

Die höchsten Preise für Alteisen, Metalle, Säcke, Einstampfpapier, Papierabfälle, Kissen rc. zahlt u. holt selbst ab Sigmund Kuhn, Hafenstraße 28 (früher F 6, 17).

Küferm. Heinrich Berthold Q 7, 9 kauft und verkauft fortwährend leere Flaschen. 41163

Verkauf

Geschäftshaus-Verkauf. In einem der bedeutendsten Weinorte Rheinhessens, sehr aufblühend, etwa 4000 Einw., am Rhein gelegen, ist wegen Zurückziehung des Besitzers ein zweistöckiges Haus, in welchem seit 26 Jahren ein Schuhwaaren- und Spezereigeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. Die Waarenvorräthe könnten mit übernommen werden. Bei dem Hause befindet sich ein größerer Gemüse- und Obstgarten. Zur Uebernahme und Anzahlung sind 10 000 Mk. erforderlich. Ernstliche Reflektanten wollen Offerten unter N. W. 436 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. niederlegen. 57280

Zu verkaufen eine hochrentable Flaschen-Niederlage verbunden mit en gros Vertrieb von Kohlensäure und Essenzen. Das Geschäft ist gut eingeführt und besitzt einen großen, nur prima Kundenkreis. Schöne Lagerräume mit Bahngleis-Anschluß und Bureau vorhanden. Zur Uebernahme sind ca. M. 15000 nöthig. 57148 Näh. in d. Exp. d. Bl.

Bauplätze mit Stengelhof, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zur sofortigen Bebauung abzugeben. Off. u. Nr. *57566 a. d. Exp.

Ein Faßlager (gebr. Bauholz) bill. zu verkaufen. Mittelstr. 12, Seitenb., 1 Tr.

Ein Pferd sehr fromm, guter Zieher und in jeder Beziehung tadellos, ist sammt Geschirr u. guterhaltener Federrolle sofort zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. 57140

Stellen finden

Gipser, tüchtige, zum sofortigen Eintritt gesucht. Carl Gartner Nachf., Frank & Oertel, Karlsruhe. 57259

M. 125.— pr. Mon. u. Provis. vergüt. resp. Herren f. d. Verk. v. Cigarr. a. Wirthe u. Krämer. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Tüchtige Verkäuferin in ein Kurz-, Weiß-, Woll- und Putzgeschäft gesucht. Kaufm. Stellenb. Merkur Mannheim, U 3, 17.

Tüchtige Taillenarbeiterinnen Rockarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht. Lehrmädchen wird angenommen. Q 4, 13, 1 Tr. 57539

Mädchen zum Kleidermachen gesucht 57579 Hafenstr. 17, E 8, 10a. 4. St.

Ein Mädchen, 16—17 Jahre, zu leicht. Dienst bei Kinderl. Leuten gesucht. Näh. im Verlag. *57450

Ein junges Mädchen vom 1. Aug. bis 1. Sept. tagsüber ges. 57370 U 1, 1, 3. St. lks.

Rouleaux.
Schlafdecken. Steppdecken.
Im Spezial-Geschäft von Moritz Brumlik F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9 Marktstrasse
52443 kaufen Sie
TEPPICHE
Portièren, Gardinen, Läuferstoffe Möbelstoffe, Plüsche, Felle Linoleum, Wachstuche etc. enorm billig.
Bettvorlagen. Reisedecken.
Tischdecken. Bettdecken.
Stores.

Tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann, sof. ges. Schwetzingerstr. 16, 2. St. 57575

Kochfräulein bei günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unt. K. H. Nr. 57574 an die Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Lehrling für Schifffahrts- u. Speditionsgeschäft gegen sofortige Bezahlung gesucht. Fr. Offerten unter Nr. 57182 an die Exped. dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch. Auf das Bureau einer General-Agentur wird ein Lehrling geg. sofortige Bezahlung gesucht. Offerten sub G. A. Nr. 57583 an die Expedition dieses Blattes.

Miethgesuche

Neckarvorstadt. Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu miethen ges. Möglichst in der Nähe des Industriehafens. Offerten unter Nr. *57577 an die Exped. dieses Blattes.

Junge ruhige Eheleute (Beamter) suchen bis 1. Okt. in ruhigem Hause Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Mansarde. Off. mit Preisangabe erbitte unt. Nr. *57576 an d. Exp. d. Bl.

Magazine

D 7, 21, Magazin, event. mit Compt., ganz od. getheilt zu v. Näh. part., Laden 56304

F 4, 3 Magazin m. Bureau sofort zu vm. 51796

H 7, 34 ein großer Keller zu vermieth.

H 10, 30 helle Werkstätte zu verm. 56172

L 12, 4 Seitenbau, 2 leere Zim., kleines Magazin, auch für Lagerraum zu vermiethen. 56920

Q 4, 6, schöne helle Werkstatt zu verm.

S 5, 4b Werkstätte oder Lagerraum zu vermiethen. Näh. im Laden.

Tabak-Magazin, auch für andere ruhige Lagerzwecke besonders geeignet, 1400 Qm., (helle Böden, Dampfaufzug, Brückenwaage) zu vermiethen. 56939 Näheres S 5, 6.

Werkstätte oder Lagerraum, hell, luftig, ca. 100 qm gr., 2. St., nebst kleiner Wohnung per 1. Juli zu verm. G. Albrecht, O 4, 17. 49478

Lagerplätze überm Neckar zu vermiethen. Näh. bei Christian Jügen, U 6, 26. 57141

Lager- oder Arbeitsraum nebst Bureau (zus. 150 □m), hell, trocken, über 1 Treppe, zu ruhigerem Betrieb per sofort oder später zu verm. Einfahrt u. Hof vorhanden, ev. Aufzug. 56473 Näh. Q 6, 10½, 1. Stock.

Läden

C 3, 9, großer Laden mit 5 gr. Schaufenstern nebst großem Souterrain per 1. September zu vermiethen. Näheres bei H. Hafner, C 3, 12/14. 55281

D 2, 11 großer Laden, zwei Schaufenster, Nebenzim. als Laden od. Compt. per 1. Oktober zu verm. 56879

E 1, 12 Laden mit oder ohne mehrere helle Räume zu vermiethen. 55129

F 2, 4 Marktstr. F 2, 4 Zwei eleg. Läden zu vermiethen. 56492 C. Bender, U 6, II.

G 3, 1 großer Eckladen mit 3 Schaufenstern in dem schon seit Jahren ein Spezereigeschäft betrieben wird, das sich aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, bis 15. September oder auch früher zu verm. Näh. in der Bäckerei.

H 4, 27 ein schöner großer Laden mit Nebenzimmer sofort zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. 55878

L 8, 1 Laden m. Wohnung zu verm Näheres 2. Stock. 43878

M 2, 12 Parterreraum für Laden od. Bureau geeignet per 1. Juli zu verm. Näheres bei Frau A. Bender, Tattersallstraße 37, 4. St. 54526

O 4, 7, Laden mit Wohnung, für jedes Geschäft geeign., sof. zu v. 57150

S 6, 11 großer schöner Laden der Lage wegen für jedes bessere Geschäft geeignet, per Juni-Juli zu verm. 47889 Näh. bei Baumeister Fuckel-Michels, R 7, 23.

Langstraße 103, (Neubau), Laden und Wohnung zu verm. 51208

Meerfeldstr. 29/31, ein geräumiger Laden mit Wohnung, Thoreinfahrt, großer Hofraum vorhanden, zu verm. 56183

Schöner Laden mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu verm. Q 3, 5.

Laden mit einem Schaufenster u. einem Zimmer (Breitestraße) sofort od. später zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Bl. 56726

Eckladen Gontardplatz 3, schöner Laden mit großen Schaufenstern, Gas- sowie elektrische Lichtanlage, per Mai oder später zu vermiethen. *50788 Näheres bei Martin Mayer, Baugeschäft, T 6, 17 u. U 6, 14.

Ein schöner Laden mit 2 gr. Schaufstr., f. jed. Geschäft geeign., sof. z. v. Näh. J 1, 11, 2. St.

Ein schöner Laden in guter Lage zu verm. 56981 Näh. G 4, 13, 2. Stock.

Laden in prima Geschäftslage (Kunststraße) mit 2 schönen Schaufenstern ist per 1. Oktober zu verm. Näheres bei 56755 A. Bieger, N 4, 13.

Sofort oder später zu vermiethen in bester Lage ein nachweislich gut gehendes Spezerei-, Milch-, Butter- u. Eier-Geschäft. Offerten unter Nr. 55840 an die Exped. d. Bl. 55840

Bureau

C 1, 1 als Bureau 2 große helle Parterreräume, bish. v. Arzt u. Rechtsanw. benutzt, event. sof. zu v. Näh. F 3, 6. 56480

C 3, 3, zwei geräumige Parterreg. als Bureau zu vermiethen. 57881

D 7, 11, Bureau, (2 Zimmer) hell und geräumig, zu vermiethen. 56657 Näh. in F 3, 1, 1. St.

M 2, 12 Bureau oder Laden. Näheres Tattersallstr. 37, IV. 56703

N 4, 10 großes Bureau zu vermiethen. 54754

R 4, 7 Comptoir, Magazin, Keller sof. zu v. 56446

U 3, 17, Friedrichsring nächst der Neckarbrücke, Bureau mit anstoß. Schlafkabinet, mbl. od. unmbl., sof. z. v. Näh. part. *56872

Bureau parterre, Hof, 2 Zim., groß und hell, zu verm. F 7, 24. 56616

Bureau, Nähe der Hauptpost, 2 bis 3 helle, geräumige Zimmer. N 3, 4, part. rechts. 56992

Bureau zu vermiethen. Adresse in der Exp. d. Blattes. 54841

Ein schönes Bureau sofort zu vermiethen. 51806 Zu erfragen C 4, 8, 2. Stock von 12—2 Uhr Mittags.

Größere Bureau- u. Kellerräumlichkeit, mit Magaz. bis 1. Okt. zu verm. Näh. N 6, 7, 4. St.

Wirthschaften.

Gutgehende Wirthschaft bis 1. August zu vermiethen. Näheres Fabrikstation Rest. zur Stadt Pretoria, 2. St. Auch ist daselbst eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu vermiethen. 56470

Junge, strebsame Leute suchen sofort oder später hier eine gangbare Wirthschaft zu übernehmen. Off. u. Nr. 56830 a. d. Exp. 56830

Zu vermiethen

J 3a, 10 II, 2 Zim. u. Küche per 15. Juli an kl. Fam. zu verm. 57346

S 5, 4b abgeschl. 2 schöne Zim. u. Küche per 15. Juli zu v. Näh. i. Laden.

S 6, 11 Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, Speisek. und sonst. Zubeh. per Juli-Aug. zu verm. 51888

T 6, 14 3 Zim. m. Küche z. v. Näh. 3. St. 57371

U 4, 19 Hinterh., Mans., 2 Zim. u. Küche an ruhige Leute zu verm. 57513

U 6, 10 4 Zimmer, Küche und Badezimmer bis 1. Oktober zu verm. 57409

U 6, 12a Souterrain-Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu vermiethen. Näheres im 3. St.

Amerikanerstr. 13a, sch. Wohn. 2 Zim. u. Küche zu verm. 56901

Augartenstr. 13 2 feine 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Balkon u. Veranda, sowie ein unterkellertes Magazin, ca. 120 qm per 1. Okt. wegzugshalber zu verm. 57268 Näh. Seckenheimerstr. 36, 3. St.

Augartenstr. 42 3 oder 4 Zim. mit Balkon, Küche und Zubehör bis 1. Aug. zu vermiethen. 56793

Augartenstr. 55, zwei schöne Wohng., je 3 Zim. u. Küche, sowie 1 Zim. u. Küche, sof. beziehb., zu v. Näh. Augartenstr. 31, p.

Breitestraße. U 1, 13, 2. Stock, Balkonwohnung von 5 ev. 6 Zimmer nebst Zubehör, per 15. Septbr. zu vermiethen. 55426 Näheres U 1, 13, im Laden.

Bellstr. 12, früher H 8, 31, 1 schöne Wohnung, 3 Zim. und Küche mit Zub. an ruh. Leute gleich od. spät. zu verm. 56556

Böckstr. 10 (H 10, 28) schöne Parterre-Wohnung, auch zu Bureau geeignet, 5 Zimmer, Küche und Keller per 1. Oktober zu verm. Näh. 2. St. r. 57270

Friedrichsplatz 5 Ecke Rosengartenstraße, vis-à-vis der Festhalle, eleganter 4. Stock, 8 Zimmer u. Zubehör zu verm. Ferner parterre große Lokalitäten für Bureau oder Laden zu vermiethen. Näheres Hch. Schupp, Rheindammstr. 41. Tel. 959.

Gontardplatz 1 2. Stock, drei Zim., Küchen, Magdkammer per sof. oder spät. zu vermiethen. Zu erfragen Rupprechtstr. 6, 4. St. links. 54206

Gontardstr. 7b 5 Zim., Küche rc., 2. u. 3. St., elegante Wohn. per sofort oder später zu v. Auf Wunsch können noch Zim. dazu gegeben werden. Näh. Gontardstr. 8, part.

Göthestr. 10, Wohn., 3 Zim. mit Zubehör im 4. Stock, per 1. Aug. od. später zu v. Näh. 2. Stock. 56412

Lamenstr. 3, part., 3 Zim. u. Zub. wegzugshalber per 1. Okt. auch früher beziehbar, zu verm. Näheres parterre. 54638

Lamenstraße 17, Neubau, elegante Wohnungen zu verm. Näheres zu erfragen Moltkestraße 7, 2. St. 56088

Lindenhof, 2 und 3 Zimmer und Zubehör zu verm. 56789 Näh. Eichelsheimerstr. 52, 2. St.

Luisenring 6 schöne 4. Stock-Wohnung zu vermiethen. 56896

Luisenring 57, 4. St., per 1. Sept. od. 1. Okt. Wohnung mit 5 Zim. nebst Zub. zu verm. Näh. im 2. od. 4. St. 56528

Moltkestr. 7, elegante Wohnung 4. St., 6 Zim. mit allem Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres im 2. St. 55982

Mollstraße 10 Neubau, sehr schöne Wohnungen, je 5 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör mit schöner freier Aussicht per sofort oder später zu verm. Näh. daselbst.

Parkring 37a, Neubau, Rheinvorland, 4. Stock, 4 Zim. und Küche mit Zubehör auf 1. September od. 1. Oktober zu verm. Näh. Beilstr. 22. 57040

Prinz-Wilhelmstraße 21 sep., 6 u. 7 Zimmerwohnungen im 5. Stock, 2 Zimmer u. Küche nebst Souterrain zu verm.

3. Querstr. A 14, Neubau, 2. und 4. Stock, je zweimal zwei Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. 56968 Näheres Riedfeldstr. 17, part.

3. Querstraße 54, 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche mit Abschluß, Koch- u. Leuchtgaseinrichtung versehen, sofort oder später zu vermiethen. 56887

4. Querstraße 13, Neubau, 3. u. 4. Stock, 3 Wohn. von je 4 Zim. u. Küche, 5. St. 2 Zim. und Küche sof. zu verm. 57571

5. Querstr. 3, 1 Stube und Küche zu vermiethen. 56605

5. Querstr. 4, 3 Zim. und Küche per 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 57061

18. Querstraße 14a 2 Zim. und Küche u. 1 Zim. u. Küche zu vermiethen. 57045

Rupprechtstraße 16, Neubau, schöne Wohnung, 5 Zimmer mit allem Zubehör zu vermiethen. 55964

Rheinhäuserstr. 6 (Ecke Kepplerstr.) 2 Zim.-Wohn. nebst Zub. per 1. Juli zu verm. 56485 Näheres das. 2. Stock, links.

Rheinaustr. 12 u. 16 Wohnungen mit 4 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. 56111 Näh. Rheinaustr. 16/18, part. u. P. Löb, Baugeschäft, Hebelstr. 15

Riedfeldstraße Nr. 17, 3. Stock, 4 Zimmer, Küche, eine Mansarde nebst allem Zubehör sofort zu vermiethen. 57499 Näheres parterre.

Schwetzingerstr. 39, 3 Zim., Küche z. v. N. O 5, 1, 2. St.

Seckenheimerstr. 36 2. Stock, 4 große Zim. u. Zub. zu v. Näh. 4. St.

Seckenheimerstr. 58, eine schöne Wohnung im 3. Stock, 2 Zimmer und Küche, auf die Straße geh., sof. zu vm. 57056

Tattersallstraße 27, 3 Trp., abgeschl. Wohn., 4 Zim., Küche, Magdz. u. sonst. Zubeh. p. 1. Juli od. spät. an ruh. Fam. zu verm. Näheres 3. Stock. 56160

Waldhofstraße 5, schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Küche 2. St. sofort zu vermiethen. 54857

Schöne Wohnung im Gontard'schen Gut, 6 Zimmer, Badezim., Küche und Zubehör, nach hinten in schöne Gärten sehend, bis 15. August od. später zu verm. 56628 Näh. Rheindammstr. 8, part.

Zu vermiethen. Eleganter 3. Stock (5 Zimmer m. Bad) Neubau Rosengartenstraße 1, vis-à-vis der neuen Festhalle, per Juli zu vermiethen. Näheres D 1, 4. 56591 Im gleichen Hause eine schöne Mansardenwohnung von 3 Zimmern u. großer Küche, Gas- und Wasserleitung zu vermiethen.

Möbl. Zimmer

L 4, 8 III, ein gut möbl. Zim. per sofort oder später an bess. Herrn zu verm. 57151

Parkring 21, früher A 6, 4, am Stadtpark, 3. Etage rechts, schön möbl. Zim., ev. mit Klavier, sof. od. spät. zu v. Lage zur Stadt, Bahnhof Mannheim u. Ludwigshafen sehr bequem. 57509

Gr. Wallstadtstr. 36, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 56241

An einen besseren Herrn sind 2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) zu verm. 55317 Näheres G 7, 24, 3. St.

Schön möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. N 3, 5. 56239

Ein schön möbl. Zim. per sof. zu vermiethen. 57059 A. Rieth, D 7, 20.

Möbl. Zimmer bis 15. Juli zu verm. G 5, 13, jetzt Jungbuschstr. 17, IV.

Schlafstellen

D 6, 12 3. St. Schlafstelle für 2 Arbeiter sof. zu vermiethen. 56551

F 5, 21 2 Schlafstellen zu vermiethen. 56807

G 4, 3 3. St. 2 sch. Schlafstellen z. vm. 57051

G 6, 15 part. schöne Schlafstelle sof. zu v. 56824

K 3, 6 Hth. 2 Stieg., 1 bess. Schlafst. zu v. 56868

K 4, 5 3. St. schöne Schlafstelle zu vm. *56958

M 4, 10 2 Schlafstellen zu vermiethen. 56119

3. Querstr. a Nr. 5 2 bess. Schlafstellen zu verm. 57408

Kost und Logis

D 7, 19, part., erhalt. sie Herren od. Damen gut. Mittags- u. Abendtisch bei einer best. Familie.

G 4, 4 eine Treppe können noch einige anstd. Herren an Mittags- u. Abendtisch theilnehmen. 56897

H 9, 32 Jungbuschstr. 20 2. St., Mittag- und Abendtisch. 56234

N 2, 12 1 Trp., es werden noch einige Herren zu gutem Mittags- u. Abendtisch bei bill. Preise angen.

N 4, 24 1 Treppe, guten bürgerlich. Mittags- und Abendtisch. 59064

O 5, 1, eine Treppe hoch, links, guten bürgerlichen Mittagstisch. 56944

R 7, 27 (Friedrichsring), gute Pension.

R 7, 38 4. St. r., können noch 2—3 Herren an einem guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch theilnehmen. 56414

T 6, 25 (Friedrichsring), 2 Tr., ein schön möbl. Zimmer mit separat. Eingang per 1. Aug. zu verm.

T 6, 38 schönes Logis mit Kost zu v. 56864

U 3, 10 part., Kaufmannslehrling od. Schüler findet gute Pension. 57581

Luisenring 57, 5. St., bessere Schlafstelle f. anst. Frauenz. zu vermiethen. 56379

Rupprechtstraße 6, part., rechts, können einige Herrn an gutem Mittags- und Abendtisch Theil nehmen. 56355

1—2 j. Leute find. bis 1. Aug. in bess. Familie gute Pension. Näheres im Verlag.

D. Liebhold
Mannheim
H 2, 19, am Markt,
Telephon 1197
empfiehlt 41761
Vollständig große
1½ schläfrige
Deckbetten
mit neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
M. 9.—, M. 10.50, M. 12.—, M. 15.—, M. 18.— u. s. w.
Daunen-Deckbett
mit rothem Daunenköper
M. 16.50.
Vollständig große
Kissen
M. 2.50, M. 3.50, M. 4.—, M. 5.—, M. 6.— u. s. w.
Die Bettstücke werden auf Wunsch im Beisein der Kunden gefüllt.

Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung
55555 Q 5, 19 part.

Aufsehen erregende Neuheit!
D. R. G. M. S. No. 134466 (Patentamtl. geschützt.)
Schürze die vermöge ihrer Einrichtung und leichter Handhabung sofort in ein **Hauskleid** umgewandelt werden kann.
Auch Nichtkäufern ist die Besichtigung gerne gestattet.
Zu haben nur bei dem Erfinder und Fabrikanten: 57540
Ludw. Feist, F 2, 8.

Reste in **Kleiderstoffen, Waschstoffen Tuchen, Buckskins**
aussergewöhnlich billig
F 2, 7. **J. Lindemann.** F 2, 7.
57408 Nur ganz besonders vortheilhafte Gelegenheits-Posten kommen zum Verkauf.

Volksbibliothek.
In Folge der täglich steigenden Inanspruchnahme der Volksbibliothek kann der Nachfrage in Zeitschriften nicht mehr genügend entsprochen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde u. Zuwendung entbehrlich gew. dener Zeitschriften. 55

Zum
Einmachen
und
Ansetzen
empfiehlt 56400
Brodzucker,
Grieszucker,
Crystallzucker etc.
erstklassige Fabrikate
Salicylsäure, Vanille,
— Gewürze —
Fruchtbranntwein
Nordhäuser Korn
Arac, Rum, Kirsch- u. Zwetschenwasser
Weinessig.
Carl Weber,
Luisenring 24
Zeughausplatz, B 6, 19

Spiritus- und Bernstein-Fussbodenlacke
in allen Farben,
Fussbodenöl, Parquetboden-, Linoleum- und Möbelwichse, Terpentinöl, Stahlspähne, Werg, Putzwolle, Pinsel etc.
empfiehlt billigst 49084
Jakob Bitterich.
Lack- u. Farbenfabrik,
Detailverkauf D 5, 7, Rheinstrasse.
Telephon 426.

Der weltberühmt gewordene
Triumphstuhl!

als Stuhl, Hängematte, Sopha und Bett zu benutzen. Unentbehrlich für Gesunde und Kranke in solider Ausführung zum Preise von M. 3.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50, überall hin versandtbar und nur allein zu haben bei
Carl Komes, Mannheim
N 1, 1, Kaufhaus und P 1, 12, Planken.
Erstes und größtes Specialgeschäft dieser Branche.
52455

Keine Zähne
und Wurzeln sollten mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. Meine
Ideal-Kronen D.-R.-P.
sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste Zahnersatz ohne Platten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnersatz in Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium und Kautschuckgebisse. 27152
Dentist Mosler,
O 3, 10. im Heckel'schen Hause, O 3, 10.
Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchen des Mundes.

Stabil! Solid!
Spalding-Räder
1900er
Leichtlaufend! Hochelegant!
Sämmtliche **Reparaturen** an Fahrrädern aller Art.
Neuvernickelungen, Neuemaillirungen in bester Ausführung.
Raschmöglichste und billigste Bedienung.
G. H. Spalding
Fahrradfabrik- und Zubehörtheile en gros. 41121
Comptoir und Lager
Mannheim, T 6, No. 34.

Das beste Waschpulver
ist und bleibt
Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife.
Ueberall zu haben pro Packet 15 Pfg.
Bitte auf Schutzmarke zu achten, da ähnliche Packete mit geringer Qualität zum gleichen Preise verkauft werden.
P. H. Schrauth, Neuwied a. Rhein,
größte Dampfseifenfabrik mit elektr. Betrieb.
Gegründet 1830.
52011

Herren-Confection
Damen-Confection
Kleiderstoffe
etc. etc.
zu billigsten Preisen
auf Abzahlung 55341
unter leichtesten Zahlungsbedingungen.
Julius Jttmann,
H 1, 8.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Ich bringe hiermit zur Kenntniss, dass ich von heute ab **auch** die **Preise** auf
Delmenhorster Hansa-Linoleum
als:
Uni, bedruckt, Granit, Moiré, Inlaid sowie **Linoleumläufer**
ermässigt habe. 57580
Albert Ciolina, Kaufhaus. Mannheim, 6. Juli 1900.

Radler fahr Adler. 45081
Austellung der 1900er Adler-Räder
„Adler Kettenlos."
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer.
Filiale Mannheim P 4, 1.
Adler-Fahrräder. Adler-Motorräder.
Empire-Schreibmaschinen.

Dienstag, 10. Juli beginnen neue Kurse. 57256
Hof-Kalligr. **Gander's** prämiirte Methode. Gegründet 1867.
Anmeldungen Montag, 9. u. Dienst., 10. Juli erbeten. B 2, 10½ in Mannheim B 2, 10½
Jede, selbst die schlechteste *Handschrift* wird in 1-3 Wochen verbessert.
Ausbildung in der einf. u. doppelten *Buchführung* „Ueberraschende Unterrichts-Erfolge".
Auswärtige können den Unterricht in wenigen Tagen beenden; auch brieflich. Deutsch. Lat., Rond. Ausführl. Prospekt gratis.
Gebr. Gander.
Unterricht f. Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende 2., sowie für Damen (separat) und Schüler. Das Honorar beträgt 15 ℳ

Pension für Damen
Privat-Kochschule
Q 7, 24. 52550

Specialität nur für Herdefeuerung
empfiehlt sich 50009
L. Gross,
Große Merzelstraße 45.

Lang'sches Soolbad, Jagstfeld. Bäder im Hause. Beste Zimmer. Schöne Gartenanl. Eugen Lang.

wurde vier Mal wiederholt, dann zog der eine junge Mann recht protzig sein wohlgespicktes Portemonnaie und fragte: „How much?" „Fourty Cents," antwortete der Gastwirth sprachgewandt. Jetzt sagte plötzlich der Zahler, der sich in der Zwischenzeit nur englisch mit seinem Kollegen unterhalten: „Wat? Is de Klare denn in de Twüschentied so dür wor'n? Fröher köst he doch bloß fiew Pfennige." Der Gastwirth aber erwiderte schlagfertig: „Wenn Ji englisch trinken wöllt, denn möt Ji ok englisch betahlen!" — Jung Amerika sperrte Augen und Mund auf, zahlte und ging. Hinter ihm aber erdröhnten die Wände vom Gelächter der übrigen Gäste.

— **Heiteres.** Abgewinkt. Er: „Denken Sie, Gnädige, mir träumte heute Nacht, ich hätte mich mit Ihnen verlobt!" Sie: „So — dann sprechen Sie doch mit Mama!" — Er: „Das habe ich mir allerdings nicht träumen lassen!" — Der letzte Moment. Sekundärbahnportier: „Meine Herrschaften, wer noch mitfahren will, kann noch jetzt den Zug einholen." — Vorausblickend. Frau: „Kommst Du heute wieder so spät aus dem Verein?" — Mann: „Ich glaube nicht, aber das Mädchen kann ja auf mich warten." — Frau: „Das Mädchen ist aber nur als Stütze für die Hausfrau engagirt und nicht als Stütze für den Hausherrn!" — Koulissen-Bosheiten. (Aufgefangene Gespräche.) Nach einer Vorstellung von „Des Meeres und der Liebe Wellen" fragte der Darsteller des Leander einen Kollegen: „Nun, wie fanden Sie mich?" — „Ich glaube, daß Sie gar zu sehr im Geiste Ihrer Rolle gespielt haben." „Wieso?" — „Verschwommen ..." — Bei einer Vorstellung von Lessings „Nathan" wandert der Direktor in einem Zwischenakt unruhig zwischen den Palmen umher. Der Darsteller des Tempelherrn tritt zu ihm: „Aber Sie gehen ja hier so erregt auf und ab, als wenn Sie die Palmen einzeln nachzählen wollten." — „Thue ich auch!" erwiderte der Direktor, „und ich habe mich dabei überzeugt, daß keins meiner Mitglieder heute Abend eine Palme davongetragen hat." — Aus dem Tagebuch eines Souffleurs stammt der Seufzer: „Ich bin gewiß der gutmüthigste Mensch von der Welt — und doch gibt es Niemand beim Theater, dem so viel Schlechtes nachgesagt wird." — Als ein Niederschlag langjähriger Erfahrungen stellt sich die Bemerkung eines Bühnenleiters dar: „Wenn alle Kritiker einen Schauspieler loben, dann gereicht es ihm zur Ehre. Aber wenn alle Schauspieler einen Kritiker loben, kann er nichts taugen." — Vor dem Theaterseiteneingang. Herr: „Du gehörst wohl auch zum Theater?" — Kleiner Junge: „Nee, meine Mutter." — Herr: „Was ist sie denn?" — Junge: „Logenschließerin." — Herr: „Und auf die wartest Du jetzt?" — Junge: „Nee, auf meine Großmutter." — Herr: „Und was ist denn die?" — Junge: „Di ist bei's Ballet." („Mch. Jugend.")

Albumblätter.

Frei muß ich denken, sprechen und athmen Gottes Luft,
Und wer die drei mir raubet, der legt mich in die Gruft.
Chamisso.

Frei will ich sein im Denken und im Dichten;
Im Handeln schränkt die Welt genug uns ein. Goethe.

Kapselräthsel.

Sporn, Pfeile, Gewinne, Schneider, Ziegeldach, Seele, Stadtanzeiger, Tafeldiener, Geier, Matrose, Pinsel, Gericht, Knoten.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Sind die richtigen Wörter, unter denen sich die Namen zweier Flüsse befinden, herausgebracht, bezeichnen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang etwas, worauf sich Jung und Alt freut.

Telegraphenräthsel.

. . — — — . — — . . — — . . . — — . .
. . . — — — — — — . . . — . . . . . . —
— — . . .

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Besitz — Geist — Gesicht — Hals — Licht — Messer
Nacht — Reisig — Vogel.

Rösselsprung.

blick	ver	wie	gen	glück	gen	er	ein
ein	dan	nen	gan	kann's	denkt	nie	erst
es	nie	fühlt	ist	leib	von	herz	ja
es	son	und	mand	und	gen	in	mand
ist	wenn	glück	daß	frisch	blick	sich	ein
und	klar	glück	erst	daß	es	eine	nen
ist	lich	lich	ohne	ein	heut	mal	ja
war	wunsch	wie	er	glück	gen	son	und

Logogryph.

Das Wetter sah sehr freundlich aus,
Ich fuhr mit meinem x hinaus,
Hoio ho! Wir Zwei mit keckem Muth,
Ziehn durch die blanke Fluth.
Da plötzlich kommt ein Sturm daher,
Packt unser Boot und wirft es schwer,
Mein topflos x in fester Hand
Bracht' doch uns noch ans Land.

Bilderräthsel.

Auflösung des Wortspiels in voriger Nummer:

a. Eifel, Nelke, Geier, Rain, Mode, Amen, Eros, Robe, Eilig, Ilse, Eise.
b. Feile, Enkel, Regie, Iran, Edom, Name, Rose, Ebro, Insel, Seil, Esel. — Ferienreise.

Auflösung des Homogramms in voriger Nummer:

R B L
R H E I N
B E G A S
L I A N E
N S E

Auflösung des Arithmogryphs in voriger Nummer:

Rosenmonat. Ottomane, Sonne, Eros, Natron, Matrosen, Oase Nase, Armee, Tasso.

Auflösung des Vexirbilds in voriger Nummer:

Hält man das Bild verkehrt, sieht man den Jäger mit der Flinte rechts im Strauchwerk.

Richtige Lösungen sandten ein:

Elisabeth Hoefer, Klara von Neuenstein, Anna Habermaaß, Elise Schäffel, Maria Ruedin, Rudolf Neuberger.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

No. 27. Mannheim, den 8. Juli 1900

Die Mine des todten Mannes.

Erzählung von Gerd Harmstorf.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In der nämlichen Stunde noch erfuhr ich aus ihrem Munde Alles, was sie an schwerem Mißgeschick und bitterem Seelenleid erduldet. Das Glück war ihrem Vater anfänglich wenig hold gewesen, und er hatte trotz aller Vorsicht in Puebla eine erhebliche Summe eingebüßt. Mit dem ersten Tage seines Aufenthalts in Rosita aber schien sich ihm der so lange vergeblich erhoffte Erfolg zuzuwenden. Er hatte dort für verhältnißmäßig geringen Kaufpreis ein größeres Stück Land erworben, von dem sich Niemand eine lohnende Ausbeute versprochen und schon beim Beginn seiner Arbeiten war er auf eine reiche Silberader gestoßen. Ein enormer Gewinn stand ihm in Aussicht, ein Gewinn, den er selbst auf Hunderttausende von Dollars schätzte. Doch auch dieses unerwarteten Glücksfalls waren Vater und Tochter eigentlich niemals recht froh geworden, denn vom ersten Tage an war sich Henderson der großen Gefahr bewußt gewesen, in der er sich gerade um seines Glückes willen befand. Würde er doch wahrscheinlich niemals seine Schritte nach Rosita gelenkt haben, wenn er gewußt hätte, daß die Niederlassung unter der Schreckensherrschaft einer Bande von Desperados stand, denen es auf schamlose Betrügereien ebenso wenig ankam als auf brutale Gewaltthaten, wenn ihnen von ihrem Oberhaupte der Befehl ertheilt wurde, sie zu begehen. Dieses Oberhaupt aber war kein Anderer als Edgar Graham, der Colonel mit den Adleraugen, dessen Bekanntschaft ich vorhin in Bob Kolby's Taverne gemacht. Er führte seinen militärischen Titel nicht mit Unrecht, denn er hatte in einem der östlichen Staaten wirklich diesen Rang bekleidet, bis irgend ein dunkles Ereigniß — man vermuthete in Rosita, daß es ein Mord gewesen sei — ihn genöthigt hatte, sein Heil im fernen Westen zu suchen. Als ein Mann von herkulischer Körperkraft, von todtverachtender Entschlossenheit und rücksichtsloser Energie, genoß er bei dem Gesindel, das sich um ihn geschaart hatte, das höchste Ansehen und war ihres blinden Gehorsams gewiß. Aber für alle Bewohner der Niederlassung war es ein öffentliches Geheimniß, daß er selbst nur das willenlose Werkzeug eines Anderen war: des „Bankiers" James Parker, des eigentlichen Herrn und Gebieters von Rosita. Dieser Mann, der allem Anschein nach über beträchtliche Geldmittel verfügte, hatte sich dadurch, daß er den Leuten größere oder kleinere Summen vorstreckte, einen Antheil fast an allen vorhandenen Minen zu verschaffen gewußt, und da er seinen Beistand stets nur unter unerhört wucherischen Bedingungen gewährt hatte, flossen ihm gewaltige Gewinne zu, die sich aller Voraussicht nach von Jahr zu Jahr steigern mußten. Aber er war in Folge seiner Geschäftsgebahrung nicht nur der einflußreichste, sondern auch der meistgehaßte Mann der „Stadt", und ohne die Leibgarde, die er sich in Colonel Grahams Desperados zugelegt, wäre er vielleicht nicht eine Stunde lang seines Lebens sicher gewesen, denn es gab in Rosita bis zur Stunde weder eine Obrigkeit, noch ein von allen anerkanntes Recht und Gesetz, ausgenommen allein das Recht der Selbsthilfe und die Gesetze des Richter Lynch. Die aber hielt Parker nun vollständig in seiner Hand. Mochten auch die vierzig „wackeren Burschen" Grahams eine kleine Minderzahl sein gegenüber den hundertundzweiundfünfzig Männern, die mit etwa fünfzig Frauen und Kindern die Einwohnerschaft von Rosita ausmachten, so sicherten ihnen doch ihre ausgezeichnete Bewaffnung, ihre ganz militärische Organisation und ihre verbrecherische Tollkühnheit ein Uebergewicht, das ihnen bis jetzt Niemand streitig zu machen gewagt hatte. Sie waren im eigentlichen Sinne die Herren des Ortes, dessen bessere Elemente sie nicht nur mit unerhörter Brutalität terrorisirten, sondern von dem sie auch durch ihre an allen Zugangsstraßen aufgestellten Wachtposten jeden unerwünschten Zuzug fern zu halten wußten.

Und die Feindschaft dieser Bande war es, die Sidney Henderson durch sein Glück gegen sich heraufbeschworen. Er hatte die Unterstützung Parkers nicht in Anspruch genommen und sein Anerbieten, ihm einen Antheil an seiner Mine abzukaufen, kurz zurückgewiesen. Das hatte ihm, wie er wußte, den Haß des Bankiers eingetragen, und mehr als einmal hatte er die Befürchtung ausgesprochen, es werde ihm vielleicht das Leben kosten. Wie schnell diese Befürchtung sich erfüllen würde, hatte er freilich nicht geahnt. Eines Abends war er nicht nach Hause zurückgekehrt, und Mabel, die voll banger Ahnungen nach ihm gesucht, hatte ihn mit zerschmettertem Schädel todt in der Nähe seiner Mine gefunden. Ihr verzweifeltes Jammern hatte die ganze Niederlassung alarmirt, und es war wohl Keiner gewesen, der nicht Colonel Grahams Desperados der Urheberschaft dieses Meuchelmordes bezichtigt hätte. Niemand aber hatte gewagt, diese Anschuldigung laut auszusprechen oder mit Nachdruck eine Untersuchung zu verlangen, denn die wüsten Gesellen hatten durch ihre drohende Haltung Alles eingeschüchtert. Die größte Ueberraschung aber war dann am nächsten Tage erfolgt, wo Edgar Graham die Mine Hendersons mit mehr als zwanzig seiner Leute besetzt und in aller Form für seinen Freund Parker in Besitz genommen hatte. Die Entrüstung über diesen beispiellosen Gewaltstreich war denn doch eine zu große gewesen, als daß man ihn ruhig hätte mit ansehen können. Ein Dutzend der

herzter Männer hatte sich in Parkers Office begeben, um Aufklärung von ihm zu verlangen. Er aber hatte ihnen lächelnd ein vom gestrigen Nachmittag datirtes, von Sidney Henderson unterzeichnetes Schriftstück vorgewiesen, nach welchem die Mine für einen Kaufpreis von fünftausend Dollars in seinen Besitz übergegangen war. Das Geld sei, wie er versicherte, auf Heller und Pfennig ausgezahlt worden, und wenn man es trotzdem bei dem Todten nicht angefunden, so gebe er dafür keine andere Erklärung als die, daß die Mörder, die es wohl gerade auf dies Geld abgesehen hatten, es ihm gestohlen.

Verblüfft hatten die Männer bei dieser unerwarteten Erklärung einander angesehen. Es war nicht Einer unter ihnen, der an den angeblichen Verkauf der Mine für einen solchen Spottpreis geglaubt hätte. Aber das Schriftstück mit Hendersons Unterschrift war vorhanden, und Parker fügte mit seinem unveränderlichen Lächeln hinzu, daß der Abschluß in Gegenwart von vier ehrenhaften Männern stattgefunden habe, die bereit sein würden, es vor jedem Gerichtshofe der Welt eidlich zu bezeugen. Dagegen war unter den hier obwaltenden Verhältnissen nichts mehr zu thun, und wie inniges Mitleid man auch mit der so schmählich bestohlenen Waise empfinden mochte, mußte man es doch geschehen lassen, daß Edgar Graham's Desperados diese weitere Ausbeutung der Mine — sie hieß in Rosita nur noch die „Mine des todten Mannes" übernahmen. Mabel hatte im Hause Fred Stountons, eines rechtschaffenen Mannes, der ihrem Vater befreundet gewesen war, vorläufig eine Zukunft gefunden, und ihr Erbtheil schien ebenso unwiderbringlich verloren, als es an jeglicher Aussicht dafür zu fehlen schien, daß die Mörder des unglücklichen Henderson jemals von der verdienten Strafe ereilt werden würden.

Wie diese Erzählung auf mich wirkte, brauche ich kaum zu schildern. Aber ich gedachte nicht, mich mit stiller Trauer um den verlorenen Freund und mit wohlfeilen Trostesworten für seine schmerzgebeugte Tochter zu begnügen. Dieser Niederlassung, in der sich hunderundfünfzig kräftige, waffenfähige Männer von vierzig wüsten Gesellen tyrannisiren und vergewaltigen ließen, fehlte nach meiner Ueberzeugung nur eine einzige entschlossene Persönlichkeit, und wenn kein Anderer da war, den Kampf gegen die Halunken aufzunehmen, so wollte ich es in Gottes Namen versuchen. Gegen Mabel freilich äußerte ich von dieser Absicht nichts. Aber als ich mich in die Schlafkammer zurückgezogen hatte, die ich mit Fred Stounton theilen sollte, hatte ich mit ihm eine bis tief in die Nacht hinein währende Unterredung, die mich über Alles unterrichtete, was mir zu wissen Noth that und meinen Plan eine bestimmte Gestalt annehmen ließ.

Am nächsten Tage erklärte ich dem Colonel, daß ich bereit sei, es mit seiner Partei zu halten. Ich empfing ein vorzügliches, ganz neues Gewehr und wurde mit Wort und Handschlag zu bedingungslosem Gehorsam verpflichtet. Dann wies man mir meinen Arbeitsplatz in der Mine des todten Mannes an und ich that während der nächsten Tage Alles, was in meinen Kräften stand, um das Vertrauen Edgar Grahams und meiner neuen Kameraden zu gewinnen. Wurde mir die Verstellung, deren es dazu bedurfte, überhaupt nicht leicht, so war es eine geradezu grausame Prüfung, daß ich mich, um keinen Argwohn bei meinen Gefährten zu erregen, auch von Mabel fernhalten und mich in ihren Augen dem Verdacht schändlichster Treulosigkeit aussetzen mußte. Aber die für sie wie für mich gleich schwere Zeit war glücklicherweise nicht von langer Dauer. Der Umstand, daß Edgar Graham — ich weiß nicht, aus welchem Grunde — mir sein besonderes Wohlwollen zuwandte, kam mir für die Ausführung meines Planes über Erwarten zu Statten. Ich befand mich seit einer Woche in Rosita, als mir der Kolonel mittheilte, daß ich am nächsten Tage nicht in der Mine arbeiten, sondern in Gemeinschaft mit den anderen „wackeren Burschen" die Bewachung des Gehöfts übernehmen solle, in welchem die Pferde der Desperados, sowie ein erheblicher Vorrath an Munition und Reserve-Waffen untergebracht waren. Darauf aber, daß diese Wache auch an mich kommen würde, hatte ich nur gewartet. In der Nacht schlich ich mich heimlich nach Fred Stounton's Hause, um Alles Erforderliche mit ihm zu verabreden, und da er sich in aller Stille der entschlossensten und zuverlässigsten Männer für den von mir geplanten Handstreich bereits versichert hatte, ging am nächsten Morgen Alles ganz programmmäßig von Statten. Ich ließ, sobald ich es unbemerkt thun konnte, ein halbes Dutzend wohlbewaffneter Männer in das Gehöft, die dann unter meiner Führung über meine drei ahnungslosen Wachtkameraden herfielen und sie ohne Blutvergießen bewältigten. Nachdem wir sie so sicher gefesselt hatten, daß sie kein Glied zu rühren vermochten, bemächtigten wir uns der Pferde und der Waffen, um sie unter die an einem anderen Ort versammelten Mitverschworenen zu vertheilen und brachen dann, etwa sechzig Mann stark, nach der Mine des todten Mannes auf. Darüber, daß uns dort noch ein schweres Stück Arbeit bevorstände, war ich nicht im Zweifel. Waren wir auch an Zahl den Gegnern um ein Beträchtliches überlegen — Edgar Graham konnte nach meiner Schätzung nicht mehr als fünfundzwanzig oder sechsundzwanzig Mann bei sich haben — so war doch jeder dieser verzweifelten Burschen im Kampfe wohl reichlich zwei meiner Genossen werth, deren manchem ich's vom Gesicht ablas, wie wenig behaglich ihm bei der Affaire zu Muth war.

Natürlich hatten wir uns in so beträchtlicher Zahl der Mine nicht unbemerkt nähern können und unsere Ausrüstung mußte Denen, auf die wir es abgesehen hatten, wohl die Natur unseres Vorhabens verrathen. Ein Alarmsignal hatte die Leute des Kolonel zusammengerufen, und wir sahen uns bei unserer Ankunft der ganzen, kampfbereiten Schaar gegenüber. Mit erhobener Stimme forderte ich Graham und seine Leute auf, die Waffen fortzuwerfen und sich ohne Widerstand zu ergeben. Statt aller anderen Antwort aber pfiff mir eine Gewehrkugel so dicht am Kopfe vorüber, daß ich meinte, sie müsse mir ein Stück vom Ohrläppchen mitgenommen haben, und unmittelbar darauf knatterte uns eine ganze Salve entgegen. Ein paar Pferde stürzten nieder, und Weherufe verriethen, daß auch einige von den Reitern verwundet worden waren. Es war ein überaus kritischer Augenblick, denn wenn meine Leute jetzt der Muth verließ, war Alles verloren. In dieser Erkenntniß entschloß ich mich, lieber mein Leben in die Schanze zu schlagen, als dem Gesindel durch unmännliches Zaudern zu einem wohlfeilen Siege zu verhelfen. Ich drückte meinem Gaul die Sporen ein und mit dem Rufe: „Vorwärts! — Mir nach!" sprengte ich gerade auf Graham los. Und die Anderen folgten mir wirklich. Es war ein richtiger Reiterangriff, der zwar dem Auge eines Feldherrn vielleicht nicht gerade sehr imposant erschienen wäre, dessen Heftigkeit aber unseren unberittenen und an Zahl so viel schwächeren Gegner doch hinlänglich verwirrte, um ihn zur Flucht zu veranlassen. Jeder suchte eine gedeckte Stellung zu erreichen, um von da aus den Kampf fortzusetzen; aber nicht Alle waren so glücklich, rechtzeitig solche Deckung zu gewinnen. Wohl ein halbes Dutzend von ihnen wälzte sich am Boden. Lang ausgestreckt aber und regungslos lag mitten unter ihnen der Kolonel Edgar Graham, den wohl die meisten meiner Gefährten auf's Korn genommen haben mußten, da er, wie sich später herausstellte, gleichzeitig von nicht weniger als vier Kugeln getroffen worden war. Und sein Tod bedeutete für uns den Sieg; denn kaum hatten die Desperados erkannt, daß sie ihres Führers beraubt seien, als sie jeden weiteren Widerstand aufgaben und allesammt ihr Heil in der Flucht versuchten. Weit kamen sie allerdings nicht, denn die Beine unserer Gäule waren doch schneller als die ihrigen, und da die Kontage meiner Genossen jetzt natürlich gewaltig gewachsen war, wurde ein richtiges Kesseltreiben auf die Fliehenden eröffnet, dem schließlich Keiner entging.

Ein paar Stunden später trat die aus unserer Mitte gewählte Jury zusammen, um in Gegenwart der gesammten Einwohnerschaft von Rosita unter freiem Himmel Gericht über die Schuldigen zu halten, von denen natürlich James Parker als der am schwersten Belastete erschien. Er leugnete zwar unter den feierlichsten Eiden, irgend etwas Sträfliches begangen zu haben; aber er wurde durch das Geständniß zweier seiner Spießgesellen überführt, der Urheber von Henderson's Ermordung gewesen zu sein und neben dem langen Register von Schändlichkeiten, deren er sich hier in Rosita schuldig gemacht, fiel es kaum noch ins Gewicht, als wir von einem der sehr kleinlaut gewordenen Gefangenen erfuhren, daß er in Wahrheit nicht James Parker, sondern Allan Bauks heiße und der nach großen Unterschlagungen flüchtig gewordene Kassierer eines Chicagoer Bank-

In den nächsten Tagen lastete es wie Gewitterschwüle auf der kleinen Familie. Die gnädige Frau grollte und ließ es an tiefen Seufzern nicht fehlen; Lilli kämpfte oft mit Thränen, versicherte aber, daß keineswegs die zerstörten Reisepläne die Schuld daran trügen, der Referendar entschädigte sich durch ausgiebiges Bummeln, und dem Regierungsrath war zu Muth, als wäre er ein angeklagter Verbrecher. Heimlich überzählte er seine Ersparnisse; sie würden wohl zu einer Schweizer-Reise reichen, und er sah so gerne den Sonnenschein auf seiner Lilli Gesicht, aber nein, er durfte nicht nachgeben, vor Allem nicht wegen des abscheulichen Heirathsplanes!

Mehr als je versenkte er sich in seine Akten, doch o Graus, die Dame über ihm schien sich dieselben Stunden zu ihren Uebungen ausersehen zu haben, sie spielte, spielte ohne Unterlaß Etüden, Sonaten, Nocturnes, Alles durcheinander. Es war dem armen Regierungsrath, als wäre über ihm ein wahrer Hexensabbath entfesselt! Seine Nerven vibrirten, sein Kopf schmerzte, er konnte kaum noch einen klaren Gedanken fassen. Eine Woche erduldete er es in dumpfer Resignation; da erscholl oben auch noch Gesang; der stümperhafte Vortrag der Löweschen Douglas-Ballade von einer durchdringenden Stimme. Herr von Landeck sprang auf, ingrimmig murmelte er mit den Liedesworten:

„Ich hab' es ertragen sieben Jahr,
Ich trag es länger nicht mehr!"

Nur daß es bei ihm Gottlob nur sieben Tage waren. Da alle an die Dame gerichteten Bitten, ihre Leidenschaft für das Spiel zu mäßigen, erfolglos gewesen, ein Umzug mitten im Jahre unmöglich war, blieb ihm nur eins. Mit bleichem Gesicht trat er in den Salon, wo Frau und Tochter trübselig saßen und in den Regen starrten. „Wir reisen!" sagte er, und fiel erschöpft auf das Sopha. Mit hellem Jubelton flog Lilli auf ihn zu und erdrückte ihn fast mit ihren Küssen; die Regierungsräthin füllte ein Glas mit Portwein und nöthigte es zuvorkommend dem angegriffenen Gatten auf. Dann wurden die ausschweifendsten Reisepläne gemacht und der Regierungsrath sagte zu Allem Ja und Amen, denn über ihm erdrauste eine Liszt'sche Rhapsodie. Die nächste Zeit war mit Vorbereitungen für den Schweizer Aufenthalt ausgefüllt. Für Lilli wurden noch entzückendere Kostüme bestellt, als Irene von Schmieden sie erhalten. Die neuen Wachsstoffe waren ja so billig und dabei so kleidsam für die blühende Jugend. Selbstverständlich gehörten dazu auch bezaubernde Hüte mit Blumenguirlanden, farbige Sonnenschirme und zierliche Stiefelchen.

Eines der geschmackvollen weißen Kleider wurde schon auf einem Sommerfest bei Kommerzienrath Lassen eingeweiht. Dasselbe fand am ersten schönen Tage nach all den Regenwochen statt; man amüsirte sich ausgezeichnet und Lilli kehrte mit glänzenden Augen und einem verklärten Lächeln heim. Seltsamerweise zeigte sie keine Neigung, wie sonst mit der Mutter über das Erlebte zu plaudern, sondern schlüpfte gleich in ihr Stübchen. Das arme Kind war vom Tanzen so müde! Trotzdem schritt es noch lange mit glühenden Wangen in dem engen Raum auf und nieder.

Am nächsten Morgen empfing der Regierungsrath einen Brief, der ihn in höchstes Erstaunen setzte. Der „schüchterne" Bewerber, Herr von Lutter, hielt in ziemlich siegessicheren Worten um Lilli an. Diese erröthete und lächelte glückselig, als der Vater sie von der Bitte des Assessors in Kenntniß setzte. Nach dem „himmlischen" gestrigen Abend und „seinen" Worten hatte sie nichts Anderes erwartet, wie auch ihm ihre Augen wohl ihre Empfindungen verrathen hatten. Die Regierungsräthin dagegen war recht überrascht und rief, nachdem der erste Freudensturm sich gelegt: „Nun ist ja die ganze Reise überflüssig, wir bleiben zu Hause!" Und sogleich nahm sie sich vor, die für die Reise bestimmte Summe zu Lillis Aussteuer zu verwenden.

„Ja, wir bleiben zu Hause!" jauchzte Lilli, der ein verschwiegenes Kosen mit dem Verlobten im mütterlichen Salon undeutlich vorschwebte.

Der Regierungsrath sah seine Damen etwas verblüfft an. Wohin war der Enthusiasmus für die himmelhohen Berge, die herrlichen Seen, wohin die Sorge für die angegriffene Gesundheit?

Ihm konnte es recht sein!

Er trat in sein Zimmer, froh der anstrengenden Eisenbahnfahrt, dem Verkehr mit fremden Menschen enthoben zu sein, seiner Lilli Glück sich in der Stille des Hauses entfalten zu sehen. Plötzlich wurde oben ein Stuhl gerückt, und ein Sturmmarsch erklang. Seine Reinigerin. Er hatte sie wirklich während dieser Stunde vergessen!

Schleunigst kehrte er um und rief den Seinen zu: „Wir reisen doch, und zwar so schnell wie möglich. Lutter kann nachkommen!"

Und dabei blieb es. Wenige Tage später saß die regierungsräthliche Familie wohl aufgehoben in einem Abtheil des Schnellzuges Berlin-Basel, und während in Lillis Augen lichte Tropfen standen, ob der langen Trennung von ihrem Liebsten, sandte ihr Vater seinen letzten Gedanken in der im Sonnengolde daliegenden Reichshauptstadt der „Klaviermänade", wie er seine Quälerin genannt.

„Nun tobe, rase, maltraitire Deinen Flügel! meine Ohren hören es Gottlob nicht mehr!"

Dann gings hinaus in die weite, die wunderschöne Welt!

Allerlei.

— Eine interessante physikalische Entdeckung besprach der englische Gelehrte Roberts Austen in der letzten Sitzung der Royal Society. Er hatte schon früher die Beobachtung gemacht, daß, wenn ein Goldstück unter einen Bleiklotz gelegt und mit diesem zusammen heiß erhalten wird, jedoch unter einer Temperatur, bei der das Blei nicht schmilzt, daß dann das Gold von selbst in das Blei hineinwandert, so daß sich schon nach 24 Stunden eine merkliche Menge von Gold in dem unteren Theile des Bleiklotzes nachweisen läßt. Damals stellte der Gelehrte mehrere Bleicylinder in enger Berührung mit einer kleinen Menge Gold bei Seite und ließ sie die ganze Zeit über — 4 Jahre lang — in einer Temperatur von etwa 18 Grad Celsius. Vor etwa einem Monat nun holte er die Metallstücke endlich wieder hervor und untersuchte sie. Es stellte sich heraus, daß das Gold in erheblichen Mengen in das Blei hineingewandert war, und zwar ziemlich weit in dessen Masse hinein. Man kann diese auffallende Thatsache kaum anders erklären, als durch die Annahme, daß das Gold verdunstet, wenn es in Berührung mit festem Blei gebracht wird, und ebenso in dieses Metall übergeht, wie etwa Wasserdampf in Holz eindringt. Das Auffällige dabei besteht natürlich darin, daß die Wanderung des Goldes bei so niedriger Temperatur stattfindet.

— Frauen oder Mädchen. In den Kreisen der „oberen Vierhundert" von New-York wird es bald gänzlich ausgeschlossen sein, den Irrthum zu begehen, eine verheirathete Dame mit „Fräulein" und eine Jungfrau mit „Madame" anzureden. Die Haar-, Hut- und Kleiderkünstler resp. Künstlerinnen der Empire City haben sich nämlich zusammengethan und beschlossen, durch ein weithin sichtbares Merkmal an der Toilette, dem Hut oder der Haarfrisur sofort erkennen zu lassen, ob die Trägerin bereits in das Joch der Ehe geschlüpft oder ob sie der Fessel Hymens noch ledig ist. Unverheirathete Modeschönen sollen fortan den Schleifenschmuck und sonstigen Aufputz ihrer Kleider, die Garnitur ihrer Hüte und die Feder-Aigrette oder die Blumenranke in der Ballfrisur an der linken Seite haben, während die mit einem Gatten versehenen Ladies diesen Extrazierat an der rechten Seite ihres Körpers resp. Kopfes tragen. Bisher konnte man es nur am Trauring sehen, ob man es mit einer nicht mehr zu Habenden zu thun hatte; doch da dieses Symbol bei der eleganten Dame meistentheils durch den Handschuh dem Blick entzogen wird, kam es so gut wie gar nicht in Betracht. In Zukunft also wird man es, wie bei den Damen des Orients, genau wissen, ob eine Schöne noch „zu haben" ist oder nicht.

English spoken. Zwei junge Leute aus der Gegend von Hoya, die vor etwa sechs Jahren nach Amerika auswanderten, scheinen in diesen wenigen Jahren ihre Muttersprache vollständig verlernt zu haben. Kürzlich kehrten sie in einer Gastwirthschaft in Verden ein. Nachdem sie sich, wie sie das in Amerika gelernt, niedergesetzt hatten, sagte der Eine: „Give us to drink!" „Yes, sir," antwortete der Gastwirth, der von der englischen Sprache Einiges versteht, und gab den Jünglingen „zwei Klare". Dies

MARCHIVUM

Sie hatte ihn nie vergessen, und so mußte sie ihn wiedersehen, es war zu schrecklich. Und aus ihren schönen, blauen Augen stürzten blanke, runde Thränen.

Die Anwesenden hörten dem Gefühlserguß mit gemischten Empfindungen zu. Die kleine Frau hatte aufrichtiges Mitgefühl, aber die Anfängerin wußte nicht, wie sie sich in diesem Falle zu benehmen hatte.

Allmählich beruhigte sich die Aufgeregte, sie trocknete ihre Thränen, die ihrem Teint schaden konnten. Sie schluchzte noch einige Male ruckweise, wie ein Kind, das man gekränkt hat. Dann leuchtete es über ihr Gesicht, wie ein Sonnenstrahl, der eine regenschwere Landschaft erhellt:

„Doktor," rief sie zu dem Journalisten gewendet, „Doktor, ich habe einen großartigen Stoff für Ihre Feder, machen Sie doch aus dieser Begegnung ein Feuilleton für Ihre Zeitung. — Bischen durchsichtig, wissen Sie — das macht sicher Aufsehen."

Der Journalist drückte seine Zustimmung durch eine ironische Verbeugung aus.

Vor der Madonna, die noch immer lächelte, saßen zwei Tauben, aber nur die Taube war die nämliche, der Tauber war ein Anderer. Er trug eine schöne blaue Haube. — —

Ganz von fern tönten, wie das Wimmern eines Thieres, die Klänge der Drehorgel....

Die Claviermänade.

Humoreske von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Unaufhaltsam rauschte der Regen herab. Der Regierungsrath von Landeck lehnte sich behaglich in seinen Sessel zurück. Während alle Welt über diesen seltsamen aller Sommermonate räsonnirte, war er ganz zufrieden, konnte er doch um so ungestörter arbeiten; er war nun einmal ein pflichtgetreuer Beamter, ein Fanatiker seines Berufes.

Sinnend nahm er die Feder zur Hand, da entfuhr ihm ein Ausruf des Aergers. Ueber ihm wurden die Töne eines Klaviers deutlich vernehmbar. Eine energische Hand spielte die Molltonleitern auf und nieder, dann eine Czernysche Etüde, — es war zum Verzweifeln! Die früher so ruhige Wohnung war durch den Einzug dieser Mietherin vollständig entwerthet. Seufzend trat der Regierungsrath ans Fenster und beobachtete, wie sich die lichtgrünen Stämmchen der jungen Bäume im Regen bogen. Plötzlich verstummte das Klavierspiel; vermuthlich hatte die Dame Besuch erhalten oder mußte in der Wirthschaft thätig sein.

Erleichternd aufathmend setzte sich Herr von Landeck wieder an den Schreibtisch, und nun flog seine Feder über den großen Bogen. Nach etwa einer Stunde öffnete sich die Thür seines Zimmers und das rosige Gesicht eines jungen Mädchens lugte herein.

„Darf ich Dich stören, Papa?"

„Nur immer herein!" rief der Regierungsrath gut gelaunt; soeben hatte er den Schlußpunkt unter das Erkenntniß gesetzt und außerdem liebte er sein einziges Töchterchen zärtlich.

„Nun, Lilli, warst Du trotz des Regens draußen?"

„Ja, Papa, da die abscheulichen Güsse ja doch nicht aufhören, lohnte es nicht, zu warten; ich war bei Schmiedens. Denke Dir, sie gehen Alle in vierzehn Tagen nach Interlaken. Irene ist schon ganz außer sich vor Freude und bestellt sich die entzückendsten Kostüme, darunter auch eins zum Bergsteigen. Ach!" —

„Was soll dieser Stoßseufzer bedeuten, Liebling?"

Lilli legte ihre Arme um den Hals des Vaters. „Könnten wir nicht auch dem Beispiele von Schmiedens folgen und diesem abscheulichen Regen entfliehen? Ich möchte auch zu gerne die himmelragenden Berge und die herrlichen Seen der Schweiz kennen lernen; habe ja auch noch nie eine weitere Reise gemacht!"

„Und bist schon siebzehn Jahre alt!" spottete der Vater.

„Ach, Du lieber Böser! Ich denke es mir amüsant, in einem großen Hotel mit vielen Fremden, auch Ausländern zusammen zu sein."

„Das also ist des Pudels Kern! Aber Kindchen, zu diesem zweifelhaften Genuß kommst Du später einmal, in diesen Jahre

mußt Du verzichten. Ich bin derartig mit Arbeit überlastet, daß ich keinen Urlaub nehmen möchte; außerdem erlaubt auch meine Kasse keine Reise, die winterlichen Gesellschaften haben sie zu sehr geleert."

Mit schmollender Miene löste sich Lilli aus den Armen des Vaters.

„Wenn es Euch in der Stadt zu unbehaglich wird, könnt Ihr ja nach Friedenau oder Tegel ziehen."

„Aber Papachen, Du weißt doch, daß ich das Landleben hasse!" klang es mit bebender Stimme zurück.

„Ja, dann kann ich Dir nicht helfen."

Mit Thränen in den Augen eilte Lilli aus dem Zimmer. Herr von Landeck sah ihr mit bekümmerter Miene nach. Er schlug ihr so ungerne einen Wunsch ab und mochte auch in seiner Umgebung keine verstimmten Gesichter sehen. Aber es ging nun einmal nicht anders.

Nach einigen Minuten rauschte seine Gattin, eine noch wohlconservirte Dame ins Zimmer und ließ sich mit ein wenig gemachter Erschöpfung in einen Sessel gleiten.

„Fühlst Du Dich nicht wohl, Hanna?"

„Nein, ich bin sehr angegriffen, und das beständige Rauschen des Regens reizt meine Nerven."

„Merkwürdig, und die meinen beruhigt es."

„Ja, die Naturen sind eben verschieden. Dr. Dorn, den ich soeben mit seiner Gattin bei Gerson traf, meinte, ich müsse durchaus etwas für meine Gesundheit thun."

„Ah —" sagte der Regierungsrath ein wenig malitiös. „Die himmelhohen Berge, die herrlichen Seen der Schweiz locken auch Dich!"

„Ich weiß wirklich nicht, was Du meinst, und warum Du einen so ironischen Ton anschlägst. Ist Dir mein Befinden nicht so wichtig, so denke an das Deine. Der Doktor meinte, ein Ausspannen sei Dir sehr nöthig. Und wir sind seit drei Jahren zu Hause geblieben, — das ist sicher nicht mehr standesgemäß. Was soll wohl der Assessor von Lutter davon denken? Du weißt, Lilli interessirt sich für diesen reizenden Menschen, obgleich sie sich einbildet, ihre Gefühle vor uns gut zu kachiren. Er scheint auch bereits sehr warm für sie zu empfinden. Wenn aber nun alle Bekannten außer uns verreisen, wird er glauben, wir seien arm —"

„Nun, da wäre er nicht weit von der Wahrheit entfernt, und ich möchte ihm auch keineswegs mit einer Reise Sand in die Augen streuen."

„Mein Gott, wie Du auch Alles auf die Spitze treibst! Wenn wir fortgingen, würde Lutter vielleicht denselben Ort aufsuchen wie wir, und in der Freiheit des Kurlebens seine Schüchternheit überwinden."

„Also ein richtiger Feldzugsplan! Nur daß Du ihn leider ohne mich gemacht hast, liebste Hanna. Ich hasse solche Veranstaltungen, und außerdem ist die Reise zu theuer."

„Nun, wir brauchen ja nicht gleich in die Schweiz zu gehen; der Harz oder Thüringen ist viel billiger. Du siehst, ich komme Dir entgegen."

„Trotzdem sage ich nein."

„Barbar!" rief sie empört, „Du liebst weder Frau noch Kind!" Und zürnend verließ sie das Zimmer. In sehr unbehaglicher Stimmung blieb der Regierungsrath zurück. Am liebsten hätte er alle Wünsche der Seinen erfüllt. Doch „Thorheit!" sagte er sich, „sie müssen lernen, zu verzichten!" Und ruhiger wandte er sich wieder seiner Arbeit zu. Als er nach einigen Stunden den Salon betrat, sah er seinen Sohn vor einer aufgeschlagenen Karte sitzen. Ein ironisches Lächeln umspielte seinen Mund.

„Du möchtest wohl auch auf Reisen gehen?"

„In der That; aber woher weißt Du?"

„Das liegt so in der Luft; im Uebrigen verräth Dich die Eisenbahnkarte."

„Ich verfolgte die Tour, welche die Kollegen Herder und Mitelberg machen wollen, und hätte allerdings nicht übel Lust, mich ihnen anzuschließen."

„Nun, dann thue es doch von den Ueberschüssen Deines Referendargehaltes!!" rief der Rath sarkastisch.

Erstaunt sah der junge Mann seinem Vater nach, der sonst so gar nicht spottsüchtig war, aber die Damen mochten ihn mit ihren Plänen schon genügend belästigt haben.

hauses sei. Selbstverständlich war auch an dem angeblichen Kauf von Henderson's Mine kein wahres Wort. Die Zeugen, auf die er sich in seiner Verzweiflung noch immer berief, ließen ihn schmählich im Stich, und endlich, als er Alles über sich zusammenbrechen sah, ergab er sich, jämmerlich um Gnade winselnd, in sein Geschick.

Kurz, wie das Prozeßverfahren, war auch die Urtheilsfällung und die Vollstreckung des Spruches. Fast an derselben Stelle, wo Mabel den Leichnam ihres unglücklichen Vaters gefunden, wurde Parker gehängt. Den eigentlichen Mörder Sidney Hendersons aber konnten wir nicht mehr zur Rechenschaft ziehen, denn er war unter den vorhin im Kampfe gefallenen Parteigängern des Kolonel Graham.

Die übrigen Gefangenen kamen ziemlich glimpflich davon, indem sich die Jury begnügte, sie mit sofortiger Ausweisung zu bestrafen. Waffenlos mußten sie innerhalb einer Stunde Rosita verlassen, und auf das Nachdrücklichste wurde ihnen klar gemacht, daß eine Rückkehr nichts Anderes bedeute als sicheren Tod. Es hat sich denn auch keiner von ihnen jemals wieder in der Niederlassung blicken lassen. Die Schreckensherrschaft der Desperados war für immer zu Ende.

Mabel Henderson wurde in aller Form für die Besitzerin der Mine des todten Mannes erklärt und wenige Wochen später war sie mein Weib. Da ihr der Aufenthalt in Rosita unerträglich geworden war, veräußerte ich ihr Besitzthum in einzelnen kleineren Antheilen, die sehr bereitwillige Abnehmer fanden, und wir ließen uns in Denver nieder, wo die schrecklichen Eindrücke jener furchtbaren Zeit allgemach zu wehmüthigen Erinnerungen verblaßten.

In den Ruinen.

Eine Frühsommergeschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Langsam und wegmüde schreitet ein einsamer Wanderer die Hauptstraße des sonntäglich stillen Marktfleckens herauf. Er ist hoch gewachsen und kaum mehr als dreißig Jahre alt. Aber die seßhafte Gelehrtenarbeit hat ihn der körperlichen Strapazen entwöhnt und die zwei tüchtigen Marschstunden von der Bahnstation, die ihm ehedem ein Leichtes gewesen wären, haben ihn gründlich ermattet. Vor dem Gasthof zur Krone läßt er sich an einem der einladend aufgestellten Tischchen nieder und trocknet die feuchte Stirn. Rasch ist der freundliche Wirth zur Stelle, und bald schäumt vor dem Durstigen der kühle Labetrunk im wohlgefüllten Glase. Ein Fremder ist hier keine alltägliche Erscheinung. Und der Kronenwirth, der ein wenig neugierig ist, macht sich darum noch eine Weile in seiner Nähe zu schaffen. Wie er's nicht anders erwartet hat, wendet sich ihm denn auch nach Kurzem der Blondbärtige zu:

„Es sollen hier noch einige Ueberbleibsel des alten Cistercienser-Klosters vorhanden sein, dem der Ort seine Entstehung verdankt. Können Sie mir die Stelle bezeichnen, wo ich sie finde?"

„Gewiß! aber es lohnt sich nicht, sie anzusehen. Denn es sind nur noch ein paar Mauertrümmer und ein alter Thurm."

Der Fremde lächelte ein wenig. Wie sollte der brave Mann beurtheilen können, was ihn, den Archäologen, an den Resten eines mittelalterlichen Bauwerks interessirt.

„Nun, ich möchte doch hingehen," sagte er freundlich. „Wollen Sie mir den Weg beschreiben?"

„Der ist leicht zu finden. Denn die Ruinen liegen mitten im Schloßpark. Wenn Sie da drüben über den Gutshof gehen und dann durch das Herrenhaus, sehen Sie am Ende der langen Linden-Allee den Thurm schon vor sich. Er heißt von Alters her der Hungerthurm, weil darin die Mönche gefangen gehalten wurden, die sich gegen die Klostergesetze vergingen."

„Was doch die geschäftige Volksphantasie aus einem einfachen Wachtthurm zu machen weiß," denkt der Blondbärtige. Aber er ist gutmüthig genug, dem Kronenwirth seine romantische Vorstellung nicht zu rauben. Und nachdem er noch erfahren hat, daß die Erlaubniß zum Betreten des Parkes beim gräflichen Gutsinspektor eingeholt werden muß, macht er sich auf den Weg.

Die Visitenkarte, die ihn als den Dr. Ewald Harzenbusch ausweist, erschließt ihm ohne viele Weitläufigkeiten Thor und Thür. Man hielt es für überflüssig, ihm einen Begleiter mitzugeben, und am Ende der langen Linden-Allee, die eben in ihrem reichsten Blüthenschmuck prangt, winkt ihm das altersgraue Gemäuer entgegen. Die lichtgrüne Frühlingsherrlichkeit eines prächtigen, wenn auch etwas verwahrlosten Parkes nimmt ihn auf, und die linde, von einem feinen, süßen Duft gesättigte Morgenluft fächelt ihm schmeichelnd die heiße Stirn.

Nun hat er die Klosterruinen erreicht, den plumpen, aus mächtigen Quadern gefügten Thurm, der nur etwa bis zur halben Höhe erhalten geblieben ist, und in einiger Entfernung von dieser trutzigen Warte die spärlichen Mauerreste eines Bauwerks, über dessen Bestimmung er sich nicht sogleich klar werden kann. Vielleicht war es dereinst ein kapellenartiger Anbau der bis auf den letzten Stein vom Erdboden verschwundenen Klosterkirche. Das spitzbogige Eingangsthor und die Form der Fensteröffnungen lassen darauf schließen. Sonst aber ist nichts mehr vorhanden, das die Vermuthung des Doktors bestätigen könnte. Hier und da zwischen dem wuchernden Gras und dem rankenden Gesträuch am Boden ein paar Mauertrümmer, und statt der Schwelle eine uralte Grabplatte, von deren eingemeißelter Inschrift sich nichts mehr zusammen bringen läßt als das ebenfalls schon halb verwischte; Requiescat in pace! — Das ist eine spärliche Ausbeute, spärlicher noch, als er's nach der geringschätzigen Aeußerung des Kronenwirths erwartet hat. Und fast gereut den Doktor der weite Weg, den er um dieser kargen Entdeckung willen gemacht. Schwer fühlt er die Ermüdung in Haupt und Gliedern. Und die tiefe Stille um ihn her ladet fast unwiderstehlich zu kurzer Rast. So streckt er sich denn wirklich in dem kleinen, von den verwitternden Mauertrümmern umfriedeten Raume auf den weichen Rasen hin und bettet seinen Kopf auf den Stein mit der verwischten Grabschrift des vielleicht schon vor vierhundert Jahren zum ewigen Frieden eingegangenen Mönches. Ueber ihm lacht der wolkenlose blaue Himmel, und die jung belaubten Zweige einer Buche, die ihren Wipfel über die verfallene Mauer streckt, wiegen sich leise hin und her. Hundertstimmig zwitschern und jubiliren die kleinen Vögel in den Aesten. Sonst aber regt sich nichts in weitem Umkreis und es ist etwas wohlig Einschläferndes in dieser feierlichen Stille.

Ein paar Minuten noch kämpft der Doktor gegen die angenehme Mattigkeit, die seine Augen schließen und seine Glieder lösen will, dann aber ist jeder weitere Widerstand vergeblich und er gleitet sacht hinüber ins bunte Zauberland der Träume.

Ein Zauberland — fürwahr, denn es sind gar wunderliche Dinge, die er darin erlebt. Auch im Traume noch liegt er zwischen den Ruinen unter den leise bewegten Zweigen der zartgrünen Buche. Aber er ist nicht mehr allein. Eine in lichte Farben gekleidete, schlanke Mädchengestalt, das Gesicht von einem breitrandigen Strohhut beschattet, schwebt langsam auf ihn zu. Er kennt dies feine, etwas schmale Gesichtchen sehr gut. Denn wenn auch sechs volle Jahre vergangen sind, seitdem er's zum letztenmal leibhaftig vor sich gesehen, so ist's ihm doch inzwischen schon gar manchmal wie heute in seinen Träumen erschienen. Und er ist jedesmal mit einem dumpfen Wehgefühl im Herzen aus dem Schlummer empor gefahren, wenn es geschah. Denn er hat das sanfte, anmuthige Antlitz geliebt, wie er nie mehr ein anderes lieben wird. Und er kann sich seiner nicht erinnern, ohne in tiefster Seele etwas wie den nagenden Schmerz der Reue zu fühlen — der Reue darüber, daß er dereinst nicht muthiger zu kämpfen gewagt hat um sein Glück.

Ihr Vater war der Vorgänger des seinigen gewesen in der wenig einträglichen ländlichen Pfarrstelle und sie wohnte in dem kleinen Predigerwittwenhause, dessen Garten nur durch eine niedere Hecke von dem des Pfarrhauses geschieden war. Da hatten sie allezeit gute Nachbarschaft gehalten, und aus dem Verhältniß des ritterlichen Beschützers, in dem Ewald anfänglich zu der um fünf Jahre jüngeren Margarethe gestanden, war nach und nach, wenn er als Jüngling aus den Gymnasial- oder den Universitäts-Ferien nach Hause kam, ein anderes inniges Verhältniß geworden, dem sie selber damals freilich noch keinen Raum zu geben wußten und von dem sich keines von ihnen einzugestehen wagte, daß es keimende Liebe sei.

Dessen waren sie erst an einem sonnigen Frühlingsmorgen inne geworden, an dem sich Alles gegen sie verschworen zu haben

schien: Die jubilirenden Lerchen hoch oben in den Lüften, die duftenden Lindenblüthen über ihren Häuptern, die blauen Veilchen und selbst die frommen, ehrwürdigen Glocken des alten Dorfkirchleins, die doch eigentlich zu viel ernsthafteren Dingen bestimmt waren als dazu, die Seligkeit einer jungen Liebe einzuläuten. An einem Lenzsonntag war's gewesen wie heute. Und der dreiundzwanzigjährige Jüngling, der hart vor seinem letzten Examen stand, war aus der Universitätsstadt herüber gekommen, seinen erkrankten Vater zu besuchen. An der niedrigen Gartenhecke war er mit Margarethe zusammen getroffen, die von ihrem Morgenspaziergang heimkehrte und einen Strauß frischer Veilchen am Busen trug. Er erinnert sich heute kaum noch, was sie mit einander gesprochen; er weiß nur, daß er sie zuletzt um ein paar von ihren Veilchen gebeten und daß sie ihm den ganzen Strauß geschenkt hatte, mit einem Erröthen, das sie noch tausendmal lieblicher machte und mit einem Lächeln, das ihn über alle Maßen beglückte. Und er weiß, daß er über die Hecke hinweg seinen Arm um ihre schlanke Gestalt geschlungen — daß ihre Lippen sich im ersten Kuß gefunden — daß sie eng aneinander geschmiegt in weltentrückter Seligkeit dem Klang der Glocken gelauscht hatten, wie wenn es die Jubelbotschaft ihres jungen Glücks gewesen wäre, die der eherne Mund hinausriefe über die blühenden Lenzgefilde.

Aber die Glocken waren verklungen und der Traum, den sie während jenes wenigen, unvergeßlichen Augenblicke geträumt, er war unter dem erbarmungslosen Hauch einer rauhen Wirklichkeit nur zu bald in nichts zerstoben. Am nämlichen Tage noch war unerwartet eine verhängnißvolle Verschlimmerung im Befinden des kranken Pastor Hartzenbusch eingetreten und ehe noch der Frühling zur Rüste ging, war er zum Schmerz seiner trauernden Gemeinde hinüber geschlummert in ein besseres Leben, Ewald war natürlich nicht mehr von dem Krankenlager gewichen; aber er hatte Margarethe, die inzwischen eine längst beschlossene Reise angetreten, nicht wiedergesehen — damals so wenig wie später. Denn er war in die Universitätsstadt zurückgekehrt und die Mutter mit den beiden halb erwachsenen Schwestern war ihm bald gefolgt. Die Liebesgedanken aber, die süßen Hoffnungen und die hochfliegenden Träume hatte er nach hartem Kampf mit Stumpf und Stiel aus seinem Herzen gerissen. Denn eine schwere Pflichtenlast hatte sich mit des Vaters Tode auf seine jungen Schulter gewälzt und er hatte nicht daran denken dürfen, sich ein eigenes Glück zu zimmern, so lange er noch für die zu sorgen hatte, die ihm nach menschlicher und göttlicher Satzung die nächsten waren. Nie war er Margarethe wieder begegnet, nie war zwischen ihr und ihm ein Brief oder ein Gruß gewechselt worden. Aber vergessen hatte er sie darum wahrlich nicht; ihr liebes, feines Gesichtchen ebenso wenig als den hellen, weichen Klang ihrer Stimme und als den glückseligen Junimorgen mit seinem Lerchengeschmetter, seinem Veilchenduft und seinem festlich frohen Glockenläuten. Oft durchlebte er das Köstliche noch einmal in seinen Träumen, um dann stets mit jenem dumpfen Wehgefühl im Herzen zu erwachen und mit dem nagenden Schmerz der Reue darüber, daß er nicht trotz alledem muthig genug gewesen war, mit dem feindseligen Geschick um sein Glück zu kämpfen. Jetzt hätte er freilich um sie werben können; denn sein Mütterchen war dem Vater nachgefolgt in das jenseitige Land, seine Schwestern waren wohlversorgt und er erwarb in geachteter Lebensstellung mehr als genug, um davon das Feuer am eigenen Herd zu unterhalten. Aber wie hätte er heute, nach sechs Jahren vor das Mädchen hintreten dürfen, das sein Bild sicherlich längst als das eines Leichtfertigen und Treulosen aus dem Herzen gerissen hatte und das überdies vielleicht seit Langem einem Andern angehörte. Er wußte ja von Margarethens Schicksal nichts, als daß auch sie seit Jahren ganz verwaist und daß sie in die Welt hinausgegangen war, um sich ihr Brod zu verdienen. Wo hätte er sie suchen sollen und wozu? Er hielt sich ja für viel zu alt zum Heirathen. Denn die Jahre der Sorge und der rastlosen Arbeit hatten ihn die Freuden und Wünsche der Jugend all zu frühe verlernen lassen. Wie er heute durch die prangende Lenzesherrlichkeit geschritten ist, fast ohne sie zu sehen, so schreitet er durch das Leben, in sich gekehrt und einsam, den Kopf allezeit voll ernster Gedanken.

Im Traume aber besucht ihn auch heute inmitten der zerbröckelnden Ruinen das längst entschwundene Glück. Langsam schwebt die liebliche Gestalt heran. Vor einer der Fensteröffnungen, in deren spitzbogigem Rahmen sich das anmuthige Köpfchen ausnimmt wie das Gemälde eines alten frommen Meisters, bleibt sie stehen. Ihre schönen Augen, die noch immer so sanft und klar blicken wie ehedem, sehen ihn lange an und ihre schmale, weiße Hand reicht ihm über das verwitterte Mauerwerk wie damals über die trennende Gartenhecke hinweg einen frischen Veilchenstrauß. Ewald will aufspringen — will mit einem Jubellaut auf sie zueilen, um die duftige Liebesgabe in Empfang zu nehmen. Aber seine Glieder haften wie von eisernen Ketten festgehalten am Boden und seine Zunge ist gelähmt, so daß er trotz allen Bemühens nicht einen einzigen armseligen Laut über die Lippen bringt. Und wie er noch in heller Verzweiflung ringt, sich aus dem schrecklichen Banne zu befreien, ist die lichte Erscheinung wortlos entschwunden — ist er in der grünen Parkwildniß mutterseelenallein wie zuvor. — —

Mit dieser schmerzlichen Empfindung des Verlassenseins fährt er aus seinem kurzen Schlummer auf. Alle Müdigkeit ist von ihm gewichen, und zugleich ist eine seltsame Wandlung mit ihm vorgegangen — eine Wandlung, die er selber kaum begreift. Der blaue Himmel dünkt ihn voiel klarer und krystallener als vorhem; die kleinen Vögel zwitschern viel lieblicher, und die Linden duften so berauschend süß, daß er in tiefen Athemzügen den holden Blüthenhauch einsaugt in seine Brust. Der Zauber des Frühlings ist nun doch noch mächtig geworden über ihn; und ihm ist, als hätte sich urplötzlich eine lange verschlossen gewesene Welt reizender Wunder vor seinen Blicken aufgethan. Aber zugleich mit dem Entzücken über die leuchtende Herrlichkeit des Frühsommertages ist auch ein anderes Empfinden wach geworden in seiner Seele — ein heißes, inbrünstiges Sehnen, wie er es gleich gewaltig kaum je zuvor gefühlt, und eine leidenschaftliche Unrast, die ihn nicht länger zwischen diesen Steintrümmern duldet. Noch einen letzten Blick nur will er über die kleine Kapellenruine hinschweifen lassen. Da — hält ihn denn noch immer ein Traum umfangen oder ereignen sich auch heutzutage noch liebliche Wunder? — da gewahrt er auf der fußdicken Mauer in einer der spitzbogigen Fensteröffnungen einen frischen Veilchenstrauß. Er stürzt darauf zu, er athmet den würzigen Wohlgeruch, er drückt die kühlen weichen Blüthenblätter an seine Lippen und ist ganz närrisch vor Freude, ohne doch recht zu wissen, weßhalb. Und dann läuft er in den Park hinaus, eiligen Schrittes und aufs Gerathewohl wie ein spielender Knabe, der recht wohl weiß, daß sein guter Kamerad sich nur zum Scherz irgendwo versteckt hat. Vor ihm zwischen Busch und Baum wird es licht. Da schließt eine niedrige Steinmauer den Schloßpark ab gegen das freie Feld, und weithin fliegt der Blick über die gesegnete Ebene mit ihren saftigen Wiesen, ihren hellgrünen Aeckern und dem sanft geschlängelten Fluß, darin der Himmel sein fleckenloses Spiegelbild beschaut.

Aber wie heiter und anheimelnd auch immer das farbenreiche Landschaftsgemälde sein mag, Doktor Ewald Hartzenbusch sieht von Allem, was da vor ihm liegt doch nichts weiter als die schlanke, in sommerlich helles Gewand gekleidete Mädchengestalt, deren feines Köpfchen ein breitrandiger Strohhut beschattet, und die, an die Mauer gelehnt, traumverloren vor sich hinausschaut ins Weite. Ein halbes Dutzend Schritte nur, und er ist an ihrer Seite.

„Margarethe — Sie? Also ist es gar kein Traum gewesen? Sie waren wirklich bei mir, da drüben in der Ruine? Und diese Veilchen — sie sind von Ihnen?"

Was sollte es der Erglühenden wohl frommen, wenn sie versuchen wollte, es zu leugnen? Als Erzieherin der gräflichen Kinder gehört sie zu den Bewohnern des Schlosses, und auf einem Spaziergang durch den Park hat sie den Schläfer in den Ruinen gefunden und erkannt. Das Weitere aber — ja, was ist von dem Weiteren noch viel zu erzählen! Die blauen Veilchen duften genau so berauschend süß wie ihre Schwestern an jenem Sonntagmorgen vor sechs Jahren. Die Vögel sangen damals nicht lieblicher wie heute; und die Kirchenglocken, die eben mit feierlichen Pulsen einsetzen, um das Ende des Frühgottesdienstes zu verkünden, sie haben nach der Meinung der Beiden da an der Mauer genau den nämlichen Klang, wie die des alten Dorfkirchleins. Wie ein warmer Hauch der Liebe geht es über alles Land. Sollen sie

allein von ihm unberührt bleiben — sie, die sich in der langen Trennungszeit so oft und so innig nach einander gesehnt? — —

Für sein gelehrtes Werk hat der Doktor Ewald Hartzenbusch aus den Ruinen des alten Cistercienser-Klosters herzlich wenig Nutzen gezogen. Aber er hat darum doch wahrlich nicht bereut, sie aufgesucht zu haben. Denn aus den verwitterten Steintrümmern ist ihm ja an einem sonnigen Frühsommermorgen gar hold und duftig sein Lebensglück erblüht.

Eine Begegnung.

Novellette von Paul Hermann Hartwig.

(Nachdruck verboten.)

Nun aber blaute der Himmel.

Und unter der Sonne, die keine Nebelschleier duldete, blühten Junirosen und Juniliebe. — —

Der stille Vormittagsfriede, der über dem kleinen Gebirgsdorf lag, wurde jäh gestört: eine Gesellschaft moderner Menschen zog lachend und rufend die Straße herauf. Es waren Mitglieder der Hofbühne: die Primadonna, der Tenor, der Bariton mit seiner Frau, eine Anfängerin und ein Journalist.

Der Tod der alten Prinzessin Eudoxia hatte Hoftrauer und dem saisonmüden Opernpersonal kurze, willkommene Ferien gebracht. Wie wohl sie thaten. Bei dem Wetter Opern probiren, die vielleicht Niemanden gefielen — gräßlich.

„Halt," rief die Primadonna, als sie vor dem Gasthof zum goldenen Stern, der mitten in einem blühenden Garten lag, angelangt waren. Die Primadonna hatte den Ausflug veranstaltet.

Sie war eine Sängerin von nicht gewöhnlicher Begabung, die ein Repertoire von gewaltiger Dimension beherrschte. Ihre Gegner nannten sie Madame „Reklamier".

Seit ihre Stimme ein wenig nachzulassen begann, hatte sie immer einen jungen Journalisten um sich, außerdem protegirte sie Anfängerinnen, d. h. sie ließ ihnen die Partien zukommen, die ihr nicht mehr „lagen". Im Privatleben galt sie als guter Kerl.

„Kinder, Kinder ist's nicht herrlich hier draußen, endlich mal wieder in gesunder Luft."

„Nur für Natur," summte der Tenor, dessen bleicher Stirne man den Kuß von mehr als einer Frau ansah.

Uebrigens war der Garten wirklich hübsch, die Fliederbüsche standen in rothvioletter und weißer Blüthe, die Rasenflächen waren mit Beeten eingefaßt, auf denen bunte Bauernblumen in reicher Fülle blühten und dufteten, und die Schmetterlinge, die sie umschwärmten, glichen farbenprächtigen Blumenblättern, die sich von ihren Kelchen gelöst hatten. Durch die flimmernde Luft schossen Sommervögel. Hinten an der Gartenmauer war ein geschnitztes Marienbild angebracht, und davor saßen zwei schneeweiße Tauben, die mit einander schnäbelten.

Die Madonna lächelte freundlich dazu, sie lächelte ja immer.

Der Bariton bemerkte die Tauben und ihr Liebesgirren und nahm es als willkommene Aufforderung, seine kleine Frau zu küssen. Der Tenor lächelte mitleidig wohlwollend. Die Beiden waren ja so jung verheirathet.

„Kinder, nun wollen wir essen, zu was habt Ihr Lust? — Frau Wirthin, Frau Wirthin!"

Eine saubere, behäbige Frau erschien.

„Was können wir zum Speisen haben?"

„Auf so feine Gäst' wär ich gar nit ge'richt. Gselchtes wär da, und Schinken und a Eierspeis könnten's au hab'n."

„A Eierspeis, Schmarrn, an richtigen Schmarrn, Kinder ich richt' Euch was z'samm, was Ihr lang nicht gegessen habt. Kommen Sie Frau Wirthin, ich helf' Ihnen."

Die Anfängerin zeigte sich ordentlich enthusiasmirt und wollte sich anschließen, wurde aber von ihrer Gönnerin zurückgewiesen. „Du bleibst zur Unterhaltung für die Herren da."

Der Journalist machte der Kleinen aus Langeweile den Hof, löste ihr das dunkle Haar und schmückte es mit weißen Nelken ... Ophelia ...

Das Ehepaar wurde schläfrig unter der Mittagssonne, und der Tenor beobachtete mit wachsendem Interesse das Gebahren der beiden Tauben am Madonnabilde. Weitere Unterhaltung bot ihm eine dralle, hünenhafte Gebirgsmaid, die Salatköpfe abschnitt.

Die Primadonna kam zurück, ihre Wangen waren vom Herdfeuer geröthet, sie sah wirklich schön aus.

„Ti—t—tania ist herabgestiegen," trillerte der Tenor.

Die Wirthin und die Gebirgsmaid brachten Geschirr und Speisen.

„Alle Mann an Bord," kommandirte die Primadonna. Ihre Gäste erschienen und halfen unter Gelächter den großen Tisch decken. Die Anfängerin zeigte sich über die ganze Veranstaltung hoch entzückt und küßte ihrer Gönnerin wiederholt die volle weiße Hand. Demonstrative Begeisterung gehörte zu ihren Obliegenheiten. Die Angebetete pflegte darauf „Tschaperl" oder „gutes Kind" zu sagen.

Der Schmarrn war köstlich zubereitet, der Schinken rosig und fest, das hausgebraute Bier erfrischend.

„Immer neue Talente entdeckt man an Ihnen, Gnädigste," lobte der Journalist, indem er seinen Teller zum zweiten Male füllte.

„Wirklich deliciös," rühmte der Bariton, „laß Dir doch das Rezept geben, Lenchen."

Die Primadonna freute sich, als ob sie eine besonders gute Kritik erhalten hätte.

In diese ländliche Idylle in den Fliederbüschen klangen plötzlich die dünnen, zitternden Klänge einer Drehorgel. „Komm o holde Da—a—me." Der Tenor legte geärgert seine Gabel nieder: „Bis hierher wird man von dem schauderhaften Gedudel verfolgt."

Der Bariton und die Anfängerin sahen sich lächelnd und verständnißvoll an, sie konnten sich den Zorn des Kollegen erklären. Bei der letzten Aufführung der weißen Dame war ihm ein hoher Ton vollständig umgeschlagen, — er hatte wirklich von Glück sagen können, daß keine Kritik im Hause war.

Der Journalist fand die Musik passend für die Situation und rief dem Spielmann zu, weiterzudrehen.

Er stand in der Gartenpforte, durch Fliederbüsche verborgen. Auf den Zuruf spielte er weiter, lauter alte Drehorgelweisen, die aus dem Kasten so gequält herauskamen, wie Gesang aus den Registern einer abgesungenen Stimme.

Die Hörer bekamen diesen Kunstgenuß bald satt und hießen den Mann nähertreten, um ihm seinen Lohn zu geben. Mühsam humpelte er herbei auf Krücken, und sie machten bei dieser kraftvoll aufgebauten Erscheinung einen doppelt bemitleidenswerthen Eindruck. Das von einem braunen Schlapphut beschattete Haupt hielt er tief gesenkt.

Als er die Münzen empfing, blickte er auf, und da richtete er seine düsteren Augen gerade auf die Primadonna. Die starrte ihn sekundenlang wie entgeistert an, „Jesses der Sepp". Dann erbleichte sie, als wolle sie eine Ohnmacht anwandeln.

Ueber das von Lebenssturm zerfurchte Antlitz des Spielmanns zog es beim Klang dieser Stimme wie ein Wetterleuchten: er hatte sie auch erkannt.

„Die Krügertoni — die Krügertoni," seine Stimme bebte vor gewaltiger Aufregung, wie sein Körper.

Sie, die gewohnt war, sich zu beherrschen, faßte sich zuerst und versuchte den reichen Inhalt ihres Portemonnaies in seine Hand zu schütten. Der aber machte eine abwehrende Bewegung und richtete sich so hoch auf, wie es seine Krücken erlaubten.

„Behalt Dei Geld, Krügertoni, i nehm von Dir nix, bin nur froh, daß i Di noch mal g'sehn hab' und daß es Dir so gut geht, mir geht's au gut, man sieht's ja. Vielen Dank au Herrschaften."

Und ernsthaft wandte er sich und humpelte hinaus aus dem blühenden Garten.

„Sepp!" — rief die Primadonna, aber so leise, daß ihn der Ruf nicht mehr erreichte. Dann gerieth sie in große Aufregung; es solle ihm Jemand nachlaufen und ihm das Geld aufdrängen, aber nein, er wird es ja doch nicht nehmen. In ihm verkörperte sich ihre Jugend und junge Liebe, ja, ja, damals als sie noch die Krügertoni war. Zorn und Eifersucht hatten sie getrennt. — — Das entschwand wohl ihrem Gedächtniß, daß sie sich von ihm gewandt hatte, als er bei der Rettung eines Kindes zum Krüppel wurde und sie durch fremde Hilfe das werden konnte, was sie heute war. — —

MARCHIVUM